PT 1887
.G82 M22

Digitized by Google

UNIVERSITY
LIBRARY

ot Kaldewey
Bogenhausen
aße 10

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

L. Steiner del. F. Burkhart sc.

Die Hölle selbst soll dich mir nicht entreißen!

Digitized by Google

Mahomed
der Eroberer,

oder:

Die Todtenbrücke in Konstantinopel.

Liebes- und Gräuelscenen

aus der blutbefleckten Zeit der Zerstörung des griechischen Reiches.

Von

Joseph Alois Gleich

Ludwig Dellarosa,

Verfasser der Romane: Das Blutmahl um Mitternacht, Dagobert v. Greifenstein, Peter Szapary u. a. m.

Wien, 1841.

Verlag der Carl Haas'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

PT 1887
.G82M22

INDIANA UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

11-29-72

Erstes Kapitel.

Nächtliche Scenen.

Ueberlaut ertönte der Tumult einer Schaar schon ganz benebelter Zecher aus einer Taverne unweit des kaiserlichen Palastes in Konstantinopel. Dieser Lärmen war um so unschicklicher in der Nähe des erhabenen Beherrschers, als dadurch auch zugleich die Ruhe der ganzen Nachbarschaft gestört wurde, und solche lärmende Zechgelage bei der bedrängten Zeit gar nicht schicklich waren, wo man mit Gewißheit voraussehen konnte, daß bald die Fahnen des furchtbaren Sultans Mahomed vor den Mauern des unglücklichen Byzant

Digitized by Google

flattern würden. Da flog plötzlich die Thüre der Trinkstube auf, und herein trat ein großer stattlicher Mann, ganz in stählerne, reichlich mit Silber eingelegte Rüstung gehüllt.

»Macht ein Ende mit eurem Zechgelage,« sprach er mit donnernder Stimme und solchen flammenden Blicken, daß das griechische Völklein mehrere Schritte zurück wich.

»Ei sieh da,« erwiederte jetzt einer der Griechen, etwas mehr hervortretend, »der Hauptmann der schottischen Leibwache. Willkommen, du nordischer Held in unserer Mitte; einen solchen erhabenen Mann wünschten wir lange schon bei uns zu sehen. Füllt doch schnell die Becher mit dem edlen Zyper, sie auf das Wohl dieses unbesiegbaren Helden zu leeren.«

»Spare deine unberufenen Schmeicheleien; noch habe ich euch Griechen keinen Beweis gegeben, mit welcher Kraft der Schotte seine Waffen zu führen weiß; dann sollten mir wohl ein Duzend solcher lockerer Gesellen nicht auf den Leib kommen. Nun aber befehle ich euch ernstlich, sogleich diesen Ort zu verlassen, und in Ruhe und Stille nach Hause zu wandern.«

»Ei seht doch, ihr maßt euch wohl mehr an, als euch geziemt. Wir sind freie Byzantiner, und von un-

Digitized by Google

sern Vorältern aus nicht gewohnt, uns von Fremden Gesetze vorschreiben zu lassen.«

»Laßt eure Vorältern im Grabe ruhen, welche sich wahrhaft als Männer auszeichneten, und nicht ahnen konnten, solche Zwitter zu Enkeln zu haben. Ich aber befehle euch, als Vorsteher der kaiserlichen Wache, die Gebote des erhabenen Herrn eilig zu befolgen, und Ruhe und Frieden zu beobachten, wenn ihr nicht den Rest der Nacht in strenger Gewahrsam zubringen wollt. Ihr müßt die höheren Befehle mit Ehrfurcht annehmen, oder Donnerwetter, ich zeige euch Schwelger die Kraft eines schottischen Armes.«

Da schlug er donnernd mit dem Eisenhandschuhe in die Tischplatte, daß selbe in der Mitte zersplitterte, und die Griechen auseinander flogen, wie aufgeschreckte Sperlinge. In wenigen Minuten war die Trinkstube leer. »Verächtliche Memmen,« maulte Roderich für sich hin, und kehrte nach der Wachstube zurück.

Es war eine der herrlichsten Nächte unter dem so ungemein reizenden Himmelsstriche des Orient, welchen Roderich noch gesehen hatte. Im glänzendsten Schimmer blinkten die Sterne aus dem ungetrübten Dunstkreise herab; nur leise kaum bemerkbare Lüftchen verbreiteten von ihren zarten Schwingen die den Blu-

*

Digitized by Google

men entwendeten Balsamdüfte. Gleich dem Säuseln einer Silberquelle glich von ferne das Gemurmel der See, in deren glatter Spiegelfläche sich die Miriaden der Himmelslichter spiegelten.

Es war unserm Ritter zu angenehm, als daß er sich hätte in die Wachstube begeben sollen; er lagerte sich vor dieser auf eine Bank, welche der sogenannten goldenen Pforte des kaiserlichen Pallastes gegenüber lag, die aber weder mehr noch weniger als ein kleines unansehnliches Thürchen von Eichenholz war, aber so wie alles, was dem Hofe eigen war, mit den schmeichelnden Benennungen von Gold oder Purpur belegt wurde.

Hier versank er ganz in seine Gedanken, ohne jedoch an einem bestimmten Punkte derselben haften zu können, und allmählich begann sich ein leiser Schlummer zu nähern, da störte ihn das Rasseln von Rüstungen auf, und sein Freund Asmund kam mit seiner Begleitung, ihn und die Seinen vom Posten abzulösen. Sobald alles in Ordnung war, nahmen beide Freunde Platz auf der Steinbank.

»Es ist doch ein herrlicher Himmelsstrich, unter dem Konstantinopel liegt,« begann Asmund, »in üppiger Fülle hat hier die Natur ihre Reize verschwendet,

und es wundert mich nicht, daß die Griechen so tief zur Weichlichkeit herabgesunken sind, da sich so viele Gelegenheit zum Wohlleben und zur Unthätigkeit ihnen darbietet.«

»Recht hast du, mein Freund; und dennoch behaupte ich, trotz den herrlichen Himmelsgaben, welche sich ihnen ringsum darbieten, daß die Natur stiefmütterlich an ihnen gehandelt habe; denn der Ueberfluß, welcher sie umgibt, macht sie unthätig zur Arbeit. Dadurch müssen endlich Geist und Körper erschlaffen, und beide werden zur sklavischen Knechtschaft herabsinken. Wie herrlich ist es dagegen in unserm gebirgigen Hochlande. Die reine Luft, welche wir genießen, die starke Nahrung, das Klettern über Felsen und Klüfte, alles trägt bei, den Körper bei voller Kraft, und den Muth des Geistes zu erhalten. Wir scheuen keine Gefahr und Mühe, während sich hier Ueppigkeit und Feigheit die Hände reichen.«

»In der That, mein lieber Roderich, mich reuet, daß ich mich hieher begab. Durst nach Thaten und reichem Gewinne trieb mich an, mich so weit vom Vaterlande zu entfernen; aber wie lange wird es denn auch hier währen? Der kühne Eroberer Mahomet dringt mit seinen siegreichen Schaaren immer näher heran,

Digitized by Google

und wie lange wird es dauern, so kann Konstantinopel sich nicht mehr halten. Ja, in Gold und Silber können die Griechen einherstolziren, aufblähen können sie sich wie ein Hahn; aber bei dem Schusse einer feindlichen Kanone würden sie zu Hunderten davon laufen. Ich bin überzeugt, wenn es heute zu ernstlichen Auftritten käme, so würde der gute Kaiser Konstantin von der ungeheuren Volksmasse, welche ihn umgibt, nicht fünftausend Männer zusammen bringen, welche nur halbwegs Stand hielten, und das nur von den Fremden; denn seine geschmückten und geschminkten Griechen würden davon stäuben, wie die Steppeln auf der Heide beim Sturmwinde.«

»Beim Himmel, Asmund, er dauert mich. Seit einem Jahrhunderte soll er der gerechteste und gütigste Monarch seyn, und es ist schade, daß er ein solches feiges und trügerisches Volk beherrscher. Ich kenne ihn zwar nicht persönlich, denn würde es unser Einem gegönnt seyn, sich durch sein Heer von gesalbten und beschnörkelten Dienern durchzudrängen? Aber gelänge es mir nur einmal, unter vier Augen und so von der Leber weg, wie ich es gewohnt bin, mit ihm zu sprechen, ich würde ihm über Manches die Augen öffnen; so

Digitized by Google

aber kann ich ihn nur bedauern. Das schwöre ich aber, wenn es heute zu ernsten Auftritten käme, so will ich mich so nahe als möglich an seine Seite drängen, und wie es meine Pflicht erheischt, meine Brust zu seinem Schilde machen.«

»Element,« rief Asmund, »wer schleicht denn da um die Ecke herüber — wenn der uns behorcht hätte.«

»Mags seyn, wir können jedes Wort verantworten, das wir gesprochen haben.«

Wirklich trat jetzt ein hoher stattlicher Mann hervor, tief in einen weiten Mantel gehüllt, und den griechischen Helm tief in die Stirne gedrückt. Er schritt geradenwegs der sogenannten goldenen Pforte zu.

»Halt, halt,« rief Roderich und hielt ihn am Mantel. »So geradezu naht man sich dem purpurstrahlenden Pallaste nicht; gib die Losung, wenn wir dich passiren lassen sollen.«

Der Mann stand einige Augenblicke stille, und betrachtete sie schweigend.

»Die Losung,« rief Asmund, und legte die Hand ans Schwert.

»Gelar,« antwortete der Fremde.

»Falsch,« donnerte ihm Roderich entgegen. »Du

Digitized by Google

bist ein verdächtiger Mensch, der hier, wer weiß warum, herumschleicht, um Uebles auszuhecken. Die Zeiten sind bedenklich, und hast du ein Schelmenstück vor, so soll es gewiß im Keime erstickt werden.«

Asmund eilte zur Wachstube, und rief einige Krieger heraus, den Fremden zu ergreifen.

»Halt,« rief dieser, »ich bin in eurer Gewalt, und werde euch nicht entgehen; doch bevor ich nur einen Schritt euch folge, klopft dort an die Pforte, und fordert mit dem Worte Alexius den Oberbefehlshaber der Garden heraus.«

»Der wird sich wohl Zeit lassen,« sprach Roderich lächelnd, ging zum Pförtchen, und mit dem an einer Kette herabhängenden Hammer schlug er dreimal an. Ein Verschnittener trat mit barscher Frage um das Begehren hervor, und kaum hatte Roderich das Losungswort und die Forderung des Fremden ausgesprochen, als er wie wahnsinnig in den Pallast zurückstürzte, und in wenigen Augenblicken der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Garde in seinem ganz silbernen Waffenschmucke heraustrat.

Bis tief auf die Erde gebückt nahte er sich dem Fremden, berührte in sklavischer Knechtschaft den Saum

seines Mantels, und sogleich umgab eine Schaar von goldstrotzenden Dienern, welche während dem aus dem Hause herausgekommen waren, den Fremden, welcher sich mit majestätischen Schritten dem Palaste nahte, und sammt dem ganzen Gefolge in dessem Innern verschwand.

Die beiden Freunde standen einige Augenblicke bewegungslos, und sahen sich verwundert an.

»Bei meinem Schwerte,« rief Asmund, »allem Anscheine nach mag der Fremde, den wir anhielten, einer der ersten Großen des Reiches gewesen seyn, und dann haben wir uns wahrhaftig die Brühe versalzen.«

»Warum das,« erwiederte Roderich gelassen, »wir haben nichts anders gethan, als unsere Pflicht erfüllt, und wenn es der Kaiser selbst gewesen wäre, und ein Oberhaupt seyn will, wie wir es in unsern Ländern gewohnt sind, so muß ihn unsere Pünktlichkeit freuen.«

Der Schloßwächter rief die Stunde der Mitternacht aus. Roderich sehnte sich nach Ruhe; er nahm Abschied von dem Freunde Asmund, welcher den Wachposten übernommen hatte, und wanderte seiner Wohnung zu.

Wie ausgestorben waren die Straßen der Stadt,

Digitized by Google

laut hörte man das Klirren der Rüstung bei jedem Fußtritte. Der Mond hatte sich hinter Wolken verborgen und sandte nur selten einen Dämmerschein auf die von den Nachtschatten umlagerte Stadt.

Plötzlich glaubte Roderich in der Ferne eine weiße Gestalt zu erblicken, welche gleichsam auf den Flügeln des Windes einherschwebte. Doch seltsam, dachte er sich, wer mag hier in mitternächtlichrr Stille so einsam, und wie es scheint, in der größten Eile einherwallen?

Er schritt der Gestalt gerade entgegen, und sah jetzt, daß ein weibliches Wesen, ganz in weißen Schleier gehüllt, einherschwebe. Hastig stürzte sie auf Roderich zu, und umklammerte seine Knie.

»O habe Mitleiden, habe Erbarmen!« rief sie, »du bist ein Deutscher, dieß sagt mir deine Rüstung; nein, du wirst mir deinen Beistand nicht versagen.«

Der melodische Ton, mit welchem das Mädchen dieß sagte, wirkten eben so sehr auf sein Herz, als das Zutrauen zu seiner Nation ihn freute.

»Wer bist du,« fragte er sanft, zu ihr herabgebeugt.

»O frage nicht,« erwiederte jene, »wo die Zeit so sehr drängt, und jeder Augenblick mir die größte

Digitized by Google

Gefahr bringen kann. Du wirst dich überzeugen, dein Mitleiden an keine Unwürdige verschwendet zu haben. Nur jetzt gewähre mir einen Unterstand über Nacht; es sind ja rings um mich her die Häuser wie die Herzen verschlossen, und ich bin keine Minute sicher, daß nicht meine Verfolger mich ereilen.«

»Ja dann thut es freilich Noth, dich so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen, aber wohin? Bei mir als Kriegsmann kannst du doch, wenn anders dein Ruf dir theuer ist, nicht übernachten. Doch halt, neben meinem Quartiere wohnt eine arme alte Witwe; sie ist, so viel ich weiß, eine brave Frau, und wird dich auf mein Wort herzlich gerne aufnehmen. Morgen magst du mich dann mit deinem Schicksale näher bekannt machen, damit ich urtheile, wie dir ferner zu helfen sey, denn bei meinem Schwert, dein Zutrauen soll weder bei dem Deutschen, noch bei dem Schottländer sich geirrt haben.«

Er ergriff des Mädchens Hand, sie schlugen eine Nebengasse ein, und wanderten mit schnellen Schritten fort, bis sie in seine Wohnung anlangten. Sogleich eilte er mit ihr zur neben ihm wohnenden Witwe, drückte ihr eine goldene Byzantine in die Hand,

Digitized by Google

und bat sie, des Mädchens Pflege bis weiters nach Kräften zu besorgen. — Er selbst aber eilte nun in sein Gemach, sich der schweren Rüstung zu entledigen, und der schon so lange entbehrten Ruhe zu genießen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Der kleinste Funke kann zur Flamme werden.

Am folgenden Morgen, sobald es die Schicklichkeit erlaubte, ließ Roderich durch seinen Diener bei der Alten anfragen, ob er zu dem fremden Mädchen kommen könne, denn die Neugierde quälte ihn heftig, über das nächtliche Abentheuer einen näheren Aufschluß zu erhalten.

Da er vernahm, daß man seine Ankunft schon früher erwartete, eilte er sogleich im Hauskleide zur freundschaftlichen Nachbarin.

Digitized by Google

So wie Roderich, in seine Rüstung gehüllt einem Kriegesgotte glich, oder ein zweiter Achilles genannt werden konnte, so war er in seinem Friedenskleide ein wahrhaft schöner Mann zu nennen, der ohne nur im geringsten auf irgend einen Putz zu denken, doch in seiner einfachen Kleidung, und seiner Bewunderung erregenden Haltung doch alle verbrämmten und von Stickerei strotzenden Griechen weit übertraf.

Die Alte kam ihm im Vorgemache entgegen. »Die Fremde,« sprach sie, »ist ein herrliches Geschöpf. Ich will von ihren Reizen schweigen, denn du lieber Himmel, ich konnte auch einst mit vollem Rechte schön genannt werden, aber ihre holde Sanftmuth, und die stille Trauer, in welche sie versunken ist, muß jedes Herz einnehmen. Kommt nur herein, lieber Herr Ritter, denn ich bin gewiß nichts weniger als neugierig, aber dießmal kann ich es kaum erwarten, mit der Fremden näher bekannt zu werden. Ich habe einen Morgenimbiß bereitet, und ihr werdet mir doch gestatten, demselben beizuwohnen?«

Der Ritter bewilligte es lächelnd, und trat in die Stube, die Fremde gewahrte ihn kaum, als sie von der Ottomane aufsprang und ihm entgegen eilte. Ruhe und Labung hatten die Todtenbläße der vorigen Nacht

Digitized by Google

von ihrem Gesichte verscheucht, und die Hoffnung, ein günstigeres Schicksal zu erleben, hatte dem azurnen Auge den vorigen Flammenblick wieder mitgetheilt, sie war entschleiert, lang und dicht wallten die blonden Locken um den blendend weißen Nacken her, das leichte weiße Kleidchen verbarg das herrliche Ebenmaß ihres Gliederbaues nicht im geringsten.

Roderich blickte ihr in das bezaubernde Madonengesicht, und wie ein elektrischer Blitzstrahl durchfuhr seine Brust eine Empfindung, welche ihm noch gänzlich unbekannt geblieben war, er stand durch einige Augenblicke wie verzaubert, als aber die Fremde ihm zu Füßen sank, ihm für seine Rettung zu danken, beugte er sich liebreich herab, sie aufzuheben, seine Hände berührten ihren elastischen Körper, ihr Athem vermischte sich mit dem Seinigen und Glut schien seine Adern zu durchwallen. Er nahm nun neben ihr und der Alten Platz, und war so in Anschauen verloren, daß ihn diese zweimal ermahnen mußte, den Morgenimbiß nicht erkalten zu lassen.

Nachdem man sich in etwas gelabt hatte, bat Roderich Melanien, so hieß die Fremde, ihn der Zukunft wegen mit ihren bisherigen Schicksalen bekannt zu machen.

Digitized by Google

»Es ist meine Pflicht,« erwiederte diese, »und selbst meine Ehre erfordert es, denn unser Zusammentreffen war so abentheuerlich, daß sehr leicht der häßlichste Schein auf mir ruhen könnte. Meine Erzählung wird kurz seyn, aber ich hoffe zu Gott, sie wird mir deinen ferneren Schutz nicht entziehen. Ich bin hier in Konstantinopel geboren, mein Vater Arondes war Mauthaufseher im Hafen, die Mutter ward mir durch den Tod frühzeitig entrissen. So sehr meinem Vater die Zeit durch die Pflicht zugemessen war, indem er seinem Dienste durch beispiellose Thätigkeit und die unverbrüchlichste Treue vorstand, wandte er doch alle seine freien Stunden auf meine Erziehung, und bei seinem geringen Einkommen kargte er sich doch manchmal selbst das unentbehrlichste ab, um mir, für mein künftiges Wohl sorgend, die nöthigen Meister zu halten; ach nur meine gränzenlose Liebe konnte den edlen Vater dafür lohnen. So wuchs ich allmählich heran, in Gesang, Saitenspiel und allen weiblichen Arbeiten so unterrichtet, daß ich nun durch meinen Fleiß ihm manche beschwerliche Ausgabe erleichtern konnte. So strichen meine Jahre in ungetrübter Ruhe und Heiterkeit dahin, bis endlich das unglückselige Verhängniß die Wolken des Sturmes über meinem Haupte

Digitized by Google

zusammenhäuften. Die sämmtlichen Mauthaufseher erhielten ein neues Oberhaupt. So gütig und herablassend der vorige war, eben so tyranisch behandelte der Neue seine Untergebenen, zugleich war er von einem unersättlichen Geize beherrscht, und nur der, welcher ihm reichliche Geschenke leisten konnte, befand sich in der Lage, auf seine Huld rechnen zu können. Thierische Wohllust aber war sein vorzüglichster Fehler, welchen er auf Kosten von Tugend und Unschuld auf die niederträchtigste Art zu befriedigen suchte. Unglücklicher, weise erkrankte mein Vater, und da der Termin zur Ablieferung der eingegangenen Mauthgelder vorhanden war, mußte ich dieses Geschäft bei dem Vorgesetzten übernehmen. Hypolit, so nannte sich dieser gefährliche Mensch, erblickte mich kaum, als sträfliche Leidenschaft in seinem Busen aufflammte. Unter der Maske der Menschlichkeit suchte er seine Gefühle zu verbergen; er sandte seinen eigenen Leibarzt zu meinem Vater, selben in der Krankheit zu pflegen, und besuchte ihn öfters, mit dem gleißnerischen Versprechen, seine bedrängte Lage zu verbessern. Doch nicht allzulange konnte er den Schalk im Inneren verbergen, er entdeckte endlich dem Vater seine Leidenschaft zu mir, und versprach mich fürstlich zu versorgen. Man kann sich denken, welche Empfin-

Digitized by Google

dung solch ein entehrender Antrag in dem Gemüthe meines redlichen Vaters erzeugt haben mußte, traurige Ahnung keimte in ihm empor, aber die Ehre seines Hauses war ihm lieber, als sein Leben, und nur mit der bittersten Verachtung wies er den geilen Sünder von sich. Der Stab war über den Vater gebrochen, zwar ließ Hypolit nichts mehr von sich hören, doch gleich der Schlange suchte er im Verborgenen das Ziel seiner Bosheit zu erreichen. Eine bedeutende Einbringung verbotener Waaren wurde so geheim bewerkstelliget, daß dieser Frevel der genauesten Aufsicht entging, und erst nach der Hand entdeckt werden konnte. Nun wurde alle Schuld dem unglücklichen schuldlosen Armen zugemessen, er wurde vor Gericht gefordert, seine bündigste Verantwortung wurde nicht anerkannt, und er ins Gefängniß geworfen, wo er auch bei seinem geschwächten Körper bald dem Tode unterlag. In tiefester Trauer verlebte ich meine Tage, da wurde einst um Mitternacht meine Thüre aufgesprengt, vermummte Bewaffnete traten herein, verhinderten mich durch ein umgeworfenes Tuch um Hilfe zu rufen, und schleppten mich fort mit verbundenen Augen und ohnmächtig vor Entsetzen im grausen Dunkel der Nacht. Wie ich mich wieder ermannte, fand ich mich in einem reinli-

Digitized by Google

chen Gemache, wo es mir nicht an der geringsten Bequemlichkeit fehlte; aber wie konnte ich in meiner traurigen Lage hierauf Rücksicht nehmen? Vergebens beschwur ich ein altes Weib, welches mich bediente, mir nur den Ort meines Aufenthaltes, und was man denn eigentlich über mich beschloßen habe, zu entdecken; sie blieb stumm bei allen meinen Fragen, und gab mir bloß die Versicherung, daß mir das herrlichste Leben bevorstehe, wenn ich nur der Klugheit den Sieg über meinen bisherigen Eigensinn gestatten wolle. In dieser Ungewißheit, nur manchmal mit der bangesten Ahnung erfüllt, verlebte ich mehrere Tage, da ward endlich zur ungewöhnlichen Stunde die Thüre geöffnet, und herein trat zu meinem größten Schrecken der Böswicht Hypolit. Ach, man kann sich die Empfindung nicht denken, welche mich bei seinem Anblicke durchbebte, dem Mörder meines Vaters, dem Zerstörer unsers ganzen häuslichen Glückes. Anfangs behielt er die Larve der Heuchelei vor, er schilderte mit den lebhaftesten Farben seine unbezwingbare Leidenschaft gegen mich, und wie nur mein Besitz ihm die Welt zum Himmel schaffen könne, als ich aber unbeweglich bei seinen Bitten blieb, als ich den kühner werdenden mit der abschreckendsten Verachtung von mir stieß, da entbrannte

*

er im Zorne, und schwur einen fürchterlichen Eid, daß ich binnen drei Tagen sein werden, oder in dem gräßlichsten Gefängnisse verschmachten müsse. Nun, da ich wußte, in wessen Gewalt ich mich befand, hatte mein Unglück erst den höchsten Grad erreicht; ich schwur dem Himmel, eher zehnmal zu sterben, als die Liebkosungen dieses Ungeheuers zu erdulden. Ich flehte, mir nur einen Fingerzeig zu geben, wie ich denn meinem Verfolger entkommen könne.«

»Die Mitternacht war beinahe hereingebrochen, als endlich ein sanfter Schlummer sich auf mein Auge senkte, da überraschte mich ein Traumbild. Ich sah die Gestalt meines verklärten Vaters vor mir stehen, welcher mir mit seiner gewöhnlichen Milde entgegen lächelte. »Verzage nicht Melanie, der Ewige prüft deine Tugend und christliche Ergebung, und nach manchen überstandenen Leiden wird unter einem fernen Himmelsstriche, nachdem du hier Strömen von Blut entronnen bist, dein Glück blühen. Um aber dich von hier aus den Klauen der Bosheit zu retten, so merke wohl auf, was ich dir sage: Du wirst hart neben deinem Lager einen kleinen goldenen Ring an der Tapetenwand entdecken, diesen ziehe gewaltsam an, und eine Thüre wird sich dir öffnen, welche in einen schmalen gewölbten

Digitized by Google

Gang führt. Schließe dieſe ſorgfältig wieder hinter dir zu, durchwandle den Gang ungeſcheut, Niemand wird dich ſtören, denn ganz unbewohnt iſt der Theil dieſes Hauſes. Eine Treppe führt dich in einen ſchmalen Hof, wo du über das eingefallene Gemäuer leicht ins Freie klimmen kannſt. Dann wird dein guter Schutzengel ferner über dich wachen und du wirſt Aufnahme bei guten Menſchen finden, mein Segen begleitet dich.« — Die Geſtalt entſchwand, und ich erwachte. »Ach, es war ein Traum,« ſprach ich zu mir ſelbſt, und verzweifelte an jeder Rettung; als aber in der folgenden Nacht die nämliche Erſcheinung wieder vor mir ſtand, und mich auf das dringendſte ermahnte, ja keine Zeit mehr zu verlieren, da machte ich mich auf, fand den geheimen Nebengang, und ſo wie ich war, im Nachtgewande, trat ich, von Höllenangſt getrieben, den Weg zur Flucht an.«

»In der tödlichen Beſorgniß, meine Verfolger dicht hinter meinen Ferſen zu wiſſen, ſtürzte ich in Nacht und Nebel fort, ohne zu wiſſen wohin. Mit jedem Augenblicke mehrte ſich meine Angſt, und kaum gewahrte ich euch, edler Ritter, als ich, kaum meiner Sinne mehr mächtig, zu euren Füßen ſtürzte und um Hilfe flehte. Mein Schutzpatron ſey ewig gelobt, daß

er mich einem solchen Biedermanne zuführte; nun möge mich aber auch mein guter Engel so weit leiten, in einem fernen Lande Unterstand zu finden, denn bei der großen Gewalt, welche mein Verfolger besitzet, ist meines Bleibens in Konstantinopel nicht mehr.«

So endete Melanie ihre Erzählung, welcher der Ritter und die Alte aufmerksam zugehört hatten. Jedes ihrer Worte trug den Stempel der Wahrheit; sie ward von beiden auf das Innigste bedauert.

»Beruhige dich Melanie,« sprach Roderich, »ich gebe dir mit diesem Handschlage Ritterwort und Ritterschwur, es soll dir fürder kein Leid mehr widerfahren; du stehst unter meinem Schutze, und mein Schwert habe ich noch nie fruchtlos zur Vertheidigung der Unschuld gezogen. Dein Verfolger soll sichs ja vergehen lassen, mit mir anzubinden, auch werde ich ohne Waffen wissen, dich an diesem Unholde zu rächen.«

Melanie konnte nur durch Freudenthränen danken, um so mehr, da ihr die Matrone, gerührt durch des Mädchens frühzeitiges Unglück, Obdach und Pflege zusagte, so lange es immer der Ritter für gut befinden würde. Dieser aber blickte dem Mädchen so liebevoll ins Auge, daß sie die ihrigen mit hochercöthenden Wangen zu Boden schlagen mußte. Kurz, das ganze nächtliche

Digitized by Google

Abenteuer schien vom Schalke Amor trefflich benützt zu seyn, seinen nur zu oft giftigen und mit Honig überstrichenen Pfeil in die Herzen der beiden, in diesem Punkte ganz unerfahrnen Weltkinder zu senken. Obgleich beide noch nicht recht wußten, was in ihrem Innern vorgehe, und obgleich, selbst im entgegengesetzten Falle, die Sittlichkeit verboten haben würde, durch Worte über ihre gegenseitigen Empfindungen Aufschluß zu geben, so sprachen doch die Blitze, welche zuweilen verstohlen aus den Augen flammten, hinlänglich, welch ein ätherisches Feuer im Innern lodere.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Der Audienzsaal.

Noch saßen sie im freundlichen Gespräche beisammen, als ein heftiges Pochen an der Hausthüre sie störte, und die Alte, welche nachzusehen hinausgegangen war, meldete eilends, daß ein vornehmer Grieche von zweien Sklaven begleitet, mit Herrn Roderich, einem Hauptmanne der kaiserlichen Leibgarde zu sprechen verlange, und ihr auf dem Fuße nachfolge. Gerade fand Melanie noch so viele Zeit, in ein Nebenzimmer zu entschlüpfen; so trat der Grieche im reich verbrämmten und mit Goldschnüren und Quasten überladenen Gewande ein, und neigte sein Haupt bis an den Boden.

Digitized by Google

»Heil mir,« ſprach er, »daß ich ſo glücklich bin, dich den tapferſten aller Normänner kennen zu lernen, der du unter deinen Gefährten leuchteſt, wie die Venus Urania unter den übrigen verdunkelten Sternen — du dreimal Glücklicher, der von der Sonne emporgezogen wird, wie die Dünſte der reinſten Silberquelle.«

»Ich bitte dich, lieber Byzantiner, ſpare deinen Schwall von pomphaften Worten, und alle bis zum Ermüden nichtsſagenden Ausdrücke, die euch ohnehin kleiden, wie ein glänzendes Schieferdach eine halbverfallene Hütte, und ſage mir rund und gerade heraus, was dich zu mir führt.«

»Du befiehlſt und ich gehorche, wie der Zelter der Lenkung des Zaumes. Unverdient wandelteſt du bisher in den Schatten der Nacht, und ſieh, die Morgenröthe iſt über dich, du dreimal Glücklicher, in ihrem Segen ſpendenden milden Scheine aufgegangen, und Kaiſer Konſtantinus, das Licht der Welt, deſſen Herrlichkeit in allen von Menſchen bewohnten Gegenden ſtrahlt wie der Diamant, deſſen Blicke Segen verbreiten, wie die Strahlen der alles belebenden Sonne, hat mich unter ſo vielen Tauſenden ſeiner Diener würdig befunden, dich in ſeinen Palaſt zu beſcheiden. Dir wird es vergönnt ſeyn, das erhabene Antlitz zu ſchauen und

dich zu laben an ſeinen Worten, welche wie der milde Thau von ſeinen Lippen fließen.«

»Das heißt, mein hochverehrter Herr Kämmling, mit andern Worten, der Kaiſer will, daß ich vor ihm erſcheinen ſoll, um ſeine weiteren Befehle zu vernehmen.«

»So iſt es, mein liebenswürdigſter aller barbariſchen Helden. An der goldenen Pforte wirſt du erwartet, und die Nachkommen werden dich noch nach Jahrhunderten um dieſe außerordentliche Gnade beneiden.«

»Schon gut, ich werde augenblicklich folgen.«

»Vergiß nicht, daß ich der Erſte war, der dir dieſes außerordentliche Glück verkündete, und wenn du in einem Meere von Wonne ſchwebeſt, ſo laß auch mir ein Tröpfchen deiner Huld zufließen.«

Der Kämmerling entfernte ſich mit gekrümmten Rücken. Der geradſinnige Schotte ſah ihm mit verächtlichem Blicke nach. »Elender, ſchmeichelnder Hofſchranze,« ſprach er für ſich hin, »wie würdeſt du vor deinem eigenen Ich zurückſchaudern, wenn du deine Niedrigkeit fühlen könnteſt. — Hm, was mir denn der purpurſtrahlende Beherrſcher über ein Reſtchen armſeligen Volkes zu befehlen haben mag? Gewiß war der Fremde von voriger Nacht einer ſeiner Diener, welcher, um ſich ein Verdienſt zu ſammeln, mich bei ihm verkleinert

Digitized by Google

hat. Mags seyn, ich werde mich zu verantworten wissen, und wenn es aufs Aeußerste kömmt, lege ich meinen Dienst nieder, kehre wieder zurück in meine schottische Heimath, und —« nehme Melanien mit, wollte er hinzusetzen, und erröthete, sich selbst auf einem so voreiligen Wunsch ertappt zu haben.

So ungerne er sich in diesem Augenblicke vom Hause entfernte, konnte er sich doch dem hohen Befehle nicht entziehen. Er ließ sich daher die von dem prachtliebenden Hofe gegebene glänzende Stahlrüstung anziehen, und wanderte dem Palaste zu, wo schon eine ungeheure Menge Volkes sich versammelt hatte, den Einzug einer türkischen Gesandtschaft anzustaunen, welche im vollen Prunke sich nahte.

Alles staunte die herrlichen arabischen Rosse mit ihrem vom Golde strahlenden Gezäume und den mit Edelsteinen und Perlen besetzten Decken an, so wie die goldenen und silbernen Gefässe und prächtigen Shawls, welche zum Geschenke bestimmt waren. — Roderich aber betrachtete mit Mißfallen die stolzen Gesichter der Türken, welche mit verächtlichen, und deutlich den angebornen Religionshaß ausdrückenden Blicken das Volk bemaßen.

Bedenklich schüttelte er den Kopf. »Es ist doch ein

sonderbares Völklein um die Byzantiner,« sprach er, »mit welcher Freude sie die Feinde des Reiches und des Glaubens bewillkommen, bloß in der Hoffnung, daß sie für ein schändliches Tributgeld ihnen einen kurzen Frieden verkaufen werden, bloß um sich während dieser Zeit noch besser rüsten zu können; denn meine Seligkeit wollte ich daran setzen, daß dieß nur eine bloße Spiegelfechterei sey, und im kurzen das Verderben über die Stadt losbrechen werde. Sollte man doch kaum glauben, daß ein Volk so verblendet seyn könne, und ewige Knechtschaft dem Muthe zur Vertheidigung des Vaterlandes vorzieht.«

Der Zug des Gesandten hatte sich im Innern des Palastes verloren, das Volk aber blieb unverrückt auf dem nämlichen Flecke, denn bei einem feierlichen Aufzuge ist es dem Janhagel nie genug, die Sache einmal zu sehen, sie würden sich überall mit der pöbelhaftesten Keckheit durchdrängen, um nur hundertmal den nämlichen Anblick haben zu können.

Roderich aber ging der goldenen Pforte zu, wohin ihn der Kämmerling beschieden hatte. Hier traf er auf seinen Freund Asmund, und suchte sogleich sein Herz durch Mittheilung seines nächtlichen Abenteuers zu erleichtern, wobei er aber so wenig Herr über sich selbst

Digitized by Google

war, daß Asmund gleich bei den ersten Worten errathen konnte, welche Veränderung in dem Innern seines Freundes vorgehe.

»Wenn du wirklich Liebe fühlen solltest,« sprach Asmund, »so wünsche ich wahrhaftig nichts so sehr, als daß dich Melanie eben so beglücken möge, wie mich meine Bertha, welche daheim gewiß mit der größten Sehnsucht meiner Rückkunft harren wird, und die ich nur mit Mühe zurückhalten konnte, mir bis hieher zu folgen. Ich gestehe dir ganz aufrichtig, ich sehne mich nach einer Aenderung in diesem Lande. Mögen sie nun Frieden schließen, oder mag bald der Waffentanz angehen. Wenn mir das Glück günstig ist, und ich dem Würgschwerte der Feinde entgehe, so ist es gewiß mein Erstes, in ihre Arme zurückzukehren; denn es ist doch beim Himmel ein ganz anderes Leben in unserm bergigen Vaterlande unter den biedern nervigen Freunden, als hier unter den Weichlingen, denen Trug und Arglist schon auf der Stirne geschrieben steht.«

Noch sprachen beide Freunde mitsammen, als die sogenannte goldene Pforte sich öffnete, und der reichverbrämmte Kämmerling, von wohlriechenden Salben duftend hervortrat, und sogleich auf Roderichen zueilte, ihn unter hundert Bücklingen in das Innere des Pa-

Digitized by Google

laſtes zu führen. — Eine ungeheure Reihe von Gemächern wanderten ſie durch, von unzähligen reich gekleideten Dienern belebt, welche nichts anderes zu thun hatten, als den Tag um ſeine Stunden durch Nichtsthun zu betrügen. Endlich gelangten ſie in einen ungeheuern Saal, welcher mit Perſonen vom erſten Range vollgepfropft war, welche alle warteten, bis der Thürſteher mit ſeinem goldenen Stabe heraustreten werde, um den Eintritt in den Audienzſaal zu gewähren. Roderich hatte ſich mit ſeinem Begleiter an ein Fenſter gedrängt, überblickte gedankenvoll den weitläufigen Vorhof, wo ihm ein alter, von der Zeit ganz geſchwärzter Thurm mit einem eiſernen Pförtchen auffiel, welcher mit dem übrigen prachtvollen Gebäude häßlich kontraſtirte, und zu welchem von einem Balkone aus, ein ſchmales Bret ohne Geländer führte, unter welchem ein mit Waſſer angefüllter tiefer Graben angebracht war.

»Das iſt doch in der That ein ſeltſames Gebäude, ſprach Roderich, »wie mag doch nur dieſes halbverfallene Rattenneſt ſo lange ſeinen Platz unter den übrigen prächtigen Gebäuden behaupten, und wer zum Henker wird denn ohne zu ſchwindeln über den ſchmalen ziemlich langen Steg hinüberſchreiten?«

Digitized by Google

»Gewiß kein anderer, mein unvergleichlicher Held,« erwiederte der Grieche, »als der nicht muß. Du sollst wissen, dieß ist der geheime Gefängnißthurm, in welchem jene Verbrecher, welche man aus besonderer Gnade nicht will öffentlich hinrichten lassen, hineinwandern müssen, um dort durch den Hungertod ihr elendes Daseyn zu enden. Will sie aber unser purpurumstrahlter Beherrscher aus angestammter Huld und Gnade diesen martervollen langwierigen Leiden entheben, so wird dieser schmale Weg, welcher die Todtenbrücke genannt wird, mit Erbsen überstreut, und wie sie ausglitschen, welches doch unvermeidlich ist, so stürzen sie in den ungeheuern Wassergraben, wo sie in der kürzesten Zeit ihrer Leiden enthoben sind.«

»Es ist doch unbegreiflich,« sprach Roderich zu sich selbst, »wie leicht sich Feigheit und Grausamkeit paaren kann,« und würde noch länger in diesem Sermone fortgefahren seyn, wenn ihn nicht ein lautes Geräusch aufgeschreckt hätte; denn alles im ganzen Saale gerieth in Bewegung, da die mit Goldblechen belegten Flügelthüren des Audienzsaales aufrauschten, und der Thürsteher das Zeichen zum Eintritte gab.

Roderich und sein Begleiter waren unter den Letzteren, und blieben hart am Eingange stehen. Mit ho-

Digitized by Google

her Verwunderung betrachtete der Erstere die noch nie gesehene Pracht dieser ungeheuren Halle, mit ihren kolossalen Alabastersäulen und bis zum Uebermaße angebrachten Verzierungen von gediegenem Golde. Am meisten aber fiel ihm der am oberen Ende angebrachte purpurne und von der künstlichsten Stickerei strotzende Thron auf, über welchem sich eine Laube erhob, wo die Aeste und Blätter, so wie die darauf angebrachten Vögel vom reinsten Golde waren; auch befanden sich an den Stufen des Thrones vier Löwen von gleichem Metalle, und ringsumher dampfte aus ungeheuren Vasen das köstlichste Rauchwerk, welches dem nicht daran gewöhnten Schottländer gewaltig auf die Brust fiel. —

»Nicht wahr, mein hochverehrter Freund,« begann der Grieche, »du bist ganz verwirrt von der Pracht dieser göttlichen Halle; wie sehr wirst du aber erst staunen, wenn du sehen wirst, wie bei dem Drucke einer Feder alles, was den Thron von Gold umgibt, gleichsam ins Leben geräth, die Freude über die Gegenwart des Monarchen auszudrücken, dessen Hauch schon Freude und Leben über alle Wesen verbreitet.«

Durch ein neues Geräusch wurden sie in ihrem Gespräche unterbrochen; seitwärts ging eine gleichfalls

Digitized by Google

mit Gold belegte Flügelthüre auf, und unter dem Vortritte von einer ungeheuren Menge von Hofleuten erschien Konstantin im majestätischen Ornate mit der von Juwelen schimmernden Krone auf dem Haupte. Alles warf sich mit dem Antlitze auf den Boden, aus dem Nebengemache ertönte rauschende Musik, und so, wie es Roderichs Begleiter vorhergesagt hatte, gerieth durch einen Federdruck die ganze goldene Zierrathe, welche den von dem Kaiser bestiegenen Thron umgab, in Bewegung; ein leiser Wind schien die goldenen Blätter zu durchsäuseln, die darauf befindlichen Vögel schlugen mit den Flügeln, und stimmten leise und wohlklingende Gesänge an; selbst die vier goldenen Löwen erhoben ihre Stimmen, welches aber wegen Zartheit der Maschine keinem Gebrülle, sondern vielmehr dem Quacken unserer jetzigen modernen Schooßhunde der Damen glich.

»Fällst du nicht vor Bewunderung zu Boden?« fragte der Grieche Roderichen.

»Wahrhaftig nicht,« erwiederte dieser, »so mühsam das Werk gearbeitet ist, so kann es mir doch als eine hier ganz unnöthige Spielerei höchstens ein mitleidiges Lächeln abzwingen.«

Schaudernd bebte der Kämmerling bei dieser frei-

müthigen Aeußerung zurück, und sah sich furchtsam nach allen Seiten um, ob etwa einer der Umstehenden diese verbrecherischen Worte gehört haben mochte.

Jetzt wurde die türkische Gesandtschaft vorgelassen. Roderich stand aber zu weit rückwärts, als daß er ihre Worte hätte vernehmen können; er sah nur, wie das Schreiben des Sultans auf einem reichen Kissen einem der Hofherren übergeben wurde, und der Gesandte mit einem gnädigen Kopfnicken entlassen ward.

Der Monarch zog sich in seine geheimen Gemächer zurück, und der Schwarm der Höflinge verließ den Saal; nur der Kämmerling hieß Roderichen bleiben, um den weitern Befehl des Kaisers abzuwarten; dieser vertrieb sich indessen die Zeit mit Betrachtung der bewunderungswürdigen Tapeten, welche in dem lebhaftesten Kolorite Scenen aus dem Heldenthume der alten Griechen vorstellten, und auch hier konnte er nur dem Bedauern über den gänzlichen Verfall eines der ersten Völker der Welt in seinem Innern Raum geben.

Jetzt öffnete sich abermal die Seitenthüre, und ein Kämmerling gab dem Schottländer einen Wink, ihm zu folgen. Zwar mit nicht beklemmtem, aber doch erwartungsvollem Herzen folgte dieser durch eine Reihe prachtvoller Zimmer in das letzte Kabinet, wo der Hof-

Digitized by Google

ling die Thüre öffnete, und ihn eintreten hieß. Vor ihm ſtand ganz allein Konſtantin in einem einfachen weißen, mit Purpurſtreifen verzierten Gewande. Jetzt erſt, da der läſtige und blendende Schmuck von ihm gänzlich entfernt war, konnte ihm Roderich offen ins Geſicht blicken, und war nicht wenig betroffen, als er in ihm den Fremden erkannte, mit welchem er in der verfloſſenen Nacht geſprochen hatte. Dieſer aber lächelte ihm huldreich entgegen.

»Beſorge nichts,« ſprach er, »die Aufrichtigkeit deiner geſtrigen Worte hat mich dir gewogen gemacht; du gehörſt nicht zu den Hunderten meiner Höflinge, deren Habſucht dem Faſſe der Danaiden gleicht, und deren Treue dennoch durch nichts zu erhalten iſt. Ich baue auf dich, und meine Gnade wird dir ſo leicht nicht entzogen werden. Höre demnach meinen Willen: Die Geſandtſchaft der Türken wird noch einige Tage hier verweilen; da ich ihnen eine Ehrenwache zu geben habe, ſo ernenne ich dich zum Anführer derſelben. Du haſt ſtets in ihrer Nähe zu verweilen, und ſie genau zu beobachten, ſo wie meine Bevollmächtigten, welche mit ihnen zu unterhandeln haben. Ich fordere aber von dir, daß du mir über alles genauen Bericht abſtatteſt;

Digitized by Google

diene mir jetzt mit deinem Kopfe, so wie du mir vielleicht bald mit deinem Arme wirst dienen müssen.«

»Dein Zutrauen, mächtiger Herrscher,« erwiederte Roderich, »freuet mich ungemein, und ich schwöre dir bei meiner Ritterehre, du sollst es mir nicht umsonst geschenkt haben, so wenig sich das mir aufgetragene Geschäft mit meinen Gesinnungen vereiniget; doch ich habe mich dir freiwillig als Diener ergeben, und so ist es um so mehr meine heilige Pflicht zu gehorchen, als ich einsehe, daß ich dir werde bei dem leichten Geiste, welcher hier herrschet, nützlich seyn können. Erlaube nun aber auch deinem wahrhaft treuen Diener, dich um eine Gnade anzuflehen, welche sich mit deiner Gerechtigkeitsliebe verträgt.«

Und nun erzählte er ihm mit gedrängten Worten seine Begebenheit, und die schändlichen Handlungen des Mauthvorstehers Hypolit. Der Kaiser versprach die genaueste Untersuchung, und entließ ihn in Gnaden.

Fröhlich kehrte Roderich nach seiner Wohnung und zu Melanien zurück; auch sein Freund Asmund fand sich ein, und der Tag verstrich ihnen in der freundschaftlichsten Unterhaltung. Schon am folgenden Tage vernahm Roderich, noch ehe er seinen Wachdienst antreten wollte, von der Alten, welche vom Markte zurückkam

Digitized by Google

daß der allgemein gefürchtete und gehaßte Mauthoberaufseher Hypolit auf kaiserlichen Befehl von der Wache zur strengsten Untersuchung abgeführt worden sey, unterwegs aber Gelegenheit gefunden habe, zu entfliehen, wornach nun die strengsten Nachsuchungen angestellt werden.

Zwei Tage waren nach dieser Begebenheit vorüber, so erhielt Roderich endlich den von Konstantin bestätigten schriftlichen Auftrag, sich zu dem türkischen Gesandten als Befehlshaber der Ehrenwache zu begeben. Er wurde mit der ihm gebührenden Achtung empfangen, und fand hier Gelegenheit, mit diesen sogenannten Ungläubigen näher bekannt zu werden, wo er bei vielen Gelegenheiten die Bemerkung machte, daß sie zwar, vermög ihrer Rohheit und wilden Tapferkeit im Kriege, sehr zu fürchten seyen, aber übrigens den unversöhnlichen Haß nicht verdienten, womit bigotte Wuth sie allgemein belegte.

Nicht lange aber blieb es ihm verborgen, daß ihre Anwesenheit mehr als die Gesandtschaftsgeschäfte zum Zwecke habe, denn es schlichen manche Byzantiner herbei, welche heimlich mit ihnen zu sprechen hatten, und viele Schreiben, unter welchen Roderich sogar Zeichnungen von Konstantinopels Festungswerken bemerkte,

Digitized by Google

wurden durch türkiſche Eilbothen fortgeſendet. Vor allem aber fiel ihm ein alter Mann in zerlumptem Bettlerkleide auf, welcher immer freundlich empfangen wurde, ſo zwar, daß ſich einer von der Geſandtſchaft, unter dem Vorwande ſeiner ſcherzhaften Erzählungen, mit ihm in Geheim die längſte Zeit unterhielt. Wenn es wahr iſt, daß das Auge der Spiegel der Seele iſt, und die Phiſiognomie nie ganz die inneren Empfindungen zu verläugnen vermag, ſo urtheilte Roderich ganz recht, daß dieſem Menſchen nicht im Geringſten zu trauen ſey, denn Roderich behauptete, daß der redliche Mann immer offenen Blickes dem in die Augen ſehe, mit welchem er ſpreche, hinter dem aber, der ſtets die ſeinen zu Boden ſenke, und ſelbe nur gleichſam in der Irre ſeitwärts umherſchleichen laſſe, Falſchheit und Tücke verſteckt ſey. Je öfter dieſer Mann bei den Geſandten ſich ſehen ließ, deſto mehr ſchöpfte er wohl Verdacht, aber er konnte ihn nicht überweiſen, denn ſeine griechiſche Schlauheit überwog weit den geraden Sinn des Schottländers.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Mädchenraub.

Uebrigens benützte Roderich jede Stunde, welche sein Dienst ihm frei ließ, selbe bei Melanien zubringen zu können, und je länger dieser Umgang dauerte, je mehr eines gegen das andere seine Gesinnungen entwickelte, desto mehr enthüllten sich auch die Keime der innigsten Liebe in ihrem Herzen, und es kam auch bald so weit, daß ihre Worte diese ausdrückten.

Roderich schwamm in einem Meere von Wonne als ihm das Geständniß der zärtlichsten Liebe aus Melaniens schönem Munde entgegen kam, und sie sich eine unzertrennliche ewige Liebe schwuren.

Digitized by Google

Mit desto heftigerem Mißmuthe dachte er aber nun auch an den von dem Kaiser erhaltenen Befehl, die türkischen Gesandten mit einigen griechischen Ministern, welche erst bei Sultan Mahomed selbst die Friedensbedingnisse auseinandersetzen sollten, an dessen Hoflager zu begleiten. Ein Donnerschlag hätte ihn nicht mehr erschreckt als dieser Auftrag, denn nun stand ihm eine Trennung bevor, welche sich vielleicht mächtig in die Länge ziehen konnte.

Mit der größten Thätigkeit wurden die Anstalten zur Reise betrieben. Der nöthigen Befehle wegen wurde Roderich einst bis gegen Mitternacht im kaiserlichen Palaste aufgehalten. Endlich war dieß Geschäft geendet, und nicht nur äußerst mißmuthig, sondern gleichsam mit einer bangen Ahnung erfüllt, kehrte er nach seiner Wohnung zurück.

Es fiel ihm sehr auf, als er die Hausthüre, welche sonst gewöhnlich mit Einbruch des Abends sorgfältig geschlossen wurde, angelweit offen fand. Er stieg die Treppe nach seinem Gemache hinauf; wie er aber an der Thüre vorbeikam, wo die alte Witwe mit Melanien wohnte, da drang ein klägliches Wimmern an sein Ohr, und Schrecken durchzitterte seine Glieder. Rasch riß er die Thüre auf; »Hilfe! Hilfe! tönte ihm

Digitized by Google

eine ächzende Stimme entgegen; schnell entzündete er bei dem noch glimmenden Feuerbrande im Kamine eine Leuchte, und erblickte zum nicht geringen Schrecken die alte Witwe mit Stricken gebunden, und stark am Kopfe blutend, auf dem Boden liegen. Die Thüre zu Melaniens Gemach war mit Hacken eingeschlagen, und von dem Mädchen nicht die geringste Spur zu entdecken. Starr vor Entsetzen stand Roderich einige Augenblicke, dann aber eilte er, die Bande der Alten zu lösen, und sie mit frischem Wasser zu sich zu bringen; sie war aber so entkräftet, daß er sie nach dem Lager geleiten mußte. Er hätte der Alten in diesem Augenblick gerne die Kraft eines Mädchens von zwanzig Jahren gegeben, nur um desto schneller mit geschwätziger Zunge zu erfahren, was denn eigentlich vorgefallen sey; aber diese kreischte und ächzte in einem fort, und Roderich hätte vor Ungeduld in den Boden sinken mögen. Endlich ermannte sie sich wenigstens in so weit, um durch abgebrochene Worte einige Erzählung leisten zu können.

»Ach, mein lieber Freund,« begann sie, »uns alle hat ein gar großes Unglück betroffen. Nichts Uebles ahnend, saßen Melanie und ich beim kleinen Mahle, und unterhielten uns von euren Vorzügen, denn ihr müßt wissen, daß euch das Mädchen mit außerordent-

Digitized by Google

licher Liebe zugethan ist, und gar kein größeres Vergnügen kennet, als von euch zu sprechen.«

»Habt Dank, liebe Mutter, für diese Nachricht; aber ich bitte euch um aller Welt willen, faßt euch kürzer, damit ich nur schnell erfahre, was sich denn eigentlich zugetragen habe.«

»Ach leider wird euch die Schreckensnachricht noch früh genug kommen. Aber ich will mich so kurz als möglich fassen, da bei meinem wunden Kopfe mir das Sprechen ohnehin so sauer fällt. Wie gesagt also, nachdem es bei unserm Gespräche schon ziemlich spät geworden ist, und uns die Sehnsucht nach Schlaf die Augenlieder schwer zu machen begann, gingen wir wohlgemuth zur Ruhe, und entschlummerten bald, leider das Gräßliche nicht ahnend, was uns diese Nacht noch bevorstand. Es mochte schon ziemlich spät in der Zeit seyn, da wurde heftig an meiner Thüre gepocht, und auf meine Anfrage erhielt ich zur Antwort, daß man wichtige Nachricht von euch zu hinterbringen habe. Kaum war die Thüre geöffnet, stürzten Vermummte herein, versetzten mich in diesen Zustand, und Melanie wurde mit einem Tuche über den Kopf fortgeschleppt.«

Dem armen Roderich hätte vor Entsetzen das Herzblut erstarren mögen, er drang mit Ungestümm in die

Digitized by Google

Alte, sich zu besinnen, ob sie denn gar nichts angeben könne, wodurch man nur auf einige Spur gerathen könne; sie konnte keinen der vermummten Räuber erkennen, nur so viel erinnerte sie sich nach einiger Zeit, daß Melanie, als sie von dem Anführer der Räuber ergriffen wurde, mit Entsetzen den Namen Hypolit ausstieß. Jetzt ging seine bisherige schmerzhafte Empfindung in die gräßlichste Wuth über.

»Also ist es dem Bösewicht doch gelungen,« rief er, »sich seines Opfers zu bemächtigen, aber ich will es ihm entreißen, und wenn es zehnfach mein Leben kosten sollte. Nicht rasten noch ruhen will ich, bevor ich diesen Bösewicht, und sey es aus den Untiefen der Hölle, ans Tageslicht hervorgezogen habe; ich will dem Konstantin beweisen, daß ich früher als alle seine Späher den verborgenen Verbrecher aufzufinden vermag.« Fest drückte er sich den Helm in den Kopf, und stürzte aus dem Hause, ohne selbst zu wissen, wohin. Zuerst flog er nach dem Wachegebäude zu seinem Freunde Asmund, welcher nicht wenig erstaunte, als er seinen Freund so äußerst verstört hereintreten sah. Stammelnd vor unterdrückter Wuth, und vor Eile kaum im Stande, sich Athem genug zu erholen, theilte er dem Freunde das geschehene Unglück mit, und dieser gab ihm sein

Wort, sobald er vom Dienste frei seyn werde, ihm nach allen seinen Kräften den nöthigen Beistand zu leisten; wie wenig konnte in diesem Augenblicke, wo die höchste Wuth Roderichen durchbebte, ihm dieses Versprechen nützen.

Er stürzte gleich einem Rasenden wieder fort, und eilte nach dem Hafen, wo er sich sogleich nach dem Mauthoberaufseher erkundigte; er stürmte in dessen Geschäftszimmer, und fand einen bejahrten Mann mit offenem redlichem Gesichte; seine Name war Zeno. Roderich forschte nach Hypolit, und erzählte den vorgefallenen Mädchenraub; aber niemand wußte ihm weder hierüber Auskunft zu geben, noch über den Böswicht selbst, der dem strafenden Arme der Gerechtigkeit entsprungen war. Unverrichteter Dinge kehrte er aus dem Hafen zurück, aber durch Ueberspannung seiner Gefühle und durch die Hastigkeit, mit welcher er bisher alles unternommen hatte, war auch sein Körper so entkräftet, daß er, unferne vom Hafen, auf dem grasigten Boden niedersank, und seine Sinne sich in eine Art von Betäubung verloren. Nach einer geraumen Weile fühlte er sich schwach von einer Hand berührt, blickte auf, und ein eisgrauer Mann in dürftiger Kleidung stand vor ihm.

Digitized by Google

»Was verlangst du von mir?« rief Roderich, »ein Almosen? Dann hast du deine Zeit sehr übel gewählt; ja, es ist unbescheiden von dir, jemanden in seinen Träumen zu stören.«

»Zürne nicht, lieber Herr,« erwiederte jener — »wohl ist es wahr, daß ich von den kleinen Gaben mitleidiger Menschen leben muß; aber stets dankbar ist mein Herz gegen meine milden Geber, und von dir, der du nie erst überrechnest, was du für die Armuth geben willst, habe ich bereits manche milde Spende erhalten; daher ist auch mein Herz mit hoher Dankbarkeit verpflichtet, und ich glaube, daß dir meine Erzählung frommen könnte, daher bitte ich dich, mich gelassen anzuhören. Ich kenne diesen Hypolit genau, und es ist außer allem Zweifel, daß er der Entführer deiner Melanie sey. Höre nun, worauf ich jetzt meine Vermuthung gründe. Da mich ein hartherziger Mann, weil mir durch einige Tage nur ein geringes Almosen einging, und ich ihm also auch mein Schlafgeld nicht bezahlen konnte, unbarmherzig aus dem Hause stieß, so brachte ich diese Nacht hier am Hafen im Freien zu. Ich verkroch mich dort in das Steinwerk eines alten Gebäudes, aber trotz meiner Ermattung schloß kein Schlaf meine Augen. Da gewahrte ich bei dem hellen

Leuchten des Mondes einen Mann in türkischer Kleidung unruhig am Gestade hin und hergehen. Uebrigens war alles um mich her in düsteres Schweigen begraben, welches nur von dem Gemurmel der Wogen, welche sich am Gestade brachen, unterbrochen wurde. Der Türke kam näher zu mir heran, doch konnte er mich, der ich im tiefen Schatten lag, nicht bemerken.

»Verdammter Schuft,« sprach er endlich zu sich selbst, nachdem er hart neben mir stehen blieb, »solltest du mich um meine fünfhundert goldenen Byzantinen betrogen haben, dann möge diese ganze Summe wie glühendes Metall auf deiner Seele brennen, und ich müßte mir in Wuth den Kopf an die Mauer rennen, den Gewinn zu verlieren, den ich mir für das Mädchen versprach, deren Schönheit als der glänzendste Edelstein in seinem Seraile prangen wird. Aber wenn es so ist, dann wehe dir, Hypolit, dann wird dich meine Rache fürchterlich ereilen; dann gebe ich deine Verrätherei an der Stadt dem Kaiser selbst an, und zum warnenden Beispiele sollst du durch den martervollsten Tod enden. Doch horch, höre ich nicht Fußtritte in der Ferne? — Wenn sie es wären, mein Schiff ist mit allem Möglichen versehen, der Wind ist günstig, und im nächsten Augenblicke würde ich die Anker lichten.«

Digitized by Google

So sprach der Türke zu sich selbst, trat spähend einige Schritte vorwärts, und ein Mann in Bettlerkleidung eilte ihm entgegen.

»Es ist alles in Ordnung,« sprach dieser, »in wenigen Augenblicken werden meine Freunde das Mädchen herbeibringen. Aber Freundchen, die fünf hundert Byzantinen sind doch etwas zu wenig für einen solchen kostbaren Schatz, wie ich dir überliefere. Denk nur, wie viel ich der Verschwiegenheit wegen meinen Helfershelfern abgeben muß, und welche Ueberwindung mich der ganze Handel kostet, da ich selbst in das Mädchen sterblich verliebt bin.«

»Grauer Narr du — eine solche Liebe würde dich wenig mehr nützen.«

»Gleichviel; kein Mensch weiß, was in dem Herzen eines andern vorgeht. Aber in der That, du könntest ganz ungescheut noch hundert Goldstücke zulegen, denn wenn ich dem Gesandten der Türken, bei welchem ich ganz anderer Dinge wegen freien Zutritt habe, diesen Juwel hätte verhandeln wollen, ich hätte es auf meine tausend bringen können.«

»Unersättlicher Mensch, das wäre dir nie gelungen; denn leicht hätte dein Kopf in die Hände des Henkers gerathen können, wenn man dich entdeckt hätte;

Digitized by Google

aber damit du ſiehſt, daß ich billig denke, ſo nimm dieſen Ring, denn er iſt ſeine hundert Goldſtücke werth. Doch ſtille, ich höre Geräuſch.«

»Sie bringen das Mädchen.«

»Dann ſchnell mit ihr zu Schiffe und aus dem Hafen.«

»Jetzt,« fuhr der Bettler fort, »ſchleppten mehrere Vermummte eine verſchleierte Frauengeſtalt herbei; ſie wurde von dem Türken begleitet in ein Boot gebracht, welches ſogleich vom Ufer ſtieß, um nach einem ſegelfertigen Schiffe zu ſteuern, der alte Bettler aber blieb zurück, und betrachtete beim hellen Mondenlichte den eben erhaltenen Juwel. »Alle Teufel,« rief er, »das iſt der nämliche falſche Ring, den ich durch einen meiner Vertrauten verhandeln ließ. Ich bin ſchändlich geprellt, und kann dem Schufte nach Adrianopel nicht nachlaufen. Die Peſt über dich, du ſchelmiſcher Jude! Mit dieſen Worten ſtürzte er fort, und ich mußte herzlich darüber lachen, daß ein Schurke den andern betrogen hat. — Endlich nachdem ein kurzer Schlummer mich verlaſſen hatte, erhob ich mich, zeitlich meine Wanderſchaft wieder zu beginnen, und erfuhr von einem Mauthdiener das Unglück, das dich betroffen hat; helfen kann ich dir zwar nicht, aber wenigſtens habe ich dir einigen

Digitized by Google

Aufschluß gegeben, und es ist außer allem Zweifel, daß der Verbrecher Hypolit der Räuber war, und deine Geliebte bereits mit Windesschnelle nach Adrianopel gebracht wird.«

So endete der Bettler seine Erzählung, wofür ihm Roderich eine bedeutende Gabe in die Hand drückte. Obwohl dadurch nur noch mehr sein schmerzhaftes Gefühl rege gemacht wurde; denn so wie das Schiff sich immer weiter entfernte, so floh auch immer weiter die Hoffnung von ihm fort, je der Geraubten Hilfe bringen zu können. Es blieb ihm nur noch der einzige Weg übrig, dem Kaiser selbst den ganzen Vorfall zu erzählen; vielleicht daß dieser hier Rath und Hilfe geben könnte.

Wie der Tag herangebrochen war, begab er sich in seiner Dienstleistung in das Haus des türkischen Gesandten; dießmal hätte man wohl die wichtigsten Umtriebe vorhaben können, so würde Roderich sie wenig bemerkt haben, denn sein Geist flog mit Melanien auf den Fluthen dahin; die ganze übrige Welt schien für ihn verloren zu sein.

Er war froh, als der Abend heran brach, und mit diesem die Stunde nahte, wo er Zutritt im Palaste des Kaisers haben konnte. Auch dieser Zutritt wurde

Digitized by Google

ſo geheim als möglich gehalten; nur einige vertraute Höflinge wußten darum, und führten ihn ſtets durch einſame Nebengänge in die geheimen Gemächer des Monarchen. Roderich ſtattete ihm über alles, was im Hauſe des Geſandten vorgefallen war, Rapport ab; aber er that es ſo beklemmt, ſo verwirrt, daß der Kaiſer ſelbſt ihn hierüber, wie gewöhnlich, huldvoll zur Rede ſtellte.

Mit düſterer Miene hörte der edle Konſtantin die Erzählung der begangenen Gräuelthaten; ſein Auge flammte vor Zorn, und ſogleich wurde einer der Kämmerlinge gerufen, und ihm unter Androhung der höchſten kaiſerlichen Ungnade der Auftrag ertheilt, in der ganzen Stadt keinen Winkel undurchſucht zu laſſen, um den Verbrecher Hypolit ausfindig zu machen.

»Beruhige dich,« ſprach der gütige Fürſt, »denn deine Sache iſt nun um ſo mehr die meine geworden, da du Konſtantinopel binnen einigen Tagen verlaſſen mußt; denn die türkiſchen Geſandten entfernen ſich, und du mußt ſie und meine Abgeordneten begleiten. Schwerlich wird wohl das ihnen aufgetragene Friedensgeſchäft beendiget werden, aber ich und meine Bundesgenoſſen in Genua und Raguſa gewinnen Zeit, ſich zu rüſten zur Abwendung des allgemeinen Verderbens.

Digitized by Google

Wenn es dann, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu ernsten Auftritten kommen wird, so rechne ich nach deiner Zurückkunft vollkommen auf deinen tapfern Arm; Melanien aber erkläre ich als meine adoptirte Tochter, und werde sie zu begünstigen wissen.«

Unmöglich konnte Roderich gegen den Willen des gütigen Monarchen eine Einwendung machen; er schwur ihm die treueste Befolgung seiner Befehle zu, und begab sich mit blutendem Herzen nach seiner Wohnung, die nöthigen Anstalten zu seiner Abreise zu treffen. Sein Freund Asmund war nun sein einziger Tröster, und mächtig wirkte die Hoffnung, daß wahrscheinlich die Reise nach Adrianopel ein Fingerzeig der gütigen Vorsehung sey, um dort nähern Aufschluß über Melaniens Schicksal zu erhalten. Dieß hielt ihn so aufrecht, daß er nun mit weit größerer Beruhigung seine Anstalten zur Reise traf.

*

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Die Gesandtschaft nach Adrianopel.

In düsterer Stimmung, doch nicht ganz so verzweiflungsvoll wie vorher, bestieg Roderich das Schiff, welches ihn mit der stattlichen Gesandtschaft nach Adrianopel bringen sollte, nachdem er vorher den zärtlichsten Abschied von seinem Freunde Asmund genommen, und ihm aufgetragen hatte, ja nichts unversucht zu lassen, was ihm zur Entdeckung Hypolits und einer näheren Aufklärung über die Entführungsgeschichte dienen könne. Günstige Winde schwellten die Segel, leicht durchschnitt das Schiff die schäumenden Wellen, welche von

Digitized by Google

der heiteren Sonne beglänzt, gleich Feuerflammen um das Fahrzeug umherfloßen, und die immer zur Fröhlichkeit aufgelegten leichtsinnigen Byzantiner stimmten ihre anakreontischen Lieder an, während die Türken mit ihrer gewöhnlichen Wollust des Nichtsthuns im Winkel beisammen kauerten, Roderich aber im stillen Ernste am Verdecke stand, und den Segeln die Schnelle seiner Gedanken wünschte, um nur recht bald an dem Orte seiner Bestimmung anzulangen.

Endlich erreichten sie den Wohnsitz des mächtigen Herrn der erhabenen Pforte, und nichts mangelte ihnen, was Bequemlichkeit und Luxus erheischen konnten; doch bald bemerkte Roderich, daß sich die Geschäfte in die Länge ziehen würden, und die ganze Gesandtschaft dem goldenen Spielwerke zu vergleichen sey, welches den Byzantinischen Thron umgab. Ein vorzüglicher Punkt des Anstoßes war der Bau eines festen Schloßes auf europäischen Grund und Boden, welches einem auf asiatischem Boden gegenüber angelegt wurde, und welche beiden Schlößer nun die sogenannten Dardanellen bilden. Ungeachtet der stets gepflogenen Unterhandlungen wurde dieser den Griechen lästige Bau von Mahomet mit solcher unglaublichen Geschwindigkeit fortgesetzt, daß das Schloß Sestus, dessen Mauern zwan-

Digitized by Google

zig Schuh, an den Thürmen aber dreißig Schuh dick waren, in der kurzen Zeit von drei Monaten gänzlich vollendet war, und mit allen nöthigen Kriegsbedürfnissen bis zum Ueberfluße versehen wurde, ehe noch die durch hunderterlei Umschweife verzögerten Verhandlungen wegen Unterlassung des Baues zu Stande gebracht werden konnten. Im Innern ihres Reiches aber betrieben die Türken solche ungeheuere Zurüstungen, als ob Sultan Mahomed mit seinen gewaltigen Heeren ganz Europa unterjochen wollte.

Roderich hatte schon in den ersten Tagen seines Hierseins alles Sehenswürdige beobachtet, und sich viele Bemerkungen gesammelt, welche er bei seiner Rückkehr dem Kaiser mittheilen wollte; auch berichtete ihm sein Freund Asmund, daß ungeachtet aller Bemühung keine Spur, weder von Hypolit noch von Melanien zu entdecken sei, und daher gar kein Zweifel übrig bleibe, daß sich beide in Adrianopel befinden müßten. Aber wo sollte er sie auffinden, da es ihm hier an Freunden, und vorzüglich an Gelegenheit fehlte, besonders jene Orte zu besuchen, wo die weiblichen Geschöpfe des Sultans verborgen waren. Jeden Morgen erwachte seine Hoffnung aufs Neue, und jeden Abend ging er wegen deren Fehlschlagung mit ver-

Digitized by Google

doppeltem Mißmuthe zu Bette; der Aufenthalt in Adrianopel begann ihm zur unerträglichſten Qual zu werden.

Stundenlange wandelte er am liebſten einſam außer der Stadt in den nahen reizenden Umgebungen umher, wo er dann gewöhnlich in der kleinen Behauſung des Israeliten Abraham einſprach, welcher in Geheim einen Handel mit koſtbaren Weinen hatte, von welchem er, trotz des Verbotes des Propheten, bedeutenden Abſatz in den Häuſern der vornehmen Türken fand. Oeffentlich aber trieb er mit perſiſchen Tüchern und Juwelen einen ſtarken Verkehr, daher er denn auch als ein ſteinalter Mann ſtets Zutritt im Serail und den minderen Harems fand. Abraham war wegen ſeiner Billigkeit und der ſtets auf der Zunge ſchwebenden Verſicherung von Ehrlichkeit allgemein geliebt.

Durch Zufall ſprach Roderich einſt wegen heftiger Ermüdung in dem Hauſe des Hebräers ein; er klagte über heftigen Durſt, und da er zugleich eine volle Börſe mit Goldſtücken blicken ließ, woran es durch die Freigebigkeit Kaiſer Konſtantins dem Geſandtſchaftsperſonale nie mangelte, ſo rührte der heftige Durſt des Ritters des Juden menſchenfreundliches Herz, und er rückte mit einer großen Flaſche Zyperwein aus, mit

der Bemerkung, daß er dieſe verbotene Gabe nur für Chriſten, welche bei ihm einſprechen, aufbewahre. Roderich ließ ſich dieſe Labung trefflich behagen; er nöthigte den Alten unter der Verſicherung der heiligſten Verſchwiegenheit, nicht nur mit ihm zu trinken, ſondern auch bald noch eine zweite Flaſche herbei zu bringen. Der Wein macht vertraut, und ſo erfuhr nun Roderich bald den ausgebreiteten Handel, welchen jener mit Putzſachen im Serail des Sultans habe. Dieß fiel Roderichen auf, und er eröffnete ſeinen ſehnlichen Wunſch, die allgemein gelobten Gärten desſelben zu beſehen, wofür er den, der ihm Gelegenheit hiezu verſchaffen könnte, reichlich belohnen würde.

»Wenn du ſonſt nichts verlangeſt,« erwiederte Abraham, »ſo könnte wohl Rath geſchafft werden, obwohl ein ſolches Unternehmen beinahe mit Lebensgefahr verbunden iſt. Je nun, der Menſch muß viel wagen, wenn er ſich etwas verdienen will; ich zweifle aber, daß du dich dazu verſtehen wirſt, denn der einzige mir mögliche Weg wäre, wenn du dich als einen meiner Diener verkleiden, und mir mit einem Packe koſtbarer Waaren nach dem Seraile folgen wollteſt, indem ich von heute an über drei Tagen eine bedeutende Lieferung dorthin zu machen habe; da könnteſt du, wäh-

Digitized by Google

rend ich mit den Weibern handle, dich lange genug in den Gärten umsehen, und mir ohne Verdacht wieder zurückfolgen. Ueberlege es dir wohl, und vergiß nicht, daß ich dann einer guten Belohnung wohl werth seyn könnte.«

Roderich bedurfte keiner weiteren Ueberlegung; er war vom Anbeginne des Gespräches schon entschlossen, dieß Wagstück zu unternehmen, und sicherte dem Alten eine Belohnung zu, welche seine Erwartung übertreffen würde.

Fünftes Kapitel.

Flucht.

Als der bestimmte Tag heranbrach, begab sich Roderich nach dem Hause des Juden; die Verkleidung wurde vorgenommen, und Roderich wußte sich darein trefflich zu schicken. Er lud sich einen Pack von Waaren auf den Rücken, und wanderte hinter dem Alten her nach dem Seraile. Da die Wächter dort es schon gewohnt waren, den Juden mit einem Begleiter zu sehen, verwehrte ihnen auch niemand den Eingang, und sie wanderten ungehindert nach einem Gebäude in den Garten, wo sich gewöhnlich mehrere von den Frauen des Sultans

Digitized by Google

von Verschnittenen gehüthet befanden. Abraham nahm den Pack Waaren, und bedeutete seinem Begleiter, indeß die Schönheit des Gartens zu bewundern, sich aber ja nicht zu weit zu entfernen, indem man wieder fort müsse, ehe die Stunde eintrete, wo die Frauen, gleichsam ihres Gefängnisses entlassen, hier umherwandeln dürfen, und es außer den Eunuchen jedem Manne bei Todesstrafe untersagt sey, sich hier blicken zu lassen. Er selbst aber wurde mit seinem Packe Waaren von den wachhabenden Mohren in das Gebäude gelassen.

Roderich schritt nun gedankenvoll durch die Alleen, und konnte die Herrlichkeiten der hier vorhandenen Blumen, und der seltensten Früchte nicht genug bewundern. Die angebrachten Wasserfälle und Grotten erregten seine Aufmerksamkeit, und es dünkte ihm, daß das Paradies selbst nicht schöner sein konnte.

Als er mehrere Laubengänge durchstrichen hatte, gewahrte er in der Mitte einer himmelhohen Mauer einen nur halb angelehnten, mit goldenen Stäben verzierten Gatter, hinter welchem er einen noch weit prächtigeren Flor bemerkte, als er bis jetzt gesehen hatte. Auch vernahm er das Rauschen einer Fontaine, und in goldenen Käfigen sah er die seltensten Vögel herum

Digitized by Google

ſtehen. »Hier muß es noch weit herrlicher ſeyn,« ſprach er zu ſich ſelbſt, und nachdem ich ſchon ſo weit bin, ſo würde es mich gewiß reuen, nicht alles Merkwürdige betrachtet zu haben.«

Er öffnete das Gitter, und glaubte nicht anders, als ſich in einen Feengarten verſetzt zu ſehen; ſolche ungemeine Pracht umgab ihn von allen Seiten. Nur wenige Schritte von ihm bemerkte er eine Grotte, welche rings von duftendem Roſengebüſche umgeben war, und in welcher er das Säuſeln des Waſſerfalles vernahm, das ihn ſchon vorher ſo lieblich an ſich gelockt hatte.

Er trat ein, und prallte auf den erſten Augenblick zurück, da er ſich gegenüber eine Mannesgeſtalt erblickte; doch bald überzeugte er ſich, daß ihm ein ungemein künſtlich gearbeiteter Stahlſpiegel ſeine eigene Geſtalt wieder zurückwarf. Aber wahrhaft erſchrack er bei dem Bewußtſeyn, welche Gefahr dem drohe, der ſich in dieſe Gegenden wage, welche nur zum Aufenthalte der Favoritinnen beſtimmt waren, als er in der Ecke der Grotte auf einem ſammtnen Ruhebette eine weibliche Geſtalt im ſanften Schlummer erblickte. Er wagte es nicht, ſein Auge nach dieſem reizenden Gegenſtande aufzuſchlagen, und ſchnell wollte er ſich entfernen; doch

Digitized by Google

eben dieſer Eile wegen ſtieß er an ein Blumentiſchchen, ein Napf voll Roſen fiel mit großem Gepolter herab, und ehe noch Roderich den Ausgaug erreichen konnte, war die ſchlafende Schöne erwacht.

»Bleibe, bei meinem fürchterlichſten Zorne,« rief ſie; »wer biſt du, der du dich erfrechen kannſt, die Sultanin in ihrer Einſamkeit zu ſtören?«

Zu entfliehen fand Roderich keine Zeit mehr, denn ſie war bereits aufgeſprungen, und ihm entgegen geeilt. Er erblickte eine Geſtalt von majeſtätiſchem Wuchſe und ungemeiner Schönheit vor ſich, deren Augen trotz den flammenden Blicken dennoch Sanftmuth verriethen. Roderich konnte keine andere Entſchuldigung als die ſeiner Neugierde und Unwiſſenheit der Geſetze vorbringen. Auf ihre Frage, wer er ſey, blieb er dem Vorwande getreu, ein Sklave des Juden Abraham zu ſeyn.

»Das biſt du nicht,« ſprach die Sultanin mit einem ſcharfen Blicke, welcher ſein Innerſtes zu erforſchen ſchien; »dein Auge voll Muth, dein ganzes Benehmen verräth einen Mann von Würde und zu jeder Unternehmung geeignet. Dein Leben iſt in meiner Gewalt; nur eines Rufes bedarf ich, und du wirſt zum martervollſten Tode fortgeſchleppt; darum ſei deines eigenen Beſten willen aufrichtig gegen mich, und vielleicht kann

Digitized by Google

ich dich zu einem meiner Plane benützen. Nie wirst du mich überreden können, daß bloß Neugierde dich hieher gebracht habe, und wenn meine Ahnung mich nicht trügen sollte, so würde dich wahrhaftig dein gutes Glück in diese Gegend gebracht haben. Ich fordere Aufrichtigkeit, und verspreche dir vorhinein Schonung.«

Roderich sah sich in der Klemme; einem boshaften Weibe würde es nur einen Laut gekostet haben, ihn dem Verderben preis zu geben; aber sie sprach so sanft, so herablassend mit ihm, daß er Zutrauen zu ihr faßte, und ihr die Ursache seines Hierseyns in Adrianopel, so wie die geheime Sehnsucht seines Herzens gestand, wobei er die Gestalt seiner Geliebten mit den lebhaftesten Farben schilderte. Mit immer gespannterer Aufmerksamkeit hörte ihm die Sultanin Fatime zu.

»Es ist möglich,« sprach sie, »daß die Gesuchte sich hier im Serail befindet, und wenn ich dir in deiner Herzensangelegenheit behilflich seyn kann, so soll dir mein kaiserliches Wort dafür bürgen; wie nennt sich deine Geliebte?«

»Melanie!«

»Wirklich, wirklich?« rief die Sultanin, und hohe Freude lachte aus ihren Augen. »Also hat mich meine Ahnung nicht betrogen! — Horch, die Glocke tönt,

Digitized by Google

wodurch die Frauen die Erlaubniß erhalten, im Garten zu lustwandeln. Du bist verloren, wenn du nur einen Augenblick länger hier verweilest — fort, fort, du sollst von mir hören.«

Mit diesen Worten drängte sie ihn hastig aus der Grotte, und Roderich, der in der Ferne Männerstimmen zu vernehmen glaubte, floh wie ein gescheuchtes Reh aus dem Garten, wo am Eingange Abraham schon, mit ängstlicher Ungeduld seiner harrte.

Wie er mit Abraham in dessen Wohnung anlangte, konnte sich dieser nicht enthalten, ihm einen Verweis über sein langes Verweilen in den Gärten zu geben indem er nicht nur sich selbst dadurch der größten Gefahr bloß gab, sondern auch des Alten Leben selbst aufs Spiel setzte, indem dieser, durch die Folter gezwungen, das Einverständniß mit einem Christen hätte gestehen müssen. Auch konnte er ihm nicht Wunder genug von den Reizen sagen, mit denen die neue Favoritin des Sultans geschmückt sei.

»So wenig « sprach er, »der Sultan gewohnt ist, in was immer für einer Sache Widerstand zu erdulden, so ist es doch bewunderungswürdig, wie gelassen er bei dem Widerstande dieser neuen Schönheit bleibt, und wie sehr er alles aufbietet, sie durch Güte seinen Wün-

Digitized by Google

schen geneigt zu machen. Sie aber scheint es eher auf die grausamsten Martern ankommen zu lassen, ehe sie sich geneigt fühlt, sich seinem Wunsche zu fügen. Eine solche Weigerung gegen den großherrlichen Willen ist im Seraile etwas Unerhörtes, und erregt die höchste Sensation; ich vermuthe nicht ohne Grund, daß hier die Sultanin selbst mit im Spiele sei, der es doch unmöglich gleichgültig seyn könne, sich so unvermuthet von einer Fremden zurückgesetzt, und aus der kaiserlichen Huld verdrängt zu sehen.

Da die Abenddämmerung schon tief herein gebrochen war, so eilte Roderich voll tiefer Gedanken zurück, es schien ihm aus dem ganzen Betragen der Sultanin nicht undeutlich, daß diese mit Absicht sich so genau um seine Geliebte erkundiget habe, und ein leichter Strahl von Hoffnung schien seine Seele zu durchdämmern, daß wohl Fatime selbst sich um die Wünsche seines Herzens annehmen werde, zu welchem Wunsche ihn ihre huldvolle Herablassung wenigstens zum Theile zu berechtigen schien. Aber wie schnell schwand diese frohe Hoffnung wieder, als er nach seinem Quartiere zurückkam, und ihm bedeutet wurde, die Friedensunterhandlungen haben sich so plötzlich zerschlagen, daß die Byzantinischen Abgesandten den großherrlichen Befehl erhielten, hin-

Digitized by Google

nen längstens drei Tagen Adrianopel zu verlassen. In dieser kurzen Zeit war es doch unmöglich, noch etwas Näheres von Melanien zu erfahren, oder noch weniger, wenn sie wirklich hier seyn sollte, etwas zu ihrer Befreiung zu unternehmen. Der arme Roderich hätte vor Unmuth verzweifeln mögen. Doch nur äußerst selten kann der Mensch sich gegen seine Verhältnisse stemmen, und gewöhnlich ist dieses gewaltsame Streben mit eigenem Schaden verbunden. Roderichen gebot die Pflicht zu gehorchen, und er mußte sich wie die Uebrigen zur Abreise richten.

Sobald es nur immer seine Geschäfte zuließen, begab er sich zu dem alten Abraham, und dieser kam ihm mit freundlichem Lächeln entgegen.

»Ich weiß schon von deiner schnellen Abreise,« sprach er, »doch glaube ich nicht, daß sie dir gänzlich unangenehm sein wird. Die Sultanin Fatime ist dir mit besonderer Gnade gewogen, indem sie dich durch mich eines eigenen Auftrages würdiget. Wegen des zerschlagenen Friedens ist der Pöbel äußerst aufgebracht, und es muß daher eure Abreise erst in der Nacht unter starker Begleitung erfolgen. Die Sultanin wünschet, daß du einen jungen Mohrensklaven mit dir nimmst, wo du dann in Konstantinopel das Weitere erfahren wirst.

Sie empfiehlt ihn deiner vorzüglichen Sorgfalt, doch wird es selbst deiner Umgebung wegen gut seyn, wenn du ihn, bis er in deinem Hause angelangt sein wird, keiner besondern Aufmerksamkeit würdigest. Er selbst wird sich während der Reise so verborgen als möglich halten, denn bei unserer gegenwärtigen Zeit ist beinahe dem nächsten Freunde nicht zu trauen, und leicht könnte dem guten Jungen Gefahr drohen. In Konstantinopel wirst du sein bisheriges Schicksal erfahren, und erst einsehen, wie sehr dir Fatime gewogen ist.«

»Schon gut,« erwiederte Roderich halb mißmuthig »der Wille Fatimens soll befolgt werden, und wo kann ich diesen Mohrensklaven finden?«

»In der dritten Nacht wird euer Zug hier vorübergehen; dann sprich in meiner Hütte ein, und ich werde ihn dir überantworten.«

Roderich trug dem Alten noch auf, gegen die großmüthigste Belohnung Nachrichten von Melanien einzuziehen, und ihm zu senden, welches dieser auch lächelnd versprach, sein Begehren aber, die Gärten des Serails noch einmal besuchen zu dürfen, rund abschlug, indem es ein großes Glück sey, daß er das erstemal so gut davon kam, und ihm nun, da das Friedensgeschäft sich zerschlagen habe, leicht die größte Gefahr drohen könnte.

Digitized by Google

Die Zeit der Abreise war herangebrochen, in der tiefen Stille der Nacht zog die Gesandschaft unter starker Begleitung von dannen, die Griechen waren froh, bei der bekannten Grausamkeit der Türken mit heiler Haut davon gekommen zu seyn, Roderich aber folgte in sich gekehrt und düster dem Zuge, er hätte gerne durch Jahre lang Sklavenfessel getragen, wenn er nur von Melanien hätte Nachricht erhalten können; es war ihm also zur Höllenqual, unverrichteter Dinge wieder fortziehen zu müssen.

Endlich langten sie am Hause Abrahams an, Roderich hatte vorgewendet, hier noch einige persische Waren zu erhandeln, welches auch in der möglichsten Kürze geschah; der junge Mohrensklave hatte sich zitternd genahet, und wagte es vor Schüchternheit kaum, seinen Kopf empor zu heben; Abraham belud dessen Schultern mit dem Packe Waren, und so ging der Zug in größter Eile fort, bis sie endlich ohne Gefährde in Konstantinopel anlangten.

Roderichs erstes Geschäft war, sobald er den Mohrensklaven der Obsorge seiner ehemaligen Hausfrau übergeben hatte, sich nach Hof zu begeben, um über seine Sendung den gehörigen Bericht abzustatten.

Aeußerst huldreich nahm Konstantin ihn auf, und

Digitized by Google

Roderich eröffnete ihm unverholen die nahe Feindesgefahr, und daß nichts nothwendiger sey, als sogleich die möglichsten Anstalten zu treffen, damit nicht bei der Annäherung der Feinde mit der Hauptstadt zugleich auch der ganze noch übrige Theil des so mächtig verkleinerten Reiches zu Grunde gehe, und wohl auch die geheiligte Person des Monarchen mit der größten Gefahr bedroht werde.

Gnädig entließ der Monarch den treuen Diener. Roderich eilte, seinen Freund Asmund aufzusuchen, welcher ihn nach den ersten herzlichsten Umarmungen in seine Wohnung begleitete.

Mit unverkennbarer Freude eilte ihnen die alte Witwe entgegen.

»Euch und meinem ganzen Hause,« sprach sie, »ist großes Heil widerfahren, sichtbar hat euch die Hand des Ewigen begünstiget, um euren redlichen Sinn zu lohnen, und die erduldeten Leiden zu vergüten. Kommt nur, kommt in das Gemach, und bereitet euch auf einen Anblick vor, welcher euch gewiß im höchsten Grade überraschen wird.«

Sie traten in die Stube, wo schon alles zu einem wirthlichen kleinen Mahle bereitet war. Auf einem

Digitized by Google

Nebentische lagen die Waren, welche Roderich aus Adrianopel mitgebracht hatte.

»Wo ist der Mohr?« war des Ritters erste Frage.

»Mit dem hat sich eine gewaltige Veränderung ergeben,« erwiederte die Alte, und stemmte vor vielem Lachen die Hände in die Seite, »für den Augenblick wird uns eine ganz andere Person Gesellschaft leisten. Ahnet ihr denn gar nicht, Ritter Roderich, daß euch vielleicht über den liebsten Wunsch eures Herzens, über Melaniens Schicksal Nachricht werden könnte?« —

»Von Melanien?« rief Roderich und sprang von seinem Sitze auf, »um des Himmels Willen, Frau, wißt ihr Nachricht von ihr, so martert mich nicht lange, und laßt mich nicht so zwischen Hoffnung und Ungewißheit schweben.«

»Freilich, freilich habe ich Nachricht von ihr, eine bessere, als ihr mitgebracht habt, da ihr doch so sehr in ihrer Nähe ward. Nun, nun, ich will euch nicht länger quälen, da ich eure höchste Ungeduld sehe, und ihr Mann genug sein werdet, auch die höchste Freude zu ertragen, da seht doch selbst, welch einen lieben Gast ihr unwissend in mein Haus gebracht habt.«

Mit diesen Worten öffnete sie die Nebenthüre,

Digitized by Google

und hereintrat der Mohrensklave, doch nur seine Kleidung sah man, die schwarze Larve war entschwunden, es war Melaniens Gesicht, deren schöne dichte Locken den weißen Nacken hinabflossen.

»Melanie!« schrie Roderich, und war von diesem unerwarteten Ereignisse so ergriffen, daß er sich nur mit Mühe aufrecht erhalten konnte; die Schöne aber stürzte in seine Arme, und war vom Gefühle so ergriffen, daß sie ihn mit glühenden Küssen überhäufte.

Jetzt erst, nachdem der heftigste Ausbruch der Freude sich gemildert hatte, erfuhr Roderich den ganzen Zusammenhang der Sache.

»Der niederträchtige Hypolit,« sprach Melanie, »war wirklich mein Räuber gewesen, da aber sein Golddurst die heiße Liebesflamme noch weit hinter sich ließ, und die Anwesenheit der Türken seiner Habsucht so günstig war, so ward ich an den Großherrn nach Adrianopel verkauft; kaum sah mich dieser, als er mich zu seiner Favorite ernannte, doch beim Himmel und dem Schatten meines Vaters, ehe würde ich tausendfachen Tod erduldet haben, als ihm meine Liebe zuzuwenden, obschon er alles anwendete, durch unschätzbare Geschenke meine Neigung zu gewinnen.«

»Ich ward vor allen Weibern des Serails ausge-

Digitized by Google

zeichnet, halbe Tage brachte der Sultan bei den glänzendsten Festen in meiner Gegenwart zu, und dieß mußte sehr natürlich die Eifersucht und den Haß der Sultanin erregen, sie betrachtete mich als ihre bösseste Feindin, und o Himmel, wie gerne hätte ich die Kränkungen erspart, welche sie meinetwegen erdulden mußte. Wie groß war daher mein Erstaunen, und ich kann sagen meine Furcht, als ich einst einsam und äußerst tiefsinnig in meinem Gemache saß, und die Sultanin selbst eintrat. Aber nicht jener Zorn, dem ich mich in diesem Augenblicke preisgegeben glaubte, flammte aus ihren Augen.«

»Besorge von mir nichts,« sprach sie mit gelassener Stimme, »so sehr ich Ursache hatte, dich zu hassen, so sehr bemitleidige ich dich nun, da ich dein Schicksal erfahren habe. Ich komme als Freundin zu dir, welche dir die Hand zur Rettung bietet, denn nicht länger mehr sollst du mir die Huld des Sultans entreißen, und selbst dabei in der tiefesten Schwermuth leben. Die Gesandtschaft der Byzantiner zieht binnen drei Tagen von hier fort, und der mir mit seltener Treue ergebene Jude Abraham wird dich als Mohrenknabe verkleidet dem Gefolge einverleiben; doch vor allem rathe ich dir die höchste Vorsicht an. Du wirst unter

Digitized by Google

den Abgesandten Jemanden finden, welcher dir unendlich theuer seyn wird. Du wirst dich aber selbst der größten Gefahr bloß stellen, wenn du dich von deinen Herzensgefühlen übermannen lassest, dich zu erkennen zu geben; denn selbst unter dem Gesandschaftspersonale würden nur Verräther auf dich lauern. Bist du glücklich nach Konstantinopel gekommen, dann magst du die entstellende Larve abnehmen, und wirst erst einsehen, zu welchem Glücke dir die Sultanin verholfen hat.

»Alles weitere,« fuhr Melanie fort, »wurde nun zur Flucht verabredet, und endlich holte mich Abraham zur Reise ab. Er berichtete mir, daß ich Roderichen selbst sehen würde, aber ich mußte mich mit einem Eide verbinden, mich nicht früher zu erkennen zu geben, bis ich ganz in Freiheit wäre. Ich leistete mit Freuden den Eid, ach ich glaubte nicht, wie schwer mir dessen Erfüllung kommen würde, da ich dich Roderich erblickte. Hundertmal schien es mich mit Riesenkraft in deine Arme hinzuziehen, und nur der Gedanke, daß ich vielleicht dir selbst schädlich seyn könnte, hielt mich von der Entdeckung zurück.«

So endete Melanie ihre Erzählung, von heißen Küssen wurden ihre ferneren Worte verschlungen. Erst nachdem der erste heftigste Taumel des Wiedersehens

Digitized by Google

entschwunden war, überlegte die kleine Gesellschaft, wie man sich für die Zukunft wegen Melanien zu verhalten habe, und die alte Frau brachte die weise Bemerkung vor, daß es wegen den bösen Nachstellungen Hypolits, den man immer noch in Konstantinopel verborgen glauben konnte, am räthlichsten wäre, wenn sie in ihrer Kleidung als Mohrensklave bliebe; und wenn wirklich wider alles Vermuthen abermal ein Ueberfall Statt finden sollte, so würde sie immer noch Zeit genug finden, sich der Gesicht und Hände entstellenden schwarzen Farbe zu bedienen. Einstimmig wurde dieser Vorschlag angenommen, und um jeder Gefahr besser vorbeugen zu können, bezog auch Asmund Roderichs bisherige Wohnung, damit doch im Falle der Noth wenigstens ein tapferer Vertheidiger vorhanden sein könne.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Die Fremde.

In schwüler Ruhe flossen mehrere Tage dahin; da gewahrte man in der Ferne eine Galeere dem Hafen nahen, und bald erkannte man an der Flagge das Wappen des mit Konstantin befreundeten Genua. Die Republik verhieß bei der thätigsten Ausrüstung der Schiffe bald eine bedeutende Macht zu Hilfe zu senden; auch waren jetzt schon bedeutende Kriegsvorräthe überbracht, und der Befehlshaber der Galeere aus dem edlen Hause der Justiniani bot dem Kaiser seine Kriegsdienste als Obrister an; ein Anerbiethen, welches Alle mit der

Digitized by Google

größten Freude erfüllte, da Justiniani als einer der erfahrensten und tapfersten Kriegsmänner bekannt war.

Bald machte Roderich mit ihm nähere Bekanntschaft, und Einer schien an dem Andern sowohl an Kriegserfahrenheit als auch an Biedersinn seinen Mann gefunden zu haben. Auf die Einladung des Genuesers besuchte ihn Roderich auf seiner Galeere, wo jener als Befehlshaber ihn auf das trefflichste bewirthete. Lange blieben sie beisammen, da aber Justiniani noch verschiedene Anordnungen zu treffen hatte, so trat Roderich allein den Rückweg an, als schon bereits die Schatten der Nacht sich auf die Erde zu lagern begannen. Langsam wanderte er am Gestade hin, da sah er plötzlich einen Mann vor sich stehen, in welchem er sogleich jenen Bettler erkannte, welcher ihn schon damals auf eine Spur von Melaniens Entführung leitete.

»Es ist doch sonderbar,« sprach der Bettler, nachdem er mit vielem Danke eine Gabe vom Ritter empfangen hatte; »es ist doch sonderbar, daß das Schicksal scheint, uns ausersehen zu haben, zur Rettung bedrängter weiblicher Geschöpfe beizutragen, und euch Herr muß einst reichlicher Lohn der Liebe werden, wenn ihr vielleicht abermal eine arme Taube den Klauen des Geiers entreißen könntet.«

Digitized by Google

»Ich begreife dich nicht.«

»Nun so hört meine neue Mähre, wobei es wahrhaftig scheint, daß euch das Schicksal zum Schutze hieher geleitet habe. Als die genuesische Galeere im Hafen landete, begab ich mich an das Ufer, um vielleicht wie gewöhnlich eine milde Spende von den Ankömmlingen bei dem frohen Gefühle, wieder Fuß auf festem Lande zu fassen, zu erlangen. Ich war mit der wohlthätigen Gabe zufrieden. Vor allem aber fiel mir eine junge verschleierte Dame auf, welche zuletzt aus dem Schiffe stieg, und mir ein bedeutendes Silberstück in die Hand drückte, nachdem sie die Uebrigen alle hatte vorübergehen lassen. Sie blieb einige Augenblicke vor mir stehen, als ob ihr etwas Geheimes auf dem Herzen liege, und ich erdreistete mich zu fragen, ob ich ihr vielleicht in etwas dienen könne, da mich ihre reichliche Gabe zu jeder Dienstleistung bereitwillig gemacht habe. »Ja,« erwiederte sie endlich nach einigem Besinnen, »dein redliches Gesicht wird mich nicht irre führen. Ich bin hier ganz fremd, und froh, dem rohen Schiffsvolke, welches jede Bescheidenheit hindan setzet, entkommen zu sein. Doch schon wird es mir zu spät, mich nach Freunden zu erkundigen, um derentwillen ich die weite Reise unternommen habe; auch bin ich wahrhaftig zu

ermattet, um noch lange in einer ganz fremden Stadt herumzuirren. Weißt du mir ein Obdach auf einige Tage, will ichs dir reichlich lohnen. Nur würde ich gerne eine Herberge vermeiden, da selbe mit rauhen Kriegsvölkern ohnehin besetzt sind.« Ich sah die Billigkeit ihrer Gründe ein, und erinnerte mich einer abgelegenen Wohnung, wohin wir freilich noch mehrere Gässen zu durchwandern hatten, in welchen es bereits still und öde war, da die Nacht schon stark ihre düsteren Flügel ausgebreitet hatte. Eben waren wir in der Mitte eines langen, schmalen Gäßchens, als lauter Tumult ertönte, und eine ganze Schaar bis aufs Aeußerste Betrunkener aus einer Schenke heraustaumelte. Sie brüllten einige Saufflieder und schlugen dabei mit den blanken Schwertern an die Steine, daß die Funken davon sprühten. Auszuweichen war nicht mehr möglich; wir drückten uns also so viel möglich in die Ecke eines Hauses zurück; aber schon hatten die Unholde unsgewahrt, und nahten sich mit lautem, wilden Jauchzen dem Mädchen. Vergebens war mein Widersprechen; ich erhielt von der Eisenfaust eines Soldaten einen Hieb auf den Kopf, welcher mich betäubt zu Boden stürzte. Das arme Mädchen aber wurde ergriffen, von den Trunkenbolden in die Mitte genommen, und gewaltsam

fortgeschleppt. Ich ermannte mich freilich bald wieder, aber das Blut rieselte stark aus der erhaltenen Wunde, und der Schmerz lähmte meine wenigen Kräfte. Dennoch schleppte ich mich dem wüsten Geschrei nach, welches ich noch von Weitem hören konnte. Mehrere der gottlosen Zecher verloren sich in den Nebengässen; aber endlich gewahrte ich von Ferne, wie sie vor einem kleinen Hause stehen blieben, ein alter Mann die Thüre öffnete, und das arme Mädchen hineingeschleppt wurde. Mehr konnte ich nicht wahrnehmen, denn mein Bewußtseyn entschwand, und ich fand mich beim Wiedererwachen unter den Händen gleichfalls armer Leute, welche mich in meinem Elende aufgefunden hatten, und ihr Bischen Armuth aus mitleidsvollem Herzen recht gerne mit mir theilten.«

»Sobald ich mich nun in Etwas wieder erholt hatte, zwang mein Broderwerb mich, wieder in's Freie zu begeben. Das Schicksal des armen Mädchens lag mir sehr am Herzen, und ich erkundigte mich bei einigen des Schiffsvolkes um ihre näheren Verhältnisse, konnte aber nichts Anderes erfahren, als daß sie eine Schottin sey, sich Bertha nenne und sich in Genua eingeschifft habe, um hier in Konstantinopel ihren ge-

Digitized by Google

liebten Asmud aufzusuchen, ohne daß mir Jemand Auskunft geben konnte, wer dieser eigentlich sey.«

»Mit dieser Auskunft wenig zufrieden, beobachtete ich das Häuschen genauer, in welches die Arme gebracht worden war, es gehört einem alten Weibe von dem schlechtesten Rufe, welches bloß liederlichen Gesindel hier Unterstand giebt. Kurzum die Bedauernswerthe ist in den bösesten Händen, und ich war äußerst verlegen, was ich denn zu ihrer Rettung beitragen könnte, da man mir als einen armseligen Bettler wenig Glauben beimessen wird. Zum Glücke traf ich heute auf euch, und ihr werdet gewiß Mittel finden, der Unglücklichen Trost oder wohl gar Hilfe zu bringen.«

»Doch noch eine Bemerkung muß ich beifügen. Da ich mit Vorsatz oft die Gegend durchstrich, um vielleicht meine immer wachsende Neugierde noch mehr befriedigen zu können, gewahrte ich gewöhnlich Abends einen Menschen in das Haus schleichen, welcher mir sehr verdächtig vorkam, da er größtentheils vermummt ist; aber die größte Wette könnte ich eingehen, daß es eben jener gewesene Mauthvorsteher Hypolit sey, nach welchem die strafende Gerechtigkeit schon so lange vergebens ihren Arm ausstreckte, nun und dann mag der Himmel dem armen gefangenen Mädchen gnädig seyn.«

Digitized by Google

So endete der Bettler seine Erzählung, und Roderich hatte ihm mit abwechselnden Gefühlen zugehört, denn der Umstand, daß die Fremde eine Schottin sey, und sich Bertha nenne, daß sie einen Geliebten mit Namen Asmund in Konstantinopel habe, ließ ihn glauben, es möchte wohl gar die Verlobte seines Freundes Asmund seyn; je mehr er aber der Sache nachdachte, desto unwahrscheinlicher war es ihm, wie diese eine so weite und gefahrvolle Reise, und noch dazu ohne alle Begleitung habe unternehmen können. In Zweifel versunken langte er mit raschen Schritten in seiner Wohnung an, wo er seinem Freunde die ganze Begebenheit erzählte. Man kann sich denken, wie rasch der junge verliebte Mann in Feuer und Flammen ausbrach; er wollte sogleich fortstürzen, mit blankem Schwerte in das verdächtige Haus stürmen, und alles zu Boden würgen, was sich ihm widersetzen wollte.

Nur mit Mühe hielt ihn Roderich von diesem gewagten Unternehmen ab, welches nur zum Unglücke führen konnte, und versprach ihm, sogleich dem Kaiser selbst, bei welchem er so viel möglich freien Zutritt hatte, den ganzen Vorfall zu berichten, und ihn um mächtigen Beistand anzuflehen. Dieß geschah, Konstantin ertheilte sogleich die nöthigen Befehle. Aber da

Digitized by Google

seine erhabene Person stets ein Heer von Schmeichlern und Lauschern umgab, so konnte auch dieß nicht verborgen bleiben, und wahrscheinlich mochte der böse Hypolit unter der zahlreichen Dienerschaft geheime Freunde haben, denn als die Abgeordneten das Haus umringten, um die strengste Untersuchung anzustellen, fand sich Niemand im Hause, als das alte Mütterchen und einige armselige Packträger, welchen sie Unterstand gab. Zwar wurden sie vor Gericht gebracht, aber einstimmig betheuerten sie ihre Unschuld, und nicht der geringste Beweis fand sich vom Gegentheile vor. Asmund hätte vor Ungeduld verzweifeln mögen, denn so gut die Liebe ihren Priestern die glänzendsten Aussichten vorzuzaubern vermag, eben so leicht kann sie bei dem Anscheine von Gefahr sie mit der höchsten Zaghaftigkeit erfüllen.

Asmund wußte es gar nicht anders, als daß seine Geliebte das Unglück getroffen habe, und er war untröstlich, da er kein Mittel ersinnen konnte, sie zu befreien. Roderich suchte ihn so viel möglich zu trösten, und sie kamen darin überein, das Haus zu allen Stunden verkleidet zu beschleichen, um vielleicht durch irgend einen Zufall Begünstigung ihres Wunsches zu erlangen.

Digitized by Google

Mehrere Tage waren bereits verstrichen, da wurde Asmund an seiner nächtlichen Wanderung gehindert, da die Dienstpflicht seine Gegenwart erheischte; Roderich aber unterzog sich, tief in seinem Mantel gehüllt, dem Geschäfte des weiteren Nachforschens, und abermal kam der alte Bettler zu ihm.

»Herr,« sprach er, »ihr seid zur gelegensten Stunde gekommen, denn ich wollte euch eben in eurer Wohnung aufsuchen; ich habe gute Kunde zu überbringen. Das verloren gegangene Mädchen ist so viel wie gefunden. Folgt mir dort in jenes Häuschen, und ihr werdet einen Verwundeten finden, welcher euch über Manches Aufschluß geben wird.«

Roderich folgte, und fand einen Packträger auf dem Krankenlager liegen. Dieser entdeckte nun, daß Hypolit sein Herr sey, und ihn eines Vergehens wegen so hart gezüchtiget habe. Aus Rache wolle er nun das ganze Geheimniß entdecken. Die entführte Schottin befinde sich wirklich in Hypolits Gewalt, und er habe nichts Geringeres im Sinne, als sie an die Türken zu verkaufen. Die Nachsuchung, welche in dem Hause der Alten vorgenommen worden war, habe ihn vorsichtig gemacht, und nun sei Berthas Aufenthalt so verborgen, daß nur der sie auffinden könne, welcher um das

Digitized by Google

Geheimniß wisse; im Hause befinde sich nämlich in dem Hintertheile des Hofes ein alter wasserleerer Brunnen, durch welchen man, wer weiß wozu dieß einst so schlau gemacht worden sey, mittelst einer Leiter zu einem kleinen Thürchen gelanget, inner welchem mehrere Kellerabtheilungen sind. In einem dieser Gewölbe schmachtet Bertha, verzweiflungsvoll über das ungewisse Schicksal, welches ihr bevorsteht. Oft kommt der alte häßliche Hypolit zu ihr, sie mit seiner verachtungswürdigen Liebe zu bestürmen, und nie verläßt er sie, ohne das Herz des armen Mädchen noch mehr mit den fürchterlichsten Drohungen zu quälen. Nur auf dem Weg durch den Brunnen ist sie zu retten, ohne Verdacht im Hause zu erregen, aber diesen kann Niemand ahnen, als der, der in dieses Geheimniß eingeweiht ist, und sich einer der daneben liegenden Leitern bedienet.

»Wäre ich nicht so übel zugerichtet,« fuhr der Kranke fort, »ich würde mir es zur größten Freude anrechnen, hilfreiche Hand leisten zu können; aber ich fühle es, daß ich nur kurze Zeit mehr leben kann, und werde gewiß um vieles leichter sterben, da ich dieses häßliche Geheimniß von meinem Herzen gewälzt habe.«

»Habe Dank für deine Mittheilung,« sprach Roderich, »und nimm einstweilen zur besseren Pflege diese

Goldstücke, wahrscheinlich wirst du bald mehr von mir hören.«

Er entfernte sich, und beschloß nun, sogleich das Abenteuer zu bestehen. Unter seinem weiten Mantel war er hinlänglich bewaffnet, um sich bei allfälliger Gefahr vertheidigen zu können. Die Nacht hatte bereits ihre tiefen Schatten ausgebreitet. Roderich schlich sich nach dem Hause, in welchem das fremde Mädchen sich befand. Die Thüre stand nur angelehnt, und er erblickte bald den geheimnißvollen Brunnen, und mehrere, wahrscheinlich wegen einer möglichen Feuersgefahr hier bereit liegende Leitern. Sogleich schritt er ans Werk, senkte mit aller Anstrengung die größere derselben in den Brunnen, entzündete dürres Reisig zu einer Fackel, und kletterte nun in die Tiefe hinab. Endlich konnte er wieder auf festem Boden Fuß fassen, und bemerkte bald bei dem matten Scheine seiner Leuchte das kleine Thürchen, welches ihm beschrieben worden war. Ein dunkler Gang, dessen Mauern von Nässe träufelten, nahm ihn auf, und mit jedem Augenblicke drohte bei der eingesperrten feuchten Luft seine Fackel zu verlöschen.

»O Himmel,« rief er zu sich selbst, »wie können Menschen nur so grausam sein, ein armes hilfloses Ge-

Digitized by Google

schöpf in einem so schauerlichen Aufenthalte schmachten zu lassen; aber wo kann ich die Aermste finden? Hier sind mehrere Thüren mit großen Schlössern verwahrt; wenn ich nur irgend ein Zeichen erhielte, wo die Unglückliche versperrt ist?«

Er horchte, um vielleicht ihre klagende Stimme zu vernehmen; aber alles blieb ruhig und stille, wie im Grabe.

»Bertha,« rief er endlich, »Bertha aus Schottland, welche ein verworfener Bösewicht hier einkerkerte, gib ein Zeichen, in welchem dieser gräulichen Gewölbe du versperrt bist. Besorge keine Gefahr, denn beim Himmel, ich bin gekommen, dich zu befreien. Ein leises Gestöhne drang an sein Ohr; doch schien es aus der Ferne zu kommen. Er eilte in dem schmalen Erdgange vorwärts, und blieb endlich vor einer Gewölbthüre stehen, aus welcher das Aechzen ihm näher entgegen kam. Noch einmal wiederholte er seinen Ruf. »Ja, ich schmachte hier,« antwortete eine schwache Stimme, die weiteren Worte konnte er nicht vernehmen. Rasch zog er sein Schwert, und arbeitete so lange, bis das Schloß absprang. Die Thüre flog auf, und eine weibliche Gestalt schwankte ihm entgegen, welche

Digitized by Google

bei dem Anblicke seiner Rüstung betroffen zurück zu beben schien.

»Wer du auch bist, sprach sie, »so berechtiget mich doch dein Rufen, nicht das Aergste von dir befürchten zu müssen. O habe Mitleiden, habe Erbarmen mit einer Unglücklichen, welche schuldlos hier in Jammer und Noth vergehen muß, wenn nicht ein wohlthätiger Engel ihr seine hilfreiche Hand reichet.«

»Besorge nichts Arges von wir,« erwiederte Roderich, »denn zu deiner Rettung bin ich gekommen; nur sammle ohne weiteres deine Kräfte, um so schnell wie möglich aus diesem gräßlichen Aufenthalte zu kommen. Für das Uebrige wird dein guter Genius sorgen.«

Er reichte ihr die Hand, sie durch den Gang bis in den Brunnen zu leiten. Hier ruhten sie einige Augenblicke, dann aber hieß er sie die Leiter hinaufklimmen, indem er ihr, um sie etwa vor Straucheln zu schützen, dicht an der Ferse nachfolgte. Jetzt hatten sie den Brunnenrand erreicht. Beide schwangen sich hinauf, und in dem Augenblicke, als sie im Freien waren, stürzte ein Mann mit blankem Schwerte hervor.

»Die Hölle selbst soll dich mir nicht entreißen,« rief er, und faßte das Mädchen bei der Hand, indem

er einen gewaltigen Schlag nach dem Haupte des Ritters führte, welcher noch auf der oberſten Stufe der Leiter ſtand.

Eine glückliche Wendung verhinderte die verderbliche Wirkung des Streiches; mit einem Sprunge war Roderich über den Brunnenrand, aber eben ſo ſchnell kamen fünf bis ſechs handfeſte Kerls herzugeſpkengt, welche über Roderich herfielen. So fürchterlich er ſein Schwert im Kreiſe ſchwang, würde er dennoch der Uebermacht um ſo mehr haben unterliegen müſſen, da er kein Plätzchen fand, wo er ſeinen Rücken hätte ſichern können. Auch ſah er, wie der Erſte, welcher ihn angefallen hatte, das Mädchen gegen das Innere des Gebäudes ſchleppte. Der Tumult des Kampfes, das gellende Geſchrei des Mädchens war laut auf die Straße hörbar, und plötzlich ertönte Waffengeraſſel, und die vorüberziehende Stadtwache ſtürzte in den Hof; ſie erkannten Roderichen an der ausgezeichneten Rüſtung, und fielen ſogleich über deſſen Gegner her, welchen keine Flucht mehr nützen konnte; ſie wurden ſo wie der, welcher das Mädchen fortſchleppen wollte, und ſich nun verzweifelnd wehrte, zu Boden geriſſen, und mit Stricken gebunden. Das Mädchen

Digitized by Google

aber eilte ganz erschöpft vor Angst wieder zu Roderichen zurück.

»Wehre dich nicht so, Schurke,« rief einer der Wachen, welcher eben des Anführers Hände zusammen schnürte, »all dein Sträuben nützt dir nun nichts mehr, du bist einmal in unserer Gewalt, und der Henker streckt schon seine Hände nach dir aus; denn wenn ich nicht irre, so bist du kein anderer, als der Spitzbube Hypolit, dem wir schon so lange auf der Spur sind.«

Die Gefangenen in ihrer Mitte eilten sie nun fort, sie in sicheres Gefängniß zu bringen. Roderich aber geleitete das gerettete Mädchen nach seiner Wohnung.

Wie sie dort anlangten, und die alte Frau in der höchsten Verwunderung eilte, Erquickung für die Aermste zu bereiten, konnte Roderich erst beim hellen Kerzenlichte seine Begleiterin genauer betrachten, und so sehr die überstandenen Leiden die Röthe von ihren Wangen getrieben, und das ehmalige Feuer der Augen verdunkelt hatte, so konnte er sich doch nicht den Gedanken versagen, daß sie bei Herstellung ihrer Gesundheit wieder eines der reizendsten Mädchen ihres Zeitalters sein würde.

Digitized by Google

Auch Melanie nahte sich theilnehmend, und bereitete ihr ein Lager, denn sie war so erschöpft, daß sie etwas Brühe zu sich nahm, und dann sogleich in einen anhaltenden stärkenden Schlummer verfiel. Auch Roderich bedurfte dieser Erholung sehr nothwendig.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Strafe und Dankbarkeit.

Als man sich am folgenden Morgen neu erquickt fühlte, und sich traulich zum Morgenimbiß setzte, befragte Roderich die Fremde sowohl um ihren Namen, als auch um die Ursache, warum sie eigentlich nach Konstantinopel gekommen sey, und sie antwortete also:

»Mein Name ist Bertha von Person, ich bin aus einem der edelsten Geschlechte Schottlands entsproßen, und war vermög meiner Geburt und dem Reichthume der Aeltern zu den glänzendsten Aussichten bestimmt, aber leider riß eine böse Krankheit, welche in unserer

Digitized by Google

Heimath Tausende dahinwürgte, auch meine Aeltern von meiner Seite, als ich noch kaum das zwölfte Jahr erreicht hatte, und so zu sagen erst anfing, meine Geistesgaben auszubilden. Ein Anverwandter unseres Hauses, Etelwolf, übernahm mit der Vormundschaft über mich zugleich auch die Verwaltung meiner ererbten Güter. Zwar gebrach es mir nicht an dem gehörigen Unterrichte und der nöthigen Bequemlichkeit, aber da mein Vormund stets von Staatsgeschäften umlagert war, so ward ich doch größtentheils mir selbst überlassen, wo ich oft Stundenlange in der Einsamkeit hinbrachte, mich zu laben an dem schönen Anblicke der Natur, und den schwärmerischen Ideen nachzuhängen, welche sich allmählich in meinem Innern zu entwickeln begannen. Mein Spiegel sagte mir, daß mich die Natur mit einigen Reizen begabt habe, und mein Herz, daß es außer mir noch Wesen geben müsse, welche mir theurer sein könnten, als meine Täubchen, und mein Lämmchen, mit welchen ich bisher zu tändeln pflegte. Ich wuchs allmählich zur Jungfrau heran, mein Vormund kam zurück, und ward seit dieser Zeit ganz anders gegen mich. Daß ich mich kurz fasse, er ward von meiner Gestalt entzückt, und suchte auf alle mögliche Art mein Herz zu gewinnen; ich aber lernte von Zeit

zu Zeit mehr seinen geizigen und häßlichen Charakter kennen, und mein Herz kehrte sich in eben dem Grade von ihm weg, als er mir das seinige zuzuwenden schien. Um diese Zeit lernte ich einen edlen Jüngling, Asmund, kennen, welcher unferne von uns auf seiner kleinen häuslichen Burg hauste. Wir sahen uns oft, und je öfter dieß geschah, desto schneller schlug die Flamme der Liebe in unseren Herzen empor. Wir schwuren uns ewige Liebe und Treue; da er aber zu arm war, um vor der Hand noch an eine Verbindung mit mir reichem Erbfräulein zu denken, so beschloß er, so wie mehrere junge Edelleute unseres Landes, dem Rufe nach Griechenland zu folgen, wo er die schöne Aussicht hatte, Ruhm und Reichthum zu erwerben. Laßt mich von den Empfindungen meines Herzens schweigen, als die Zeit der Trennung herannahte. Er zog einer glänzenden Bestimmung entgegen; mich umhüllte die tiefe Nacht der Trauer.«

»In dieser Zeit suchte mein Oheim Etelwolf seinem Plane näher zu rücken, und durch eine Verbindung mit mir auch meine Güter an sich zu ziehen. Ich durchsah seine Absichten, denn ein Herz wie das seine war keiner dauerhaften reinen Liebe fähig, und ich begann, ihn immer noch mehr zu hassen. Endlich war

Digitized by Google

er der Verstellung müde, und bedeutete mir, daß ich ihm meine Hand reichen, oder der grausamsten Behandlung gewärtig seyn müsse; da immer meine Weigerung auf das standhafteste erfolgte, ließ er mich endlich wie eine Gefangene behandeln, und mich oft selbst an dem Nöthigsten Mangel leiden. Ein alter Diener meines Vaters erbarmte sich meiner Noth; er suchte mir zur Rettung behilflich zu sein, und ich entfloh, von ihm begleitet. Mein Wunsch war, nach Konstantinopel zu meinem Asmund zu kommen. In Genua schifften wir uns ein, aber ach, mein Begleiter und gleichsam Schützer erkrankte, keine Hilfe war mehr möglich; er starb und ich mußte mit blutendem Herzen seinen Leichnam in das Meer versenken sehen. Nun war ich mir selbst überlassen; aber der Gedanke, bald bei meinem Geliebten zu sein, ließ mich meine Trauer vergessen, und die Rohheit der Schiffsleute ertragen. Jetzt hatte ich das Ziel meiner Reise erreicht, aber wie schnell war ich meiner frohen Hoffnung entrückt, als ich in die Gewalt des bösen Hypolit gerieth, bis ich endlich durch euch so edelmüthig gerettet wurde.«

Thränen des Dankes und des Kummers zugleich rollten über ihre Wangen, doch trockneten diese alsogleich, sobald sie Roderich tröstete, daß sie vielleicht

Digitized by Google

in der nächsten Stunde schon in ihres Asmunds Armen sein werde. Von ihr weg eilte er zu seinem Freunde, ihn zum Empfange der Geliebten vorzubereiten, und es bedarf wohl keiner Erwähnung, mit welcher Eile Asmund nach geendetem Wachdienste zu seiner Bertha eilte, und mit welcher Innigkeit sich Beide umarmten.

Die Schilderung von Liebesscenen ist und bleibt für den Erzähler ein für allemal eine höchst mißliche Sache, denn für wirklich Liebende sind seine Worte nie feurig und einwirkend genug, wenn sie selbe in der Schale ihrer eigenen Empfindungen abwägen wollen, und für kältere Herzen gleichen sie bloß dem leeren Schalle des Echos, da in selben nicht die nämliche Stimme spricht. Es sei also kurz gesagt, daß Asmund und Bertha in einem Meere von Wonne schwebten, und sich weder satt sehen, noch satt sprechen konnten.

Nach einigen Tagen ward Roderich zu Gericht berufen, welchem Hypolit anheim gefallen war, wo er offenes Geständniß über den Hergang der Befreiung Berthas leisten mußte. Auch Bertha selbst, und der von Hypolit verwundete Knecht, welcher sich wieder in Etwas erholt hatte, mußte erscheinen, und letzterer entdeckte der Schandthaten des angeklagten Böswichtes so viele, daß die Richter selbst zurückschauderten.

Digitized by Google

Sein Urtheil war gesprochen, den Weg über die Todtenbrücke zu wandern, und in dem gräßlichen Thurme des schrecklichen Hungertodes zu sterben.

Gerade an dem Tage, welcher zur Vollstreckung des Urtheiles bestimmt war, traf Roderichen die Wache im Palaste. Er war am Pförtchen, welches zur Todtenbrücke führte, als man den Verbrecher zu dem gefährlichen Wege herbeiführte. Jetzt kam er nahe an dem Ritter vorüber; da gewahrte dieser ein Blatt Papier, welches er im Busen verborgen hatte, und welches bei der Bewegung im Gehen sich etwas hervorgeschoben hatte. Mit Blitzesschnelle erwachte der Gedanke in ihm, daß dieses vielleicht Geheimnisse enthalten könne, welche den Richtern unentdeckt geblieben waren, und wie der Habicht auf seine Beute stürzte Roderich hin, und riß ihm das Blatt aus dem Busen. Einen lauten Schrei des Entsetzens stieß Hypolit aus; aber schon war es in Roderichs Gewalt; schon hatte es dieser in seiner Feldbinde verborgen, und eilte damit nach den Gemächern des Kaisers, wohin ihn ohnehin seine Pflicht rief.

Sobald ihm Konstantin seine nöthigen Befehle ertheilt hatte, überreichte ihm dieser die Schrift, welche er dem Missethäter abgenommen hatte.

Digitized by Google

Mit einem flüchtigen Blicke überflog sie Konstantin und sein Gesicht erbleichte, doch faßte er sich schnell wieder.

»Ich bin dir zum Danke verpflichtet,« sprach er, »und er wird erfolgen, doch nun habe ich wichtige Geschäfte zu schlichten; morgen um diese Zeit magst du dich in meinem geheimen Gemache einfinden, das Weitere zu erwarten.«

Kaum konnte der Monarch die heftige Bewegung verbergen, welche in seinem Inneren vorging.

Roderich entfernte sich nicht ohne Bestürzung, denn es ahnete ihm, daß er in dieser Schrift dem Kaiser die unangenehmsten Dinge mitgetheilt haben müsse.

Am folgenden Tage war er zur bestimmten Stunde an Ort und Stelle, aber er mußte lange warten, denn man bedeutete ihm, der Monarch habe mit seinen Räthen und Geheimschreibern die ganze Nacht gearbeitet, auch einen Eilbothen um den andern fortgesendet, und sich etwas zur Ruhe begeben; doch habe er vorher noch ausdrücklich den Befehl ertheilt, daß Roderich sich nicht entfernen solle.

Als endlich Konstantin wieder erwacht war, und

Digitized by Google

einige der ersten Großen des Reiches entlassen hatte, wurde Roderich in das geheime Kabinet beschieden.

Konstantin kam ihm freundlich entgegen, doch konnte seine Mine einen tiefen Gram nicht ganz verbergen, der in seinem Inneren nagte.

»Fremdling,« sprach er, »du hast mir, obschon dich weder Verwandtschaft noch Unterthanenpflicht an mich bindet, treuere und auch wichtigere Dienste geleistet, als ich leider von meinen Umgebungen erwarten kann. Der Lohn, den ich als Fürst dir reichen kann, ist bereits in deinem Hause; ein Kästchen mit Juwelen von königlichem Werthe, doch einem Herzen wie das deine kann Gold allein nicht genügen, daher ich dir erkläre, und dich bei meinem kaiserlichen Worte versichere, daß ich dich als einen meiner ersten Lieblinge erkenne. Von nun an bist du Oberbefehlshaber meiner Leibgarde, sollte aber die bevorstehende Gefahr glücklich vorüber gehen, soll dich das Volk auch als Ersten meiner Räthe ehren.

»Doch nun zu anderen Dingen. Die Gefahr ist größer als du glaubst, und es hängt von der Fügung des Schicksales ab, ob nicht, da diese Stadt von Konstantin, dem Sohne einer Prinzessin Helena gegründet ward, selbe nicht unter mir, da ich auch Konstantin heiße, und

der Sohn einer Helena bin, das ganze Reich wieder in Trümmer sinket, denn der Waffenstillstand mit den Türken ist gebrochen, und Mohamed rüstet gegen mich mit einer Macht zum Kampfe, welcher kaum Riesenkräfte wiederstehen können. Abermal habe ich Eilboten an alle verbündete Mächte gesendet, aber sie zögern, da sie nicht einsehen wollen, welche Gefahr für alle christlichen Reiche bei dem Falle Konstantinopels hereinbrechen wird. Leider kann ich mich auf die, welche mich umgeben, nur wenig verlassen, denn die Schrift, welche du dem Bösewicht Hypolit entrissest, hat mich aufgeklärt, wie sehr ich von Verräthern umgeben bin, welche durch Mahomeds Schätze verblendet worden sind. Mein Entschluß ist gefaßt, ich falle mit meinem Reiche zugleich, und nur über meine Leiche sollen die Feinde sich der Stadt bemächtigen.«

»O dann laßt mich an eurer Seite kämpfen und sterben,« rief Roderich mit hochglühenden Wangen.

»Geduld, junger Mann,« erwiederte Konstantin mit sanftem Lächeln, »höre mich weiter. Ich weiß, wie sehr du und Asmund euren Geliebten zugethan seid; nur mit getheiltem Herzen überläßt sich der Krieger dem Kampfe, wenn er daheim für eine Gattin oder Geliebte zu zittern hat; besonders würde bei euch dieß

Digitized by Google

der Fall sein, wenn ihr das schreckliche Schicksal denket, welches eure Geliebten bei Eroberung der Stadt von den barbarischen Feinden zu erwarten haben. Ich habe für euch alle gesorgt. Eine Tagreise von hier, tief in dem Schatten eines beinahe unzugänglichen Waldes wohnt ein fast hundertjähriger Greis, vor dem Volke so mit dem Scheine der Heiligkeit umgeben, daß Christen und Türken vor ihm gleiche Ehrfurcht hegen. Er ist mir redlich zugethan, und nur bei ihm weiß ich die Eurigen sicher. Hier ist von mir ein eigenhändiges Schreiben, wie gewöhnlich mit purpurnen Buchstaben. Mit der möglichsten Freundschaft wird er euch entgegenkommen, und euch in den verborgensten unterirdischen Gemächern Sicherheit gewähren, bis das Schicksal, so oder so, über mich und mein Reich entschieden haben wird. Durch mein Geschenk habt ihr dann Mittel genug, wieder in euer Vaterland zurückzukehren. Ein treuer Diener von mir wird euch leiten, und freuen wird es mich, euch im Kampfe wieder zu sehen.«

Achtes Kapitel.

Der Tod mäht seine Opfer.

Mit dem wärmsten Dankgefühle entfernte sich Roderich vom huldvollen Monarchen, und eilte zu seinen Freunden, ihnen die erwiesene Wohlthat zu verkünden. Mit der herzlichsten Empfindung wurde diese Gnade von Allen aufgenommen, und der Entschluß gefaßt, sich sogleich der günstigen Gelegenheit zu bedienen, einer Gefahr zu entgehen, welche die leichtsinnigen Byzantiner gar nicht ahnten, deren Größe aber der weise Konstantin am allerersten beurtheilen konnte. Das wenige Reisegeräth war bald in Ordnung gebracht,

Digitized by Google

wie sehr staunten aber alle, als Roderich das von dem Kaiser gesandte Kästchen öffnete, und wirklich einen Schatz an Juwelen in selbem fand, welche Aller Erwartung übertreffen mußte, und wodurch sie sich ein sehr bequemes Leben im Schooße der Ruhe versprechen konnten.

Roderich beurlaubte sich bei Konstantin mit dem feierlichsten Schwure, so schnell wie möglich zurückzukehren, und nicht von seiner Seite zu weichen, bis der Tod im Gefechte ihn daran hindern werde. Der verhießene Führer nach der Wohnung des Alten stellte sich ein, und in der Nacht, damit die Entfernung zweier beliebter Krieger kein Aufsehen erregen möge, wurde die Reise angetreten; auch begleitete sie die alte Witwe, welche froh war, mit einer solchen Gelegenheit ihr bischen Leben in Sicherheit bringen zu können. Mehrere Tage zogen sie fort in immer wilder und öder werdende Gegend, bis endlich hohes, rings von dichter Waldung beschattetes Gebirge sie aufnahm. Immer beschwerlicher wurde der Weg; oft mußten sie auf schmalen Wegen, wo kaum der Fuß Platz genug hatte, fortwandern, wo nur ein schiefer Tritt sie in schreckliche Abgründe gestürzt haben würde, in welchen schäumend die wilden Bergwässer vorbei brausten.

Endlich wurde das Gestrippe so dicht und verworren, daß sie nur mit dem Schwerte sich einen Weg durch dasselbe bahnen konnten. Je weiter sie drangen, desto öder und verlassener wurde die Gegend; kein befiederter Sänger der Luft ließ hier seine melodische Kehle ertönen; kein Wild des Waldes streifte an ihnen vorüber. Die Natur schien hier außer dem beinahe undurchdringlichen Gebüsche ihre belebende Kraft verloren zu haben.

Endlich, nachdem die Weiber vor Mattigkeit kaum mehr weiter schreiten konnten, und ihre Füße von dem scharfen Dornenwerke schmerzhaft verwundet waren, schien eine hohe steile Felsenwand ihre weitern Schritte zu hemmen, aus deren Mitte ihnen ein schwarzer Felsenschlund entgegen gähnte.

Hier hieß der Führer sie, Fackeln von dürrem Reisig anzuzünden, und sie bestiegen die schauerliche Höhle, wo sie beinahe durch eine halbe Stunde Weges gräßliche Finsterniß umgab, da ihre Leuchte nur sparsames Licht verbreiten konnte. Jetzt endlich hauchte ihnen feinere Luft entgegen, und wie sehr wurden sie überrascht, als sie abermal aus einer Berghöhle hervortraten, und sich gleichsam in ein kleines Eden versetzt sahen. Denn eine Ebene bot sich ihren Augen dar,

Digitized by Google

deren Boden mit dem schönsten grünen Grasteppiche bedeckt, von einem silberreinen Bächlein durchrieselt wurde. Mit den schönsten Früchten beladene Obstbäume standen ringsumher, und einige zarte Lämchen und Ziegen trieben auf dem duftenden Grase ihr unschuldiges Spiel, während glänzend befiederte Vögel den hohen Luftraum durchflatterten.

»Wir sind am Ziele,« sprach der Führer, »dort hinter jenem mit Reben bewachsenen Hügel ist die Wohnung des Eremiten, welchen wir suchen, und ihr werdet euch einer guten Aufnahme zu erfreuen haben; ich aber habe die Erlaubniß, hier einige Tage zu verweilen, um dann denen, welche mir wieder folgen wollen, den Rückweg zu zeigen.«

Um etwas auszuruhen, senkten sie sich in das weiche Gras, nachdem sie sich vorher mit dem reinen Quellwasser gelabt hatten, und der Führer das herrlichste Obst zur Erquickung gepflückt hatte. Ihre Körper waren zwar sehr ermattet, aber ihr Geist hatte bei dem Anblicke der reizenden Gegend, und bei dem tröstlichen Gedanken, hier in Sicherheit zu sein, neue Kräfte gesammelt.

Beinahe eine Stunde mochten sie hier gesessen haben, als der Führer sie ermahnte, nach der Woh-

Digitized by Google

und der Treuloſigkeit ſeiner eigenen Anverwandten ſich in dieſes Aſyl begeben habe, um hier in ungeſtörter Ruhe den Reſt ſeiner Tage zu verleben.

Drei Tage hier zu bleiben hatten Roderich und Asmund ſich verabredet; aber ſchon am folgenden Morgen fühlte Letzterer eine ſolche, ihm bisher ganz fremd geweſene Schwäche in ſich, daß er kaum das Lager verlaſſen, und nur mühſam in der Stube auf- und abſchreiten konnte. Dieſes Leiden nahm zu, und Woldemar, ſo nannte ſich der Klausner, erklärte, daß zwar eine bedeutende Krankheit im Anzuge ſei, daß er aber deren gefährlicher Wirkung durch ſeine Kenntniſſe von heilenden Kräutern vorbeugen werde.

So ſtrichen die drei Tage vorüber, welche zum Verweilen in dieſem Felſenthale beſtimmt geweſen waren, und Asmunds Zuſtand war noch nicht im Geringſten gebeſſert. Unmöglich konnte Roderich noch länger vom Hoflager zurückbleiben, ohne den Schein des ſchwärzeſten Undankes auf ſich zu laden. Es blieb ihm nichts übrig, als ſich, obwohl mit blutendem Herzen, von ſeinen Lieben zu trennen, und nach der Hauptſtadt zurückzukehren, bei welcher Trennung er und ſeine Freunde es ſich nicht verhehlen konnten, wie weit ausſehend und ungewiß die Hoffnung des Wiederſehens

Digitized by Google

war. Doch das Ehrgefühl war zu lebhaft in Roderichs Busen erwacht, und er nahm endlich Abschied von seinen Lieben.

»Dir Freund,« sprach er zu Asmund, als sie allein waren, übertrage ich den Schutz meiner Melanie. Sollte in der Schlacht der Todesengel mich zu sich rufen, so vertritt du Vaterstelle an ihr, und sorge für ihr weiteres Fortkommen, daher ich dir auch die von Konstantin erhaltenen Schätze übergebe. Hier wird eures Bleibens nicht sein, daher trachte, wenn ich nicht mehr wiederkehren sollte, mit den beiden Mädchen nach unserm Vaterlande zu kommen, und weihet meinem Andenken freundschaftliche Thränen.«

Gerührt schloß ihn Asmund in seine Arme, und schwur, sobald er wieder hergestellt sei, sich gleichfalls nach Byzant zurück zu begeben. Mit unterdrückten Thränen nahm Roderich von Melanien Abschied, eine bange Ahnung schien ihm zu sagen, daß er sie so nicht wieder sehen werde.

Währenddem hatte die Lage der Dinge in Konstantinopel sich auf das Bedenklichste verschlimmert. Die Friedensvorschläge mit den Türken waren nicht zur Vollendung gekommen, und diese richteten sich mit einer Macht zum Kriege, als ob sie ganz Europa un-

Digitized by Google

terjochen wollten. Konstantin versäumte nichts, was ihm hätte Hilfe bringen können. Papst Nikolaus der Fünfte, welchem alles daran lag, daß diese große Stadt nicht in die Hände des allgemeinen Feindes gerathe, ließ durch die ganze Christenheit das Kreuz predigen, und alle Fürsten ermahnen, ihre gegenseitigen Feindseligkeiten einzustellen, und ihre Waffen einmüthig gegen den asiatischen Tyrannen zu wenden. Aber die Zeiten der Kreuzzüge waren vorüber, wo die fanatische Wuth alle Familienbande zerriß, und mit Blut die achtungswürdigsten Stammbäume übertünchte. Die Wunden, welche damal die größte Verblendung schlug, waren bei den edelsten Geschlechtern noch nicht verharrscht, und die Fürsten waren nicht mehr gesonnen, Millionen Unterthanen zur Schlachtbank zu führen, und Konstantinopel, dachte jeder für sich, sei immer noch weit genug entfernt, und dann wäre es ja immer für die nähern Reiche noch Zeit genug, den eigenen Herd zu vertheidigen, ohne sich um den Nachbar zu kümmern.

So war denn jede Aufforderung um so mehr vergebens, da noch immer das treulose Betragen der Griechen während der Zeit der Kreuzzüge im Andenken der Fürsten lebte.

Der Papst ließ so viele Galeeren ausrüsten, als es die kurze Zeit gestattete, und ernannte zum Oberbefehlshaber den tapfern Jakob Veniero, aus dem edlen Geschlechte Racanati; die Venetianer rüsteten ebenfalls einige Kriegsschiffe aus, so daß das ganze Geschwader aus nicht mehr als dreißig Galeeren bestand, aber selbst diese Hilfe wäre für das bedrängte Konstantinopel von bedeutendem Nutzen gewesen, hätten nicht die damal in allen Unternehmungen vorwaltenden langsamen Bedenklichkeiten selbe unnütz gemacht.

So unvermuthet, wie bei schnell entstandenem Thauwetter das Grundeis der Ströme berstet, die geschmolzenen Schneewässer aus den Gebirgen herabtoben und so gleichsam eine neue Wasserwelt bilden, welche mit der den Elementen eigenen Zerstörungswuth sich schreckbar heranwälzen. Eben so ungeheuer drohend brauste Mahomeds Kriegesmacht mit einem Heere von dreimal hundert tausend Mann heran, und lagerte sich vor der zum Sturze bestimmten Stadt und des Reiches der Griechen, nachdem vorher das ganze griechische Land, durch welches diese schonungslosen Feinde ihren Zug nahmen, auf das Entsetzlichste verheert worden war. Unübersehbar war von den Wällen das Lager der Feinde, betäubend das Geraffel der Waffen, das Getümmel

der ungeheuern Menge von Menschen und Thieren. — Noch gelang es unserm Roderich, die Stadt zu erreichen, und sich dem Kaiser vorzustellen, welcher ihn mit Freuden empfing, und ihm sogleich die Befehlshaberstelle über einen großen Trupp der im Solde stehenden Normänner übergab.

Ein Eroberer wie Mahomed konnte nicht lange unthätig bleiben. Zu Land beängstigte sein großes Heer die Stadt, so wie er zu Wasser mit mehr als vierhundert Schiffen angriff; er bediente sich ungeheurer Stücke, deren eines Steinkugeln von vier, ein anderes beinahe von siebzehn Centnern schoß. Trotz der allgemeinen Bedrängniß war aber der Geiz der Byzantiner so groß, daß sie lieber ihre Schätze vergruben, als selbe dem Monarchen zur Anwerbung von Truppen gaben. Unauslöschliche Schande bleibt noch nach Jahrhunderten den Unterthanen, welche in der Zeit der Noth ihrem Fürsten und dem Vaterlande nicht zu Hilfe kommen. Konstantins ganze Macht bestand in nicht mehr als fünftausend waffenfähigen Griechen und dreitausend Lateinern, welche eine so große Stadt vertheidigen sollten; und dennoch leisteten sie ungeheuern Widerstand, und blieben Tag und Nacht auf den Mauern, wo ihnen die Weiber die nöthigen Erquickungen zutrugen.

Digitized by Google

Mahomed beorderte seine Flotte, in den Hafen einzulaufen, da aber dieser mit ungeheuren Ketten versperrt war, und von zehn genuesischen und korsikanischen Schiffen beschützt wurde, war dieß unmöglich. Doch nicht so leicht läßt ein Eroberer sich in seinen Unternehmungen beirren. Die türkischen Schiffe wurden auf Räder und Walzen gelegt, und so zu Land über einen Hügel fortgeschleift, wo sie dann gemächlich in das Wasser herabgelassen wurden. Dadurch wurden die Griechen gezwungen, die Mannschaft auf der Landseite zu verringern, indem ein Theil die Mauern gegen das Meer zu besetzt werden mußte. Nun ließ Mahomed eine Brücke gegen dreißig Feldwegs lang verfertigen, wodurch seine Krieger an die Mauern der Stadt anrücken konnten. Stürme folgten auf Stürme, das Blut floß in Strömen, und dennoch wurden immer die Türken mit ungemeinem Verluste zurückgetrieben, so zwar, daß Mahomed bereits die Hoffnung zur Eroberung der Stadt aufgab.

In düstere Gedanken versunken über die Vereitlung seiner kühnsten Plane, wälzte sich einst Mahomed schlaflos auf dem Lager. Ein Feind von Unthätigkeit sprang er auf, und ging mit einigen seiner nächsten Begleiter außer dem Lager umher. Da blendete plötz-

lich ein helles Licht seine Augen, und aus den düstern Wolken der Nacht schwebte eine Feuerflamme herab über die Stadt, welche hellen Schimmer verbreitete; doch währete dieß nicht lange, so erhob sich das Meteor wieder, und verlor sich gänzlich in den obern Regionen. Schrecken erfüllte die Umgebung des Sultans, denn damal hatte noch der Aberglaube über den ganzen Erdball seine düstern Fittige ausgebreitet; nur manchmal durchzuckte hie und da ein lichterer Strahl die Seele eines Einzelnen. Zu diesen gehörte Mahomed. Kaum bemerkte er die Verlegenheit seiner Begleiter, welche dieses Phänomen leicht zum Uebeln hätten deuten können, als er überlaut ausrief: »Nun ist der Fall der Stadt selbst von den himmlischen Mächten beschlossen, denn deutlich zeigt der Gott der Christen durch die Entweichung dieser Flamme, daß er unsern Feinden seinen fernern Schutz entziehe. Nun hält mich nichts mehr ab, den allgemeinen Sturm anzuordnen, und dem günstigen Fingerzeige zu folgen, welchen uns der Prophet in dieser Nacht so augenscheinlich gab.«

Bald verbreitete sich das Gerücht über dieses Ereigniß, so wie die Auslegung von Mahomeds Worten im ganzen Heere der Türken. Aufs Neue fühlten sie ihren Muth angefeuert, und bereiteten sich zum allge-

Digitized by Google

meinen Sturme, nachdem der Sultan, welcher wohl wußte, wie er auf sein fanatisches Volk einwirken könne, vorher eine dreitägige strenge Fasten anbefahl, und dann mit einem Eide sich verband, den Soldaten durch drei Tage die Plünderung der Stadt Preis zu geben.

So war denn alles zu jenem blutigen Tage gehörig vorbereitet, an welchem das Schicksal des griechischen Kaiserthums entschieden werden sollte. Konstantin sah den letzten Tag seines Lebens und seiner Größe herannahen. Am Vorabende, nachdem er mit unglaublicher Thätigkeit alle Vertheidigungsanstalten besichtigt und verbessert hatte, kehrte er nach seinem Palaste zurück, um durch einige Stunden Ruhe Kraft zu dem bevorstehenden blutigen Schauspiele zu sammeln; doch die Ruhe wich von der Seele des tief Bekümmerten, und unaufhörlich rissen ihn neue Sorgen gewaltsam empor. Roderich, welcher bisher beinahe gar nicht von des Kaisers Seite gewichen war, befand sich im Vorgemache, und wurde zu dem Monarchen gerufen, welcher mit verschränkten Armen im Gemache auf- und abschritt, mit Kummer und tiefem Ernste seine Miene bezeichnet.

»Roderich,« begann er nach einer kurzen Pause, »die morgige Sonne wird das Verderben meines Reiches beleuchten, und ihre Strahlen werden in meinem Blute

ſich ſpiegeln, denn nur mit meinem Tode darf auch meine Größe fallen. Ich nehme Abſchied von dir, als einen meiner treueſten Diener. Ich weiß, du wirſt bis zum letzten Athemzuge an meiner Seite verweilen; aber ich muß fallen, um meine Würde nicht zu überleben; du kannſt vielleicht noch gerettet werden. In dieſer Rückſicht nimm dieſen Ring von mir, und bewahre ihn wohl. Als Knabe war ich oft bei Amurath, dem Vater des mir feindſeligen Sultans Mahomed; wir hatten uns lieb gewonnen, aber unſere Verhältniſſe trennten uns. Da gab mir Amurath beim Abſchiede dieſen Ring, der mich vor Gefahr ſchützen ſoll, wenn ſie mir einſt von ſeinem Volke werden ſollte. Mit meiner Würde verträgt ſich dieſes Geſchenk nicht. Dir kann es vielleicht noch nützlich werden, wenn nicht gleichfalls vom Todesengel dein Loos aufgezeichnet iſt.«

Roderich wagte die Einrede, daß gewiß hundert anderen dieſes koſtbare Geſchenk zur höchſten Gnade gereichen, bei ihm aber ſeinen Werth verlieren würde, indem er feſt entſchloſſen ſei, mit dem vielgeliebten Monarchen zugleich zu ſterben. Konſtantin beſtand auf ſeinem Entſchluſſe, und Roderich mußte ſchweigen.

Endlich begann der Tag heranzugrauen, an welchem man aus allen Vorkehrungen im feindlichen Lager

schließen konnte, daß der Hauptsturm beginnen werde. Schon in der Nacht vorher war alles auf den Mauern auf einen unvermutheten Angriff gefaßt; der Kaiser selbst brachte abermal die Nacht auf dem Walle zu, unabläßig mit den Vertheidigungsanstalten beschäftiget; erst lang nach Mitternacht suchte er in einem kurzen Schlafe neue Kräfte zu sammeln; doch nichts weniger als erquickend war dieser kurze Schlummer, da unruhige Träume die aufgeregte Seele beängstigten. Wie aber die Nachtnebel entschwanden, und im lichteren Grau sich die roßigen Streifen der nahenden Morgenröthe zeigten, da erscholl der betäubendste Lärmen von Instrumenten und dem wilden Geschrei der barbarischen Krieger, welche sich in gedrängten Schaaren zum Verderben heranwälzten. Standhaft erwarteten sie die Vertheidiger der Stadt, aufgemuntert durch Konstantins Beispiel, welcher, in gemeine Waffen gehüllt, sich immer da zeigte, wo die Gefahr am größten war.

Bald begann von allen Seiten das mörderische Gefecht; Tausende sanken dahin, theils von den Vertheidigern, zehnmal mehr aber von den Feinden, deren Leichen die Gräben ausfüllten, und ihren Nachfolgern zur Brücke dienten. Was auf einer Seite blinde Wuth

Digitized by Google

und auf der andern die tapferste Anstrengung hervorzubringen vermochten, geschah; doch die Uebermacht siegte, nicht länger vermochten die Vertheidiger den Feinden zu wiederstehen, da bei nahe Alle aus empfangenen Wunden bluteten, panischer Schrecken ergriff sie, und in der schrecklichsten Verwirrung und Betäubung suchte jeder sich durch die Flucht zu retten. Vergebens bemühte sich Konstantin die Zagenden zurückzuhalten, er sah Größe, Freiheit, oder das Leben verloren, und seine große Seele wählte das Letztere, er stürzte sich mitten unter die mit Jubelgeschrei heranstürmenden Feinde, mit ihm Roderich, beide fielen nebeneinander. Noch gelang es dem Letzteren sich in einen Winkel zu schleppen, wo ihn endlich sein Bewußtseyn verließ. Konstantins Leichnam aber wurde von den Fliehenden und Verfolgenden so zertreten, daß man den unglücklichen Herrscher nur an dem von Gold gestickten Adler an seinen Schuhen erkennen konnte. Sein Haupt wurde auf eine Lanze gesteckt, und zum Schrecken der Bewohner in der Stadt herumgetragen, in welcher nun alle jene Gräuel wütheten, welche nur der roheste Barbarismus den Tigerherzen der Sieger eingeben konnte. Vierzig tausend Einwohner verloren

Digitized by Google

auf die kläglichste Art ihr Leben, über sechzigtausend wurden mit Sklavenketten belegt. nichts blieb den Siegern heilig. Brand und Schwert wütheten, und mit dem Falle der Hauptstadt war auch das so lange im größten Stolze florirende griechische Kaiserthum vernichtet.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Der Wunderring.

In todähnlicher Betäubung lag Roderich dahin, das aus mehreren obschon nicht tödtlichen Wunden hervorquellende Blut hatte sich gestockt, aber die tiefe Nacht des Todes lag über seine Sinne ausgebreitet; da nahten sich einige Türken, um während in der Stadt die gräßlichste Verwirrung herrschte, auf dem Walle unter den Gefallenen Beute zu machen, da sie wohl wußten, daß die Griechen gewohnt waren, selbst im Kampfe viele Kostbarkeiten bei sich zu behalten, in der Stadt aber das Gedränge der beuteluſtigen

Menge zu groß war, um sich gleichfalls durcharbeiten zu können. Sie fanden mehr Gewinn, als sie hätten hoffen können. Jetzt erblickten sie den ohnmächtig dahin liegenden Roderich, sie erkannten ihn aus seiner reich mit Silber verzierten Rüstung, daß er einer der nächsten Begleiter des Kaisers war, sie schlossen daraus, daß er einer der Höchsten des Reiches seyn müsse, und hofften hier den ansehnlichsten Gewinn zu ernten. Sobald er seiner Rüstung entlediget war, welche einer der Türken ihrer künstlichen Arbeit wegen zu einem Geschenke für seinen Bassa bestimmte, beraubten sie ihn seines bei sich habenden, und eben nicht unbedeutenden Vorrathes an Goldmünzen, sie bemerkten aber auch, daß noch Leben in ihm vorhanden sey, und ein so angesehener und zugleich stattlicher Mann eine willkommene Beute ihres Anführers sein müßte, wofür sie überdieß noch ein nahmhaftes Geschenk zu erwarten hätten. Sie schleppten ihn daher vor die Stadt nach dem Lager, wohin bereits so viele Tausende zu Sklaven gemachte Byzantiner gleich einer Viehherde getrieben worden waren, brachten ihn in ihr Zelt, und suchten seine Wunden so gut als möglich zu verbinden. Die unverdorbene Natur des kräftigen Kriegers beugte den ausgestreckten Arm des Todes zurück. Roderich

erwachte wieder zum Leben, er glich der Pflanze, welche von der Sonnenhitze zu Boden gedrückt, beim kühlen Thaue allmählig wieder ihr Haupt emporhebt, man reichte ihm erquickende Nahrung, denn es lag ihnen daran, ihn bald wieder rüstiger zu sehen, damit ihr Geschenk bei dem Bassa mehr Anwerth erhalte.

Als endlich die Zeit heranrückte, wo das Heer der Gefangenen nach Asien hinüber gebracht werden sollte, mußte auch Roderich, so wenig es seine gesunkenen Kräfte gestatteten, sich dem Zuge anschließen, und ward endlich nach dem Landhause eines Bassa gebracht, wo er mit den übrigen Sklaven alle Beschwerlichkeiten ihres traurigen Schicksales theilen mußte. Nach geraumer Zeit kehrte der Eigenthümer des Hauses, mit reicher Beute beladen aus dem Kriege zurück, die ihm zugefallenen Sklaven wurden ihm vorgeführt, er betrachtete sie mit gleichgültiger Miene, nur auf Roderichen ruhte sein Blick etwas lange.

»Dich,« sprach er, »habe ich im Gefechte kennen gelernt, denn kaum Haarbreit mehr war deine Klinge von meinem Scheitel entfernt, und meinen getreuesten Diener hast du dem Tode geopfert, das rächende Schicksal hat dich zum Leben aufbewahrt, um alle

jene Züchtigung zu erdulden, welche du im vollen Maße verdient hast.«

Mit kurzen Worten, Roderich wurde so hart gehalten, und mit solchen Lasten beschwert, daß er nicht glauben konnte, sein hartes Loos ertragen zu können. Ein ganzes Jahr schmachtete er in diesem äußersten Elende, da schien sich ihm endlich eine schickliche Gelegenheit zur Flucht darzubieten, und schnell ergriff er sie, obwohl er gut wußte, welche schreckliche Todesart des Sklaven harre, welcher auf der Flucht ergriffen würde. Doch lieber wollte er den schmerzhaftesten Tod erdulden, als die ungeheuren Leiden, unter welchen er bereits über ein Jahr lang geseufzet hatte. Sobald daher der günstige Zeitpunkt vorhanden war, entschlüpfte er dem Hause seiner vielfachen Leiden, und floh der ungeheuren Waldung zu, in deren dichter Finsterniß er sich zu verbergen hoffte.

So lange es seine Kräfte gestatteten, irrte er fort durch das immer undurchdringlicher werdende Gebüsche, bis er endlich eine Felsenhöhle gewahrte, in welcher er sich ganz erschöpft verbarg. Als er sich durch eine kurze Ruhe nur in Etwas gestärkt hatte, stachelte ihn die Furcht, verfolgt zu werden, wieder empor, er labte sich in etwas mit Quellwasser, und begann

seine Wanderung aufs Neue. So brachte er drei volle Tage zu, wo nur Wurzeln seine Nahrung waren, und seine ohnehin noch nicht ganz hergestellten Kräfte vollends ermatteten, so daß er ohnmächtig zu Boden sank.

Wie er sich wieder ermannte, fand er sich in der Mitte von mehreren Türken, welche sich im Grase gelagert hatten. Anfangs glaubte er nicht anders, als daß seine Verfolger ihn ereilt haben, doch bemerkte er bald bei dem Schimmer des Feuers, um welches die Türken sich gelagert hatten, ganz fremde Gesichter, aber dieß konnte eben so wenig eine frohere Hoffnung in ihm entzünden, als er sich dennoch in der Gewalt der Barbaren befand. Er verwünschte den Augenblick, da der dem Menschen angeborne Erhaltungstrieb ihn instinktmässig angetrieben habe, durch Nahrung noch länger sein elendes Daseyn zu fristen. In voller Verzweiflung lag er mit gebundenen Händen im hohen Grase, als endlich einer der Türken sich nahte.

»Christenhund,« sprach er, »hier hast du einen Labetrunk, damit du nicht zu früh in die Klauen der bösen Geister gerathest. Mache dich bereitet, uns einen noch weiten Weg zu unserm Bassa zu folgen, der dann

die Strafe über einen, der Prophet weiß woher entflohenen Sklaven über dich verhängen wird, wir haben ohnehin schon lange unter uns kein Bluturtheil vollziehen gesehen.«

Nach diesen tröstlichen Worten reichte er dem Armen einen Becher stärkenden Trankes hin, wodurch sich Roderich, jedoch nur zur heftigeren Empfindung seiner Leiden gleichsam neu belebt fühlte. Nach einer kurzen Ruhe wurde er emporgerissen, die neue Reise anzutreten. Drei Tage wanderten sie ununterbrochen fort, bis sie endlich ein Landhaus erreichten, wo Roderich in ein düstres Gewölbe getrieben wurde, um seiner Zeit dem gebiethenden Herrn vorgestellt zu werden.

Endlich erschien der Tag, an welchen der Bassa ihn zu sehen wünschte, Roderich wurde in dem Vorhof geführt, wo bereits zur Jagdpartie des Gebiethers die Rosse bereitet standen. Jetzt nahte sich dieser in prachtvoller Kleidung von seinem Jagdgefolge umgeben, er trat dem Sklaven entgegen, und wie groß war sein Staunen, als er in dem häßlichen Gesichte des Alten den Bösewicht des zum Hungertode verurtheilten Hypolit erkannte. Auch dieser blieb durch einige Augenblicke wie versteinert stehen, und betrachtete den

Gefangenen, plötzlich aber färbte Zornröthe sein ganzes Gesicht, und aus seinen Augen blitzte Verderben.

»Also du,« rief er, »du bist in meine Gewalt gerathen, du, der du so vielfaches Verderben über mich häufteſt, nun denn so sollst du auch im höchsten Grade meine Rache fühlen. Jeder Gebiether hat Macht über Leben und Tod eines entlaufenen Sklaven, aber bei meinem Barte, der Deine soll nicht so leicht werden, als du glaubst, schleppt ihn fort ins Gewölbe und geißelt ihn bis zum letzten Athemzuge, dann aber lasse ich jedes Glied einzeln von seinem Körper lösen, bis er verzweifelnd in den Abgrund der unterirdischen Geister fährt. Er soll es Millionenfach fühlen, was es heiße, einen Hypolit dem Verderben nahe zu bringen.«

Der Bösewicht schwang sich auf sein Jagdroß, und sprengte sammt dem Gefolge zum Thore hinaus. Roderich aber wurde nach der Marterkammer geschleppt, und dort auf das fürchterlichste gegeißelt. Blutend, dem Tode nahe, lag er in dem Gewölbe, als der dritte Tag endlich herangebrochen war, welchen Hypolit zu seiner Hinrichtung bestimmt hatte.

Jetzt wurde er aus dem Gefängnisse hervorgerissen, und schon stand im Hofe die Marterbank bereitet, von

Digitized by Google

den Henkern umgeben, der grausame Hypolit aber lag auf dem Balkone, um seine Augen an dem gräßlichen Schauspiel zu weiden. Da ertönte plötzlich lauter Hörnerschall, in den Hof sprengten mehrere reich gekleidete Reiter, welche die Ankunft des Sultans meldeten, der im Vorüberziehen einen Tag in dem schönen Landhause ausruhen, und in den weitläufigen Forsten sich mit der Jagd vergnügen wolle. Kaum hörte Hypolit die Nachricht als schon der Sultan selbst auf seinen herrlichen Araber in den Schloßhof sprengte, gewohnt, alles was er unternahm, mit angeborner Hastigkeit zu vollführen. Wie er an der Marterbank und dem gefesselten Opfer der Grausamkeit vorüber kam, hielt er schnell das bäumende Roß an, und bemäß mit funkelnden Blicken den Gefangenen, während ihm Hypolit in kriechender Demuth entgegen kam.

»Was soll es mit dem Sklaven?« fragte der Sultan mit ernster Miene.

»Er ist seinem Herrn entlaufen,« erwiederte Hypolit bis zur Erde gebeugt, »und hat also nach den Gesetzen den Tod verdient.«

»Wer gibt dir aber das Recht, ihn grausam zu martern? Er war einer der wärmsten und tapfersten Anhänger Konstantins. Dann hat er als treuer Un-

Digitized by Google

terthan ein besseres Schicksal verdient, als du Schurke, der du an Fürst und Vaterland zum Verräther warst, dein Leben aber nur deinen heimlichen Freunden dankest, welche dich vom Hungertode erhielten und bei der Eroberung von Byzant über die Todtenbrücke zurückführten; meinen Schutz aber mußt du nur dem Umstande danken, daß du aus feiler Gewinnsucht den Glauben deiner Väter änderteſt, und ſo erſt deine ſchwarze Seele ganz zeigteſt. Man führe mir den Gefangenen vor.« Es geſchah. »Kennſt du mich?« fragte der Sultan.

»Sehr gut,« erwiederte Roderich, »denn ich war bei der Geſandtſchaft Konſtantins in Adrianopel.«

»Ich würde dich augenblicklich mit dem grauſamſten Tode ſtrafen, wenn ich deſſen gewiß wäre, du habeſt Schuld an Melaniens Entführung, doch genug davon, ich achte dich als einen treuen Diener meines beſiegten Feindes, und gebe dir deine Freiheit wieder. Man löſe ſeine Bande.«

»Dann, mächtiger Beherrſcher,« ſprach Roderich, als ſeine Bande gelöſet waren, »dann erlaube mir, dir ein Andenken deines hochverehrten Vaters zurückzuſtellen, welches ich einen Tag vor Konſtantins Tod

aus der Hand des unvergeßlichen Monarchen zu meinem Gunsten empfing.«

Er griff in den Busen und zog ein kleines Beutelchen mit dem Ringe hervor, welchen ihm Konstantin zum Andenken gegeben hatte. Aufmerksam betrachtete der Sultan den Ring, und las laut die Worte: »Im Namen des Propheten werde der Besitzer dieses Ringes in den höchsten Schutz genommen; diesen meinen Willen habe ich Amurath auf den geheiligten Koran beschworen.« Mit Inbrunst drückte Mohamed dieß Andenken seines Vaters an die Lippen, und sogleich wurde Roderich nach einem der schönsten Gemächer gebracht, und für Erquickung und Salbung seiner Wunden gesorgt. Als aber der Sultan nach einigen Tagen wieder abzog, wurde er unter der möglichsten Wartung nach Konstantinopel zurückgebracht, wo auf Befehl des Sultans nichts unterlassen wurde, was zu seiner gänzlichen Herstellung beitragen konnte.

Aber jetzt erst traten die Folgen der so vielfach erlittenen Beschwerlichkeiten ein, die stete Abspannung des Geistes ließ nach, und der Körper unterlag den erlittenen Leiden. Roderich verfiel in eine schwere Krankheit, von welcher ihn endlich nur nach langer Zeit die sorgfältigste Pflege retten konnte. So waren seit Kon-

Digitized by Google

stantinopels Fall anderthalb Jahre verstrichen, wie sehr sehnte er sich nach seinem Vaterlande und nach Melanien zurück, wie sehr freute er sich den Freund Asmund und Bertha wieder zu sehen, welcher Letzteren er so herzlich gut geworden war; die düsteren Nebel des Winters entschwanden, die rauhen Winde des Nordens entfernten sich, und allmählig begann der Hauch der milden Frühlingsluft die bisher in Leichentuch gehüllte Natur neu zu beleben, aber noch fand es der Arzt nicht räthlich eine weite Reise anzutreten, bis nicht die volle Sonnenwärme den Körper begünstigen würde. Nur in der Stadt durfte er vor der Hand umherwandeln, welches er jedoch selten that, da ihm allenthalben nur die Denkmäler der verübten Barbarei gräßlich entgegen starrten.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Die Irrgänge des menschlichen Herzens.

Bei einem dieser Spaziergänge nach dem Hafen, wo er sich aller der früheren Begebenheiten erinnerte, gewahrte er plötzlich eine ihm bekannt vorkommende Gestalt in der Ferne, und je näher er kam, desto deutlicher ward es ihm, daß dieß jener Bettler sey, welcher ihm schon zweimal in Vollbringung der bereits erzählten Abenteuer behilflich gewesen war. Auch dieser schien ihn von weitem zu erkennen, und schritt schneller auf ihm zu.

»Alle Heiligen des Himmels seien gelobt, daß

Digitized by Google

ich euch edler Herr wieder sehe, um den ich wahrhaftig so oft schon herzlich weinte, da ich nichts anders glaubte, als daß ihr bereits unter den Todten verscharrt wäret. Ach wie mächtig hat sich während eurer Abwesenheit alles verändert. Nimmer hätte ich mir gewünscht, mein elendes Daseyn so lange zu fristen, bis ich das Unglück dieser herrlichen Stadt, und so vieler tausend Menschen erleben mußte. Ach wie sehr hat sich nun alles geändert, wie traurig ist es für den Hilfebedürftigen, sich unter diesen Menschen herumschleppen zu müssen. Und doch muß ich euch aufrichtig gestehen, daß es unter diesen sogenannten Barbaren dennoch Menschen giebt, denen edler Wohlthätigkeitssinn nicht ganz fremd ist. Das Häuschen, in welchem ich ehemal eine kleine Bodenkammer bewohnte, stand von seinen ehemaligen Bewohnern leer und verlassen. Ein alter Türke bezog es, er fand mich elend und in Todesfurcht auf meinem Lager hingestreckt, und halb gebrochen bedeutete er mir auf griechisch, daß ich von ihm nichts zu befürchten habe. Nun wohne ich beinahe ein Jahr bei ihm, und habe hundert Beweise von wahrer Herzensgüte von ihm erlebt. Er ist wahrhaftig höchst mitleidig gegen Nothleidende, wovon ich in der kurzen Zeit seines Hierseyns erst unlängst den sichersten Be-

Digitized by Google

weis erhalten habe. Es war einst schon ziemlich spät in der Nacht, als ich auf meinem Bodenzimmer durch ein lautes Gespräch im unteren Geschosse vom Schlafe aufgeschreckt und um so mehr aufmerksam gemacht wurde, als ich eine klägliche, weibliche Stimme vernahm. Ein Umstand, welcher mir um so mehr auffallen mußte, da ich wußte, daß im ganzen Hause kein weibliches Geschöpf sich befand. Ich hörte sie laut schluchzen, und eben wollte ich mich recht zum Horchen neigen, so kam der Alte zu mir.«

»Christ,« sprach er, »du bist wahrscheinlich wie viele deines Gleichen in mehreren Sprachen bewandert. Wenn dem so ist, so komme herab zu mir, und hilf mir, mich mit einem Mädchen zu verständigen, welches hilflos und in äußerster Angst bei mir einsprach, und der ich Beistand leisten will: denn wer den Armen Gutes thut, dem wird der Segen des Propheten nicht entgehen.«

Sogleich raffte ich mich trotz meiner Ermattung vom Lager auf, und eilte in die untere Stube; denkt euch mein Staunen, als ich ein Mädchen von liebenswürdiger Gestalt erblickte, deren Reitze selbst die Bleiche der Angst, welche auf ihrem Gesichte saß, nicht vertilgen konnte, noch mehr aber war ich betrof-

fen, als ich mir es nicht verhehlen konnte, sie schon irgendwo gesehen zu haben, doch das wie und wann war mir in diesem Augenblicke nicht möglich zu enträthseln. Sie sprach gebrochen griechisch, und so erfuhren wir nun, daß sie eine Schottin sey, und sich bis hieher begab, ihren Geliebten aufzusuchen. Es gelang ihr, und mit diesem und noch einer Freundin entfloh sie der Türkengefahr, und blieb in grauser Wildniß verborgen.«

»Ein unvermutheter trauriger Zufall trieb sie an, sich wieder nach Konstantinopel zu begeben, da ihr keine andere Wahl mehr übrig blieb, indem sie als flüchtig geworden sich nicht mehr nach dem Vaterlande zurückgetraute, hier aber bei den, von dem Würgschwerte verschont gebliebenen Christen noch irgend eine Unterkunft als Dienstmagd zu erlangen hoffte. Leider fiel sie in die Hände einiger Barbaren, es gelang ihr, ihren Verfolgern zu entgehen, und auf gerade wohl stürzte sie in dieses Haus, um sich in irgend einen Winkel wo verbergen zu können.«

»Jedes Wort der Erzählerin,« fuhr der Bettler fort, »spannte meine Neugierde, und es begann meine Muthmaßung immer klarer zu werden, daß ich sie schon einmal gesehen habe. Ich stellte daher mehrere

Digitized by Google

Fragen an sie, und meine Vermuthung wurde bestätiget, daß es eben das Mädchen sey, welches ihr, edler Herr, aus dem Brunnen, und der Gewalt des bösen Hypolit gerettet habt.«

»Wär es möglich, Bertha, Asmunds Geliebte, Mensch, hat denn dich eigens ein günstiges Schicksal dazu bestimmt, mir solche bedeutende Dienste zu leisten. O Himmel was mag denn erst aus Asmunden und Melanien geworden seyn, da sie sich von dem Lieblinge ihrer Seele trennen konnten. Ist es möglich, sie zu sehen, so führe mich augenblicklich hin, denn ich brenne vor Begierde nach näherer Nachricht.«

Der Bettler war hiezu sogleich bereitwillig, mit der Versicherung, daß sein alter Türke diesen Besuch gewiß nicht übel nehmen werde. Sie wanderten daher nach dessen Wohnung, wo sie herzlich gerne von dem Alten aufgenommen wurden. Wie unendlich groß war Roderichs und Bertha's Staunen, als sie sich erkannten. Letztere wußte sich in den ersten Augenblicken kaum zu fassen, da sie es gar nicht anders wußte, als daß Roderich bei der Eroberung von Konstantinopel unter den Feinden geblieben sey. Nach und nach kam es zur näheren Erklärung, und Bertha erzählte.

»Zwar nicht ganz ruhig,« sprach sie, »aber doch

zuweilen von Hoffnung getröstet, brachten wir lange Zeit in der Hütte des Klausners zu. Asmund war gänzlich hergestellt, und wollte wieder nach Konstantinopel zurückkehren, aber wir Mädchen ließen ihn eben so wenig fort, als der Alte, welcher ganz richtig bemerkte, daß ein Arm mehr oder weniger das Schicksal der bedrängten Stadt nicht entscheiden würde, und wir hilflose Mädchen eines Schützers sehr bedürftig seyen. Am angelegensten aber bat ihn Melanie, und zwar mit einer Zärtlichkeit, welche mir, so wie ihr ganzes Betragen äußerst auffallen mußte. Glaubt ja nicht, daß thörichte Eifersucht mich etwa verblendet habe, aber hundert Gelegenheiten geben mir die sprechendsten Beweise, daß ganz andere Gefühle in den Herzen der Beiden vorgingen. Sie benützten jeden Augenblick, wo sie allein seyn konnten, erschracken heftig, wenn sie mich erblickten, und des heimlichen Kosens war kein Ende. Ich wagte es, Asmunden darüber zur Rede zu stellen, durch sein Betragen ward mein Verdacht zur Gewißheit, und endlich gestand er mir seine schnell aufgelohderte Leidenschaft zu Melanien.«

»Ich muß mich selbst verachten,« sprach er, »da ich an dir und meinem Freunde zum Verräther werde. Standhaft habe ich gegen die Macht dieser Leidenschaft

gekämpft, und der Sieg ist mir unmöglich geworden, doch besorge nichts Bertha, du ziehst mit uns nach dem Vaterlande zurück, ich werde dich in deine Rechte wieder einsetzen, und da kein Zweifel mehr übrig ist, daß Roderich das Opfer seines Muthes wurde, so wird das gerechte Schicksal gewiß für dich sorgen, dir einen Menschen zu ersetzen, dessen Wankelmuth dich nur unglücklich gemacht haben würde.«

«Freund Roderich, du kannst dir nicht denken, welche Gefühle diese Worte in mir hervorbrachten. Ich hätte verzweifeln mögen, aber auch mein Stolz erwachte, ich begann einen Mann und eine Dirne zu verachten, welche so leicht die heiligsten Schwüre brechen, und die edelsten Gefühle des Menschen entweihen konnten. Unmöglich wäre es mir gewesen, länger an ihrer Seite zu verweilen, auch in meinem Vaterlande konnte ich mich Schutzlose nicht mehr sehen lassen, und so war denn mein Entschluß schnell gefaßt, und ich entfloh heimlich hieher, da ich keinen anderen Ort meines künftigen Aufenthaltes wußte. Die alte Witwe, theilnehmend an meinem Kummer, und gleich mir das neue Liebespaar verachtend, begleitete mich, aber leider erkrankte sie unterwegs, und starb, und so kam ich gänzlich hilflos hier an,

wo ich von zwei Türken verfolgt mich hieher zu diesem ehrwürdigen Alten rettete.«

Man kann sich denken, welche Gefühle diese Erzählung in Roderichs Innerem erzeugt haben müsse, doch suchte er den Sturm in seinem Inneren so viel als möglich zu verbergen; er gewann den Alten durch Geld, dem armen Mädchen Unterstand zu geben, bis er seine weiteren Vorkehrungen getroffen haben würde, und versprach ihr, sie mit nach dem Vaterlande zu nehmen, wo er dann alles anwenden werde in Hinsicht ihrer verlassenen Güter sie in ihre vorigen Rechte wieder einzusetzen. — Erst als er in seiner Wohnung anlangte, überließ er sich ganz den Gefühlen, welche tobend seine Seele durchstürmten. Sein Herz blutete bei der Treulosigkeit des Freundes und der Geliebten, aber auch in ihm erwachte das mißhandelte Ehrgefühl, laut regte sich in der Brust des edlen Schotten der empörte Stolz, und er gab in dieser Stimmung Berthen recht, daß solche treulose Menschen nur die höchste Verachtung verdienen.

Da die Jahreszeit und seine Gesundheit nun günstig waren, die Reise anzutreten, beredete er Berthen leicht, ihn zu begleiten, da sie doch hier in der von den Sarazenen besetzten Stadt gar nichts zu hoffen

Digitized by Google

hatte. Ueberhaupt schloß sich das Mädchen mit einer Innigkeit an ihn an, welche nur das Resultat der innigsten Freundschaft seyn konnte.

Von zweien treuen Dienern begleitet, traten sie nun endlich die Reise nach dem Vaterlande an. Ihr erster Weg führte nach der Klause des Alten im Walde, welche sie endlich nach manchen Beschwerlichkeiten erreichten, und wo sie mit Freuden aufgenommen wurden, denn auch der Greis hatte Roderichen schon als todt betrauert, und ward bange wegen des ungewissen Schicksales des entflohenen Mädchens. Das erste was er that, war, Roderichen jenes Schmuckkästchen einzuhändigen, welches dieser von Konstantin erhalten hatte, und welches Asmund als das rechtmäßige Eigenthum seines Freundes durchaus nicht mitnehmen wollte, um nicht, wie er sich ausdrückte, an Roderichen zum zweifachen Räuber zu werden. Ueberhaupt suchte der Greis alle möglichen Vorstellungen hervor, seinen Gast von jedem Gedanken an Rache abzubringen, und war wirklich ganz beruhiget, als ihn dieser bei seinem Ritterworte versicherte, daß ihm solche Gefühle ganz fremd seyen. Mehrere Tage verweilten sie in der angenehmen Gegend bei dem Alten, bis sie ihre weitere Reise antraten. Da nun Roderich ununterbrochen in der Nähe

seiner liebenswürdigen Gefährtin war, so konnte er natürlich bei hundert Gelegenheiten ihr Herz und auch ihren Charakter kennen lernen, und sich überzeugen, daß diese seine Landsmännin weit solider denke als man von einer flatterhaften, wortbrüchigen Griechin hätte erwarten dürfen. Er begann zwischen beiden Mädchen Vergleichungen anzustellen, welche immer mehr zu Berthens Vortheil ausfielen, wo Melaniens Bild immer tiefer in den Hintergrund wich, je mehr Berthens Vorzüge glänzend hervortraten, und so war denn nichts so leicht möglich, als daß zwischen Beiden eine Zuneigung entstand, welche sich mit jedem Tage mehrte; sie fingen an, einander unentbehrlich zu werden, und nur zu leicht war die Gränzlinie zwischen Freundschaft und Liebe überschritten, bald bestätigte ihr Mund den entstandenen Wechsel ihrer Empfindungen, und sie lächelten selbst über die Rache, welche ihre Herzen an den treulosen Freunden genommen hatten. Das Fest ihrer Vermählung war verabredet, sobald sie im Vaterlande angekommen seyn würden.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Edle Rache.

Glücklich landeten sie an Schottlands Küsten, wo sie sich in einem Gasthause einmietheten, bis Roderich im Stande seyn würde, sich einen Platz zur Erbauung einer stattlichen Burg zu wählen, denn Kaiser Konstantins Geschenk war so bedeutend gewesen, daß er es mit vielen sehr Bemittelten des Landes aufnehmen konnte. Doch wollte er nicht länger mehr das Glück der Liebe in den Armen einer treuen Gattin entbehren, und seine Verbindung mit Bertha wurde zwar in der Stille, aber auch desto herzlicher gefeiert. Sobald daher die ersten Flitterwochen vorüber waren, suchte Roderich seinem Plane näher zu kommen. Er wollte nämlich wegen Berthens Erbtheil mit dem Vormunde rechten, und zugleich den neuen Burgbau nach

Digitized by Google

Kräften betreiben. Lange ritt er in der Irre umher, ohne daß es ihm gelang einen Platz zu finden, welcher ihm passend genug schien, hier mit Bertha seine Tage zu verleben, und zugleich ein Stammhaus seines künftigen Geschlechtes zu gründen. Da überraschte ihn einst die Nacht in einer öden, menschenleeren Gegend, Hunger, und Durst quälten ihn, da er aber nirgends eine ländliche Hütte oder die Höhle eines Klausners fand, so schritt er nur langsam vorwärts, sein ermüdetes Roß am Zügel führend. Jetzt bog er eine große Felsenwand vorüber, welche ihn bisher an einer weiteren Aussicht gehindert hatte, da drang plötzlich der Schein eines großen Feuers in sein Auge, und er erblickte auf einer Waldpläne, gegen hundert Bewaffnete, welche im Kreise herumgelagert waren, um sich bei den an mehreren Orten angezündeten Wachfeuern zu erwärmen, da der Nordwind scharf von der See und dem Gebirge heranwehte. Stutzend blieb Roderich stehen, denn obwohl ihm Furcht gänzlich fremd war, so sah er doch leicht ein, daß es toller Uebermuth gewesen wäre, hier im Falle der Noth an irgend eine Vertheidigung zu denken. Der Anblick der Fremden berechtigte eben zu keinen günstigen Urtheile von denselben, denn sie waren zwar wohlbewaffnet, aber ihre

ganze Kleidung verrieth Armuth und Mangel, der Gedanke, daß es Räuber seyn mögen, war daher sehr natürlich, und schon wollte sich Roderich wieder in das dichte Gebüsche zurückziehen, als zwei ungeheure Hunde mit lautem Gebelle gegen ihn losfuhren. Im Augenblicke war ein großer Theil der Bewaffneten in der Höhe, und eilte dem Gebüsche zu.

Roderich trat ihnen nun kühn entgegen, »Was auch immer euer Gewerbe seyn mag,« sprach er, »so würde es auch wenig Nutzen bringen, wenn ihr Alle euch eines Einzelnen bemächtigen wollet, ich erwarte daher von euch, daß ihr mich ungehindert meines Weges weiter ziehen lasset, widrigenfalls ich mich bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen wissen werde.«

»Besorge nichts von uns,« erwiederte einer von den Männern, »noch ist es so weit mit uns nicht gekommen, uns an einzelnen Wanderern zu vergreifen, am wenigsten an dir, der du nach der Aussprache zu schließen unser Landsmann bist. Folge uns daher zu unserm Anführer, und da man dir deutlich Mattigkeit und Mangel an Nahrung ansieht, so sollst du bei uns Labung und Ruhe finden.«

Roderich konnte sich, ohne deutlichen Beweis von Feigheit nicht entschlagen, und folgte nach der Mitte

des Platzes, wo ein ansehnlicher, großer Mann von mehreren großen Bullenbeißern umgeben, am Feuer ruhte. Schon machten die Ungethüme Miene gegen, den Fremden aufzuspringen, aber ein Laut des Mannes hieß sie schweigen, er richtete sich auf und ging einige Schritte dem Fremden entgegen.

»Mächte des Himmels,« rief er plötzlich, »welch ein Zufall, seyd Ihr's wirklich, oder täuschen mich meine Augen, Roderich, Roderich, der Liebling des unglücklichen Konstantin?«

»Kennt ihr mich denn nicht mehr, und mehrere meiner Gefährten, eure treuen Krieger, welche in Konstantinopel unter eurem Befehle standen, und an eurer Seite fochten?«

Jetzt blickte Roderich freier um sich, und erkannte mehrere unter ihnen. Ein allgemeines Freudengeschrei rief das Echo wach, man brachte ihm Wein und Brot, dessen er sich sehr bedürftig fühlte, und nahm Platz neben dem ehmaligen Gefährten. Da erfuhr er dann daß sie nach seinem und des Kaisers Falle sich noch so lange tapfer wehrten, als nur noch eine kleine Hoffnung zur Vertreibung der Feinde vorhanden war. Als aber endlich auch die letzte Hoffnung schwand, und das allgemeine Verderben gewiß war, da wollten sie

Digitized by Google

nicht länger mehr ihr Leben fruchtlos wagen, sie versuchten es, sich heldenmüthig durchzuschlagen, und es gelang ihnen vom Getümmel des Kampfes zu entkommen. Der Befehlshaber einer päpstlichen Galeere, dessen Leute durch das feindliche Feuer aufgerieben worden waren, ward froh, so schnell sein Schiff wieder mit wackeren Kriegern bemannen zu können, er nahm sie willig auf, und des fruchtlosen Blutvergießens müde lichtete er schnell die Anker, um nach Italien zurückzukehren.

Hier behagte es den Schotten nicht, sie sehnten sich nach dem Vaterlande zurück, wo sie Arbeit für ihr Schwert und Sättigung zu finden hofften, aber ringsum war Friede, und allgemach schwand die mitgebrachte Ersparniß dahin, so daß sie nun gesonnen seyen sich in ein anderes Land zu begeben, da sie bloß an das Kriegshandwerk gewohnt waren.

»Zwar,« fuhr der Anführer der wackeren Schotten fort, »hätten unsre Arme sogleich Beschäftigung finden können, aber lieber wollen wir Hungers sterben, als unsere Schwerter in solcher ungerechten Fehde gegen unseren ehemaligen Unterbefehlshaber und euerm Freunde Asmund zu ziehen.«

Digitized by Google

»Gegen Asmund?« rief Roderich höchst erstaunt, »o erklärt euch doch deutlicher.«

»Wie,« fuhr jener fort, »Ihr sollet von all' den Begebenheiten nichts wissen? Euer Freund Asmund, dessen Geliebte, Bertha ihren grausamen Vormunde Pehrson entfloh, und wer weiß wo ihr Lebensende gefunden hat, kam mit einer schönen Griechin zurück, welche er ehlichte, und ruhig auf seiner Burg lebte. Bertha's Vormund, welcher die Güter seiner Mündel unrechtmäßig an sich gezogen hat, hat nur eine Tagreise von ihnen seinen Wohnsitz, der alte Wohllüstling entbrannte in die heftigste Leidenschaft gegen Melanien, und da alle seine Versuche fruchtlos blieben, ja da endlich Asmund ihn schimpflich von seinen Knechten aus der Veste jagen ließ, kündete er ihm Fehde an, und nun wird dessen Burg so hart belagert, daß sich die Aermsten kaum mehr einige Tage halten können, und in die Gewalt dieses Bösewichtes fallen müssen. Auch wir hätten ihm gegen reichliche Belohnung Beistand leisten sollen, aber wir schlugen es aus, und wünschten lieber gegen ihn unsere Waffen zu kehren, wenn sich Jemand der geängstigten Belagerten wacker annehmen wollte.«

Roderich blieb durch einige Augenblicke in tiefes

Digitized by Google

Nachdenken versunken. Man sah es ihm deutlich an, welche heftige Gefühle ihn bestürmten.

»Freunde,« rief er endlich, »so ihr entschlossen wäret, im lieben Vaterlande zu bleiben, so biethe ich euch Dienste bei mir an, ich bin gesonnen, mir eine neue Burg zu bauen, und wackere Gesellen um mich zu haben, welche bei einer vorfallenden rechtlichen Fehde mir ihren Beistand leisten. Bei meiner Ehre, an hinlänglichen Sold soll es euch nicht fehlen. Vorher aber würde ich sogleich eure Tapferkeit in Anspruch nehmen, den hartbedrängten Asmund durch einen Ueberfall der Belagerer zu Hilfe zu kommen, und vielleicht Bertha's entrissene Güter aus der Gewalt des schändlichen Pehrson zu befreien.«

Diese Rede Roderichs, wurde schnell mit einem allgemeinen Beifalle aufgenommen, und auf Roderichs Schwert schwuren sie ihm den Eid der Treue und des Gehorsams. Roderich glaubte nicht, daß hier einige Zeit zu verlieren sey. Sogleich wurden alle Waffen untersucht, man fand sie hinreichend, um damit auch den härtesten Kampf bestehen zu können, und nach einer Stunde Ruhe brachen alle mit lautem Freudengeschrei auf, voll Begierde, sich an dem Bösewichte Pehrson zu rächen.

In der traurigsten Lage befand sich Asmund samt seiner Gemahlin Melanie. Die häufigen Stürme der Feinde hatten ihm den größten Theil seiner Getreuen geraubt, die übrigen waren von den steten Kriegsdiensten und der wenigen Nahrung ganz entkräftet, denn kaum mehr auf zwei Tage waren bei der sparsamsten Eintheilung Lebensmittel vorhanden. Noch einem Hauptsturm durften die Feinde unternehmen, und die Geängstigten waren unwiederbringlich verloren, und gerade zu diesem sah man im feindlichen Lager alle Anstalten treffen.

Wie der Morgen herandämmerte, zeigte der Tumult um die Veste her, den Entschluß der Feinde, denn Alles war in Bewegung, gegen die Mauern heranzustürmen. Asmund ließ unter den Thränen der beängstigten Melanie sich waffnen, mit den tobensten Gefühlen drückte er sie an seine Brust, in der Ueberzeugung, sie zum Letztenmale zu sehen, fest entschlossen, in der Vertheidigung der Burg sein Leben zu enden. Mit unterdrückten Thränen preßte er den Helm in den Kopf, da schon die Stürmer mit wilden Kriegsgeschrei herannahten, aufgemuntert von Pehrson, welcher hoch zu Roße saß, und die nöthigen Befehle ertheilte. Der wüthendste Kampf begann, zwar fan-

den die Stürmer die tapferste Gegenwehre, aber nicht lange mehr würde man der überlegenen Macht haben widerstehen können, da ertönten plötzlich in der Ferne Trompeten, und gleich dem verheerenden Schauer stürmten Bewaffnete heran, und fielen den Belagerern in den Rücken, welche sogleich von den Mauern abließen, um sich gegen die neuen Feinde zu wenden. Ein wüthendes Gefecht begann, Roderich aber schlug sich durch das Gedränge durch, und stürzte Pehrson entgegen. Ein heftiger Kampf begann zwischen Beiden, aber ein gewaltiger Hieb auf den Helm des Bösewichtes streckte diesen betäubt zu Boden, und er wurde sogleich mit Stricken gebunden. Asmund hatte mit den Seinen einen Ausfall gemacht, und wer von Pehrsons Leuten dem Würgschwerte entrinnen wollte, mußte sich durch eilige Flucht zu retten. Das Lager sammt ansehnlicher Beute fiel in die Hände der Sieger. Asmund nahte sich Roderichen, den er bei geschlossenem Visiere nicht erkennen konnte, und wollte für den unvermutheten Beistand danken, aber dieser verlangte bloß nach der Burg gebracht zu werden, wohin auch der verwundete Pehrson geschleppt wurde.

Asmund und Melanie drangen in ihn, sich zu erkennen zu geben, jetzt nahm er den Helm ab, und

Beide prallten wie von einem Blitzstrahle getroffen zurück, als sie Roderichen erkannten.

»Seht,« rief dieser, »die ihr so schändlich Liebe und Freundschaft entweihet, wie Roderich sich zu rächen weiß, euer Leben und Eigenthum habe ich gerettet, genießet beides im Frieden, mich werdet ihr nie mehr sehen.«

Mit diesen Worten, und ohne einen Labetrunk zu sich zu nehmen, eilte er aus dem Gemache, und zog mit seinen Kriegern, welchen er die ganze Beute des Lagers überlassen hatte, von dannen, ohne sie mehr zu sehen.

Der gefangene Pehrson wurde nach Edingburg vor Gericht gebracht, Bertha's sämmtliches Eigenthum mußte er herausgeben, und Roderich verlebte an ihrer Seite, von seinen treuen Waffengefährten umgeben, die glücklichsten Tage. Nur selten sah er sich in eine Fehde verwickelt, wo immer das Recht und der Sieg auf seiner Seite war.

Glücklich verlebte er seine Tage an Berthas Seite, und wenn ja ein Wölkchen seine Stirne trübte, so war es die Trauer um das unglückliche Ende Konstantins, den er als den besten Fürsten seiner Zeit kennen gelernt hatte.

Digitized by Google

Romane

von

L. Dellarosa.

Die Belagerung Wiens durch die Türken oder Graf Rüdiger von Starhembergs Heldenmuth und Tapferkeit. Eine historisch-romantische Erzählung. 2 Theile. Mit 2 Kupfern. brosch. 1 fl. 48 kr.

Das Blutmahl um Mitternacht, oder das wandernde Gespenst in Wiener-Neustadt. Historisch-romantische Erzählung aus den Zeiten Friedrich des Streitbaren, Herzogs von Oesterreich. Mit 1 Titelkpf. br. 48 kr.

Dagobert von Greifenstein oder das Todtengericht um Mitternacht in den unterirdischen Schauerklüften der Burgfeste Theben in Ungarn. Historisch-romantische Erzählung aus dem dreizehnten Jahrhunderte. Mit einem Titelkupfer, brosch. 48 kr.

Dittmar v. Arenstein, oder die Rächer in der Todtenhalle. 2 Thle. Mit Kupf und Vign. 48 kr.

Guido von Sendenstein, oder die Tempelritter in Mödling. Eine Rittergeschichte aus der österreichischen Vorzeit. Mit einem Titelkupfer, brosch. 54 kr.

Das Köhlermädchen aus dem Dornbacherwalde, oder: Die unterirdischen Gewölbe in Klosterneuburg. Volkssage aus den Zeiten Markgraf Leopold des Heiligen. Mit 1 Titelkupfer brosch. 48.

Mahomed, der Eroberer. Liebes- und Gräuelscenen aus der blutbefleckten Zeit der Zerstörung des griechischen Kaiserreichs. Mit 1 Titelkpf brosch. 48 kr.

Marno der Schreckenvolle, und das Mädchen in der Löwenhöhle. Ein historisch-romantisches Gemälde aus der Geschichte Spaniens. 2 Thle. mit 1 Titelk. 1 fl.

Mathilde von Arnstein, die Löwenbändigerin in Palästina, oder das Todtengericht am Kreuzwege. Historisch-romant. Sage. Mit einem Titlkpf. br. 54 kr.

Digitized by Google

Odomar von Dürrenstein und Bertha von Scharfeneck oder: die Raubritter an der Donau. Historisch-romantische Erzählung aus den Zeiten Richards Löwenherz. Mit 1 Titelkupfer brosch. 48 kr.

Peter Szapary, der Held im Sclavenjoche oder: die Rache im unterirdischen Gefängnisse zu Ofen. Historisch-romantische Erzählung aus der früheren Geschichte Ungarns. Mit einem schönen Titelkupfer brosch. 48 kr.

Das Räubermädchen von Baden und die Teufelsmühle am Wienerberge. Schauerliche Schreckensscenen aus der österreichischen Vorzeit. In 2 Abtheil. Mit einem Titelkupfer. geheft. 54 kr.

Agnes von Lilien. Roman von Fr. v. Wollzogen. 2 Thle. mit Kupf. und Vign. 1 fl. 24 kr.

Amalie und Albrecht, oder die geizige Tante. Roman. Mit Kupf. und Vign. 48 kr.

Appel, der böse, von Witzthum, od. der Greis Loma. Ritter- u. Geisterro. 2 Thle. mit Kupf. u. Vign. 1 fl.

Arbigar, der graue Wanderer, oder Lasterstrafe und Tugendlohn. Ritter-Roman. Seitenstück zum schwarzen Ritter 2 Thle. mit Kupf. und Vign. 48 kr.

Archimagus, der, oder die Magier des Feuerfelsens. Sage der Vorzeit. (Mit dem Motto: Laß dich den Teufel nur bei einem Haare fassen und du bist sein auf ewig). Mit Kupf. 2 Thle. in 1 Bd br. 1 fl.

D'Arlincourt, der Einsame vom wilden Berge, nach dem Französischen frei übersetzt von A. S. 2 Bde. mit Kpf. brosch. 1 fl. 36 kr.

Aschenbrödel (Finette). Eine interessante Geschichte der Vorzeit. brosch. 48 kr.

Bäcker, die, in Wien, eine Familiengeschichte aus den Zeiten der letzten Belagerung Wiens. 24 kr.

Baczko, L. v., Legenden, Volkssagen, Gespenster- und Zaubergeschichten. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

Beatus und Fortuna, oder die Wundergaben. Eine

romantische Erzählung nach einer alten Geschichte. broschirt 48 kr.

Bianca und Hieronymo. Ein Seitenstück zum Geisterseher. Mit Kupf. und Vign. 48 kr.

Braun von Braunthal, Novellen. geheftet 1 fl. 20 kr.

Brautnacht, die angstvolle. Ein Roman aus der neuesten eleganten Welt. Nebst einem Anhange heitern Inhalts. Mit Kpf. brosch. 54 kr.

Breier, Ed. die beiden Czikos und das Gelöbniß. Historisch-romantische Bilder aus Ungarns Vorzeit. Mit 1 Kpf. brosch. 54 kr.

Brudermörder, der, oder das edle Weib Lunaras in Persien. Geistergeschichte. Mit Kupf. und Vign. 30 kr.

Caroline v. Lichtfeld. Roman. 2 Thle. in 1 Band. Mit Kpf. 48 kr.

Centilles. Eine Geschichte aus dem spanischen Insurrectionskriege. Seitenstück zum Admiral. Von demselben Verfasser. 2 Bde. Mit Kpf. 8. br. 1 fl 48 kr.

Clauren, H., Scherz und Ernst. (Erzählungen). 2 Thle. in 1 Bd. mit Kupf. 8. brosch. 1 fl.

Inhalt: Die Klosterkirche. — Gemeiner Sinn und Größe. — Das Raubschloß. — Das Blutbeil. — Die schöne Diana. — Die Reise aus dem Lager. — Der Giftmord. Verfehlte Liebe.

— — **Mimili. Eine Erzählung. Mit Kupfer.** Dresden. 1 fl.

Cramer, Adelheim. Eine Schweizer-Geschichte. 2 Thle. Mit Kupf. 48 kr.

— — **Adolph Freiherr von Rubin. Eine Weibergeschichte.** 2 Thle. Mit Kupf. 1 fl.

— — **Die Familie Klingsporn. Ein Gemälde des** 17. Jahrh. 2 Bde. Mit Kupf. 1 fl. 12 kr.

— — **Julius der Verworfene.** 2 Thle. Mit Kpf. 48 kr.

— — **Komische Erzählungen und Genie-Streiche.** 2 Thle. Mit Kupf. 1 fl.

— — **Kir von Karburg.** 2 Bde. 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Cramer, Leben und Abenteuer Carl Saalfelds, eines relegirten Studenten. Mit Kupf. 36 kr.

— — Lilli von Arenstein, oder die gefährlichen Stunden. 2 Thle. mit Kupf 54 kr.

— — Peter Schmoll und seine Nachbarn. 2 Thle. Mit Kupf. 1 fl. 12 kr.

— — Rasereien der Liebe 2 Thle. Mit Kupfer 24 kr.

— — Scenen aus den Zeiten der Reformation. 2 Thle. Mit Kupf. 8. 48 kr.

— — Stellas Frühling des Lebens. Ein Seitenstück zu Bellomo's Abend. Mit Kupf. 30 kr.

— — Wanderungen und Abenteuer des ehrlichen Jakob Luley. 2 Thle. Mit Kupf. 1 fl. 12 kr.

Donauweibchen, das, eine romantische Geschichte der Vorzeit. Mit 1 Kupf. brosch. 36 kr.

Elisa, oder das Weib wie es sein sollte. Mit Kupfer 48 kr.

Erik, oder das Kind der Wüste. Ritter-Roman. Mit Kupf. brosch. 48 kr.

Erscheinungen, die, oder der edle Warner. Roman. 2 Thle. in 1 Bd. Mit Kupf. 48 kr.

Erwina, oder Zauber, Minne und Mutterliebe. Ritter-Roman. Mit Kupf. brosch. 48 kr.

Faust, der große Mann, und dessen Wanderungen mit dem Teufel durch die Welt bis in die Hölle. 2 Thle. Mit Kupf. und Vign. 1 fl.

Findling, der böse, oder der Schauerthurm. Ritter-Roman. Mit Kupf. und Vign. 36 kr.

Fischermädchen, das, oder Ereignisse am Mädelstein. Mit Kupf. und Vign. 40 kr.

Flock, der alte, oder das Rathhaus. Eine Guckkastengeschichte; halb wahr, halb Dichtung. Vom Verfasser der Louise Moor. 2 Thle. Mit Kupf. und Vign. 1 fl. 24 kr.

Fouqué, Friedr. Baron de la Motte, die Fahrten

Thiodolph des Isländers. Ein Ritterroman. 2 Bde. mit Kupfer. brosch. 2 fl.

Fouqué der Held des Nordens. 3 Bde. Neue verb. Aufl. Mit Kupf. br. 2 fl. 24 kr.

— — Reidmar und Diona. Roman. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

— — neue kleine Romane, Mährchen und Erzählungen. Mit Kupf. brosch. 4 Bde. 4 fl.

Enthaltend:

1. Die Rast auf der Flucht. — Der böse Geist im Walde. — Die Güter in Valencia. — Der Statthalter und seine Nachfolger. — Die vierzehn glücklichen Tage. — Der Siegeskranz. 1 fl.
2. Die Nacht im Walde. — Das Schwert des Fürsten. — Die Heilung. — Violante. — Das Opfer. — Eugenie. 1 fl.
3. Die beiden Hauptleute. — Die Zauberer und der Ritter. — Die Köhlerfamilie. — Der Gang durch Cölln. Die Laterne im Schloßhofe. 1 fl.
4. Der Mann ohne Schatten, oder Schlemihls wundersame Geschichte. — Adler und Löwe. — Die Kämpfer auf Trondheim. — Ein Waldabenteuer. — Die Grablegung auf Island. 1 fl.

Fouqué, Sängerliebe. Eine provencalische Sage in 3 Büchern. Mit Kupf. brosch. 1 fl. 24 kr.

— — Sintram und seine Gefährten. Eine nordische Erzählung nach Albert Dürer. Mit Kupf. brosch. 54 kr.

— — — Undine; eine Erzählung. Mit K. brosch. 48 kr.

— — der Zauberring. Ein Ritterroman. 3 Bde. Zweite verb. Auflage. Mit Kupf. brosch. 2 fl. 48 kr.

— — Caroline Bar., kleine Erzählungen. Mit Kpf. brosch. 1 fl.

— — Feodora. 3 Thle. in 2 Bänden. Mit Kupf. brosch. 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Frau, die weiße, in Neuhaus. Geistergeschichte aus dem 15. Jahrhundert. Mit Kupf. 30 kr.

Freymuth, Caspar, oder Begebenheiten einer mexikanischen Familie. Eine Robinsonade. Mit Kupf. und Vign. 40 kr.

Fridolin von Eisenfels, oder die Eulenburg. Eine Sage aus den Wunderzeiten der Vorwelt. Mit Kpf. brosch. 51 kr.

Friedrich von Udenheim oder Handlungen des Vehmgerichts. Eine Geschichte des 10. Jahrhunderts. Mit Kupf. und Vign. 42 kr.

Gefangene, der, in Rußland. Romantische Geschichte aus den merkwürdigen Jahren 1812, 13 und 14. Aus dem Französischen. brosch 40 kr.

Geist, der, des Brunnens, oder Reinsteins Fall. Eine Sage aus den Gräuelzeiten der Vorwelt. Mit Kupf. 8. 40 kr.

— — der, auf Frauenberg, oder drei Mal sieben Wirkungen des Segens und des Fluches. Ritter- u. Geistergeschichte. Mit Kupf. u. Vign. 42 kr.

— — Lurians im Silbergewande, oder das Gericht über Ambrosio. 2 Thle. Mit Kupf. und Vign. 1 fl.

— — des eingemauerten Markenstein's und seine Brüder; Ritter- und Geistergeschichte. Mit Kupf. und Vign. brosch. 1 fl.

Gestalt, die blutende, mit Dolch und Lampe, oder die Beschwörung im Schloße Stern bei Prag. Mit Kupf. und Vign.. 1 fl.

Gil Blas von Santillana, von Le Sage, neu übersetzt, mit Kupf. nach Chodowiecky, 6 Thle. 2 fl.

Glücksvogel, der, oder Fortunatus Wunschhütel der Zweite. Ein komischer Roman von Richter. Mit 1 Kupf. 8. brosch. Wien 24 kr.

Graf, der, von Varennes, oder der Todtenhügel im Weidenhaine. Roman, mit Kupf. und Vignette. brosch. 1 fl.

Digitized by Google

Guntram's Schatten um Mitternacht. Eine Geistergeschichte aus dem 12. Jahrh. 8. 2 Bde. 45 kr.

Hans Graubart. Eine Familiengeschichte. Mit Kupf. und Vign. 42 kr.

Heidenschuß, der, eine romantische Geschichte aus der Zeit der letzten türkischen Belagerung Wiens. Mit Kupf. brosch. 42 kr.

Höhle, die, des alten Kinderfressers, oder die rothen Brüder. Roman. Mit Kupf. und Vign. 42 kr.

Hugo v. Warnik, Zerstörer des grauen Bundes, oder die Ruinen von Eisgiebel. Eine Geistergeschichte des 14. Jahrhunderts. 2 Thle. Mit Kupf. 48 kr.

Hüttchen, das, auf der Türkenschanze. Eine romantische Geschichte aus den Zeiten Kaiser Leopold des Ersten. 36 kr.

Janosch (der schwarze) oder die geheimen Gewölbe von Venedig brosch. 40 kr.

Jaroslow, der Sternberger erster Graf, oder die Hochzeit ohne Braut zu Carlstein. Mit Kupf. und Vign. 8. 45 kr.

Ich und meine Frau. Drei Erzählungen von Fr. Laun, W Lindau und G. Schilling. Mit K. brosch. 54 kr.

Ida v. Schwaben, Enkelin der Kaiserin Gisela. Mit Kupf. und Vign. 8. 1 fl.

Jetta, die schöne Zauberin, oder der Wolfsbrunn Neue Aufl. Mit Kupf. und Vign 8. brosch. 48 kr.

Klinger, M., Geschichte Raphaels de Aquillas. 2. Bde. 8. 2 fl.

Kotzebue, Aug. v., Romanesken. 2 Bde. (Enthält: Abenteuer eines Schnupftuches. — Die Pomeranzen- und die Melonenschalen. — Was geht es mich an? — Der Großsprecher. — Belohnte Theilnahme. — Das Buch Papier. — Urtheile nicht vorschnell. — Zufalls-Launen. — Künstler-Anekdoten.) Mit Kupf. brosch. 1 fl. 48 kr.

— — **der russische Kriegsgefangene unter den Fran-**

zosen, v. Moritz v. Kotzebue. Mit schönen Kupf. 8. broschirt 54 kr.

Kotzebue, Geschichte meines Vaters, oder wie es zuging, daß ich geboren wurde. 30 kr.

Kuno von Kyburg. Eine Geister- und Rittergeschichte aus der Vorzeit. Mit einem Kupf. 1 fl.

Langbein, A. F. E., Zeitschwingen. (Komische Erzählungen.) Mit Kupf. und Vign. brosch. 1 fl.

Inhalt: Die Erbschaft. — Der Prozeß um einen Bettelbuben. — Die Nebenbuhler. — Der gute Sohn. — Claudine. — Der Kutscher wider Willen. — Der Korb. — Die Bücherschlacht. — Der fromme Betrug. — Warum nicht? — Das Hagestolzen-Gericht. — Die Zeche u. s. w.

— — neue kleine Romane und Erzählungen. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

Inhalt: Der sprechende Hund. — Der lustige Tischrath. — Die Lehrstunde. — Die Mäusefalle. — Das Gestift der frommen Bertha. — Die Unversöhnliche. — Der Heirathsvertrag. — Der kluge Mann. — Der Todte zu Roß. — Das Rosenmädchen.

Laun, Fried., Die Gattin zweier Könige. Ein altnordischer Roman. Mit Kupf. brosch. 54 kr.

— — Das Ebenbild. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

— — Mann, der, auf Freiers Füßen. Mit Kpf. 30 kr.

Lazarillo. Aus dem Spanischen des Don Hurtado de Mendoza. 2 Thle. 8. Wien. 1 fl. 30 kr.

Lohmar, der Schreckenmann, oder die Entdeckung der Geheimnisse des Schlosses Tangor. 2 Thle. Mit K. und Vign. 1 fl.

Louise Moor, oder die Thurmuhr am Rauhenstein. Roman. Mit Kupf. und Vign. 48 kr.

Ludwig und Lidwina, oder Treue bis in den Tod. Ritterroman aus der österreichischen Vorzeit. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

Marsch, E., die Spinnerin am Kreuze. Eine roman-

Digitized by Google

tische Volkssage der österr. Vorzeit. Mit Kupf. 8. brosch. 48 kr.

Marsch, der Thurm zu Raucheneck od. der Talisman. Romantische Volkssage; Seitenstück zu obigem. Mit Kupfer. brosch. 48 kr.

Mitternachtsstunde, die schreckenvolle. Geistergeschichte aus dem 12. Jahrhunderte. Mit Kupf. und Vign. 36 kr.

Moritz und Auguste, oder die Kleinen wie sie seyn sollen. Vom Verfasser des Robert, oder der Mann wie er seyn sollte. Mit Kupf 36 kr.

Moritz v. Tannenhorst, der Versteinerte, oder die Eulenhöhle. Ritter- und Geistergeschichte. Mit Kupf. und Vign. 8. brosch. 48 kr.

Pichler, C., Die Grafen von Hohenberg. 2te Aufl. 2 Bde. 2 fl.

Pleier, Martin, der Kreuzfahrer wider Willen, oder das Amazonenschloß auf der Halbinsel Morea. Erzählung aus den 13. Jahrhundert. 36 kr.

Poltergeist, der, im Brühler Walde. Eine Wundergeschichte der österreichischen Vorzeit. Mit Kupf. brosch. 48 kr.

Radcliffe, M. Anna, der Eremit am schwarzen Grabmahle, oder das Gespenst im alten Schlosse. Ritterroman. 2 Thle. Mit Kupf. brosch. 1 fl. 48 kr.

— — Udolphs Geheimnisse 4 Thle. mit schönen Kupf. und Vign. 2 fl.

Ritter Brendts Geist, oder das Zauberschwert. Geistergeschichte aus der böhmischen Vorzeit. Mit Kupf. und Vign. Neue Aufl. 1 fl.

Ritter, die eisernen, oder die Räuberhöhle zu Grollenstein. Mit Kupf. und Vign. 42 kr.

Robert. Eine wahre Geschichte aus unserm Zeitalter. Von C. Dittmar. Mit Kupf. 42 kr.

Schilling, Gust., Wilhelm Winters Jugendgeschichte. (Komischer Roman.) Und: Der Weihnachtsabend. Erzählung. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

Digitized by Google

Schilling, Gust., Wallman der Schütze. — Und: die Nachwehen. Mit Kupf brosch. 1 fl.

— — Die Bedrängten. Komischer Roman. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

— — Die Geister des Erzgebirges. Und: Die Neuntödter. Posse. Mit Kupf. brosch. 54 kr.

— — Das Gespenst. Drei Erzählungen von G. Schilling, F. Kind und F. Laun. — Und: Die Nymphe des Rheins. Erzählung v. Ahlefeld. Mit Kupf. brosch. 54 kr.

— — Die Saat des Bösen. Ein Roman. Mit Kupf. brosch. 54 kr.

— — Abendgenossen. Romantische und komische Erzählungen. 2 Bde. Mit Kupf. brosch. 1 fl. 48 kr.

— — Emma, oder das Weib wie es ist. 48 kr.

— — Moritz, oder der Mann wie er ist. 48 kr.

Schlangenritter, die, eine Geistergeschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge 2 Thle. 1 fl. 12 kr.

Steigentesch, A. Fr. v., Erzählungen 2 Thle. in 1 Bd. Mit Kupf. 2te verb. Aufl. brosch. 1 fl.

Stein, Carl, die Verschleierte. Roman in 3 Büchern. Nebst: der Königsschuß v. G. Schilling. Mit schönen Kupf. 54 kr.

— — die beiden Arlequine. Komischer Roman. Mit Kupf. brosch. 1 fl.

Stilling, H. (Jung.), Erzählungen. 2 Bde. 8. Fkft 2 fl.

Sylphide, das Seefräulein auf ihrer Lustreise. Eine komische Baggatelle. brosch. 30 kr.

Taschenbuch der Satyre und des Scherzes ꝛc. Mit K. Sauber geb. 40 kr.

Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen. Uebersetzt aus dem Franzs. von Joh. Heinr. Voß. 6 Bde. mit Kupf. brosch. 3 fl.

Todtenfackel, die, oder die Höhle der sieben Schläfer. Ritter- und Geister-Roman. Mit Kupf. und Vign. brosch 1 fl.

Digitized by Google

Tschabuschnigg, Ritter von, Novellen. 2 Bde. geh. 2 fl.

Udo der Stählerne, oder die Ruinen von Trudenstein. Niedersächsische Volkssage. Mit Kupf. 8. brosch. 54 kr.

Vanzenza, oder die Gefahren der Leichtgläubigkeit. Aus dem Engl. herausg. von Moritz. 2 Bde. 40 kr.

Wallrab v. Schreckhorn, oder das Todtenmahl um Mitternacht. 1 fl.

Walter, der unglückliche, oder Leiden und Verfolgungen eines Deutschen in Amerika. Roman. Mit Kupf. und Vign. 48 kr.

Wanderer, der, durch 3 Welttheile, oder Schicksale eines Spaniers. Roman. Mit Kupf. u. Vign. 40 kr.

Wanderungen nach dem Schlosse des Schreckens, oder die unruhigen Nächte; keine Wundergeschichte, doch voll interessanter Scenen. Mit Kupf. 40 kr.

Wandlerin, die dreihundertjährige, nach dem Tode, oder die häßliche Schönheit. 2 Thle. Mit Kupf. u. Vign. brosch. 1 fl.

Weib, das, vom Berge, oder die Felsenmutter im Thale Bogdbaba bei Prag. Ritter- und Geister-Roman. Mit Kupf. und Vign. brosch. 1 fl.

Wendelin von Höllenstein, oder die Todtenglocke um Mitternacht. Ritter- und Geistergeschichte. Mit K. und Vign. brosch. 1 fl.

Wunderbuch. Herausgegeben v. Fr. Bar. v. Fouqué, A. Apel u. F. Laun. 3 Bde. Mit schön. Kupf. 2 fl.

Wundermann, der, oder die geraubten Mädchen. Roman. Mit Kupf. und Vign. 1 fl.

Zöglinge froher Laune, von H. Walden. 3 Bde. 1tes Bändchen. Sylphide das Seefräulein. br. 30 kr.

— — 2tes Bändchen. Der schwarze Janosch. broschirt. 40 kr.

— — 3tes Bändchen. Martin Pleier. br. 40 kr.

Digitized by Google

Ferner sind daselbst erschienen und in ermäßigten Preis zu haben:

August Lafontaine's
sämmtliche Romane.

84 Bände in Octav, jeder Band mit schönem Titelkupfer und Vignette.

Zusammengenommen geben wird den Band um 20 kr C. M. netto.

Einzelne Romane werden nur zum Ladenpreise abgelassen.

Um die Anschaffung derselben zu erleichtern, werden wir sie in Lieferungen zu 6 Bänden um 2 fl. ausgeben. Enthalten:

Agathe, oder das Grabgewölbe. 3 Bde. 2 fl. 24 kr.
Arkadien. 3 Thle. 2 fl. 6 kr.
Aristomenes und Gorgus. 48 kr.
Aufsätze, vermischte. 48 kr.
Barneck u. Saldorf. 2 Thle 1 fl. 36 kr.
Baron von Bergedorf, oder das Prinzip der Tugend. 48 kr.
Bertha von Waldeck, oder die Gefahren der großen Welt. 2 Thle. 1 fl. 24 kr.
Bräute, die beiden. 3 Bände. 2 fl. 24 kr.
Bürgersinn und Familienliebe, oder Tobias Hoppe. 3 Thle 2 fl. 6 kr.
Eduard und Margaretha, oder Spiegel des menschlichen Lebens. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Eduard, oder der Masken-Ball. 3 Thle. 2 fl. 6 kr.
Emma. 2 Bände. 1 fl. 36 kr.
Er verführt seine eigene Frau. — Rectors Minchen. Makaria. (Drei kleine Romane.) 48 kr.
Familie, die, St. Julien. 48 kr.

Digitized by Google

Familie von Halden. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Familien-Papiere, oder die Gefahren des Umgangs. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Freunde, die beiden. 2 Bde. 2 fl.
Geschwister, die, oder die Reue. 2 Bde. 1 fl. 24 kr.
Gewalt, die, der Liebe. 4 Thle. 2 fl. 48 kr.
Haus Bärburg, das, oder der Familien-Zwist. 48 kr.
Haus, das im Walde, oder Försters Aennchen. — Der Zeidler. Der Schwiegersohn. (Drei kleine Romane.) 48 kr.
Hausvater, der, eine Familien-Geschichte. 3 Bände. 2 fl. 6 kr.
Heinrich, oder Familien-Ehrgeiz. 48 kr.
Henriette Bellmann, ein Gemälde schöner Herzen. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Herrmann Lange, eine Familien-Geschichte. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Ida von Kiburg, oder das Verhängniß. 1 fl.
Isidore oder die Waldhütte. 2 Bde. 1 fl. 48 kr.
Kleomenes. 40 kr.
Leben eines armen Landpredigers. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Lenardo und Blandine, oder Amandus und Amanda. Die Blumen. — Der Mündel. (Drei kleine Romane.) 48 kr.
Mährchen und Erzählungen. 2 Thle. 1 fl. 24 kr.
Moral-Systeme, die, oder Ludwig von Eisach. 2 Thle. 1 fl. 24 kr.
Pfarre, die, an der See. 3 Bde. 2 fl. 24 kr.
Quinctius Heymeran von Flaming. 4 Thle. 3 fl. 12 kr.
Reinhold von Welfenstein. 3 Bde. 3 fl. 24 kr.
Romulus. 48 kr.
Rosaura, oder das heimliche Gericht des Schicksals. 3 Bde. 2 fl. 24 kr.
Sittenspiel für das weibliche Geschlecht. 3 Thle. 2 fl.

Digitized by Google

Sonderling, der. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Theodor. 2 Thle. 1 fl. 36 kr.
Tinchen, oder die Männerprobe. 2 Thle. 1 fl. 24kr.
Unbekannte, der, oder der Kampf mit den Verhältnissen. 3 Bde. 2 fl. 24 kr.
Verirrungen des menschlichen Herzens. 48 kr.
Walther, oder das Kind vom Schlachtfelde. 3 Bde. 2 fl. 6 kr.
Wenzel Falk. Eine Familien-Geschichte. 3 Theile. 2 fl. 6 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google

PT1887
.G12M22

DO NOT REMOVE FROM POCKET

DEMCO

Digitized by Google

ALF Collections Vault
3 0000 118 560 709

Digitized by Google